Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.

VOLK AUF DEM WEG



ERSCHEINT SEIT 1950 VERBANDSPOLITIK • SOZIALES • INTEGRATION • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION • ÖFFENTLICHKEIT • JUGENI

Zusammenhalten – Zukunft gestalten



Aus dem Inhalt

- 2 Die Deutschen aus Russland Klärung von Grundsatzfragen
- 3 Auf ein Wort
- 3 Heimatbuch der Deutschen aus Russland
- 4 Erläuterungen zum Härtefallfonds für Rentner
- 5 Online-Projekt des SWR zum Projekt "SWR Virtuell"
- 6 Bericht der Vorsitzenden des Kulturausschusses der LmDR, Valentina Wudtke
- 8 Kaspertheater, wenn es um Geld geht
- 10 Verleihung des Russlanddeutschen Kulturpreises 2022
- 11 Aktivitäten des BKDR
- 13 Theater spielen Deutsch lernen
- 14 Termine der Wanderausstellung der LmDR
- 15 IDRH: Prämierung, Premiere und Projektpläne
- 16 Projekt "Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Lebenswelten in Ludwigsburg"

Landsmannschaft regional

- 17 Baden-Württemberg
- 18 Bayern
- 23 Bremen
- 24 Hamburg
- 25 Hessen
- 26 Niedersachsen
- 28 Nordrhein-Westfalen
- 28 Rheinland-Pfalz
- 29 Sachsen
- 33 Glückwünsche
- 34 Es ist wichtig, die eigene Identität zu bewahren
- 35 Wittenberg: Präsentation der Wanderausstellung des BKDR
- 36 Pauline Wiedemann ihr Engagement damals und heute
- 37 Auf der Suche nach den Wurzeln
- 38 "Aus der Geschichte der Deportation der Deutschen n ach Kasachstan. 1941-1945"
- 40 "Sibirische Frau vor Kirschbäumen in Berlin. Haiku im Herzen"
- 42 Verzeichnis der deutschen Siedler-Kolonisten, die an der Universität Dorpat 1802-1918 studiert haben
- 34 "Lehrerausbildung in den deutschen Kolonien Russlands (1833-1917)"
- 45 Zum Gedenken
- 46 Bücherangebot der Landsmannschaft
- 47 Beitrittserklärung
- 47 MBE-Stellen
- 48 Verleihung des Nora-Pfeffer-Literaturpreises 2022

Bitte beachten Sie: Redaktionsschluss für die Februar-Ausgabe 2023 ist der 17. Januar 2023.

Die Deutschen aus Russland – Klärung von Grundsatzfragen

ie Deutschen aus Russland sind in das Land ihrer Vorfahren zurückgekehrt. Haben hier alle ihre ersehnte Heimat gefunden? Gemeinsamkeiten im Glauben und in der Sozialisation mit Verfolgung, Hungersnot, Vertreibung, Kriegsfolgenschicksal, fehlender Gleichberechtigung und Freiheit haben die Menschen zur Lösung von Problemen vereint.

Die landsmannschaftlichen Strukturen kümmern sich seit Jahrzehnten um Landsleute in Not. Die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland sorgte für Familienzusammenführung, Regelungen im Aufnahme- und Anerkennungsverfahren. Die meisten dieser Probleme sind gelöst. Was hält nun die Volksgruppe noch zusammen? Brauchen wir noch einen Zusammenhalt? Woher kommt das Zusammengehörigkeitsgefühl?

Diese und weitere Fragen wollen wir gemeinsam klären und laden Sie gerne zu unserer Veranstaltung am 18. und 19. März 2023 nach Stuttgart ein.

Wer Zeit und Interesse hat, meldet sich bitte bei Ernst Strohmaier, Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg der LmDR, an. Kontakt: e.strohmaier@lmdr.de; Fax: 0711-2849479.

In parallelen Workshops diskutieren wir und erstellen eine Dokumentation zu folgenden Fragen:

- Wollen Neohistoriker den Deutschen aus Russland das Recht auf Zuordnung zu einer autochthonen Volksgruppe in Abrede stellen und Kontexte für Neologismen wie "Russischsprachige", "RusDeutsch", "PostSowjetikus" oder "PostOst" kreieren? Was ist unser Standpunkt?
- Quo vadis, Volksgruppe? Aktuelle Bestandsaufnahme und Bedarfe für die Zukunft.
- Gesellschaftliches Zusammenleben vor dem Hintergrund aktueller Konfliktlinien. Was sind aktuelle Konfliktlinien? Verhaltensmuster der Deutschen aus Russland.
- Deutsche aus Russland und das Antidiskriminierungsgesetz.
- Kulturelles Leben der Deutschen in Russland. Fortschreibung der Kulturgeschichte.

Gerne können weitere Themen dazukommen. Unterbreiten Sie uns bitte Ihre Vorschläge. Das können Sie per E-Mail machen oder sich bei Ernst Strohmaier telefonisch melden: 0711-2849480 (werktags ab 15:30 Uhr).

Bitte geben Sie dabei Ihre Kontaktadresse an, damit wir Ihnen die Einladung mit den konkreten Angaben übermitteln können.

Die Bundesgeschäftsstelle der LmDR:

Mitgliederverwaltung: 0711-16659-25

(Mo., Mi. und Do. von 9 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr) Bücherbestellung: 0711-16659-22 (Mo., Mi. und Do. von 9 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr)

Anzeigen VadW: 0711-16659-26 (Mo., Mi. und Do. von 9 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr)

Alle Jahre wieder bekommen wir gerade zu Weihnachten tatkräftige Unterstützung von unseren Mitgliedern. Wir bedanken uns bei allen ganz herzlich für ihre Spenden!

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. Stuttgarter Volksbank eG

IBAN: DE91 6009 0100 0214 7580 01 BIC:VOBADESS





Auf ein Wort

Liebe Landsleute, liebe Mitglieder der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.

Anfang Dezember 2022 wurde der Russlanddeutsche Kulturpreis des Landes Baden-Württemberg, der diesmal für den Bereich "Darstellende Kunst: Theater, Film, Medien, Podcast" ausgeschrieben war, verliehen. Der Hauptpreis wurde dem Podcast "Steppenkinder" zuerkannt, mit dessen Machern Ira Peter und Edwin Warkentin die LmDR bereits seit Jahren in engem Kontakt steht.

Statt zwei Förderpreisen, wie in der Ausschreibung festgehalten, wurde - aus schwer verständlichen Gründen! - nur einer verliehen. Den Preis erhielt der Podcast Ostklick, der sich mit ungewöhnlicher Direktheit für die Belange der Deutschen aus Russland einsetzt. Die nicht vergebenen 2.500 Euro für den zweiten Förderpreis werden sicherlich wohltätigen Zwecken zugeführt...

Die Gäste der Verleihungszeremonie mussten nicht nur zur Kenntnis nehmen, dass aus drei Preisen zwei geworden waren, sondern auch, dass wieder einmal der russische Angriffskrieg jede Diskussion beherrschte, die mit Deutschen aus Russland zu tun hat.

Bereits in seinem schriftlichen Grußwort hatte der stellvertretende badenwürttembergische Ministerpräsident und Minister des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen, Thomas Strobl, der zugleich Landesbeauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler in Baden-Württemberg ist, betont:

"Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat gezeigt: Frieden und Demokratie in Europa sind keine Selbstverständlichkeit. Der Aggressor Putin handelt wie ein Terrorist, es geht ihm darum, die Menschen gegen unseren Staat und unsere Demokratie aufzubringen. Putin darf sein Ziel nicht erreichen, die Bevölkerung in Deutschland gegen Staat und Demokratie aufzuwiegeln. Hier sind wir alle gefragt, unserer Demokratie den Rücken zu stärken. In diesem Sinne steht die Verleihung des russlanddeutschen Kulturpreises in diesem Jahr noch mehr im Zeichen eines guten, friedlichen Miteinanders und als Symbol der Völkerverständigung."

Nun: Wir sind uns sicher, dass Putin sein mörderisches Treiben nicht beenden wird, so sehr wir auch hier der Demokratie den Rücken stärken. Wir wollen Deutschland und anderen demokratisch regierten Ländern auch in keiner Weise empfehlen oder gar vorschreiben, was sie tun und was sie zu lassen haben. Anständige Menschen wissen das auch so.

Wir als Landsmannschaft der Deutschen aus Russland sehen es als unsere Pflicht an, die Werte zu pflegen, die sich unsere Landsleute bis zum heutigen Tag bewahrt haben – auch nach Jahren und Jahrzehnten der Diskriminierung und Verfolgung im sowjetischen Unrechtsstaat. Und das sind die Werte der Demokra-



Johann Thießen

tie und des Christentums. Mit Putin und Konsorten haben wir nicht das Geringste am Hut, und es ist uns unangenehm, wenn wir als Deutsche aus Russland bei jeder sich bietenden Gelegenheit in einem Atemzug mit Potentaten genannt werden, die eben diese Werte mit Füßen treten.

Als unmittelbare Aufgabe sehe ich die Verstärkung unserer Hilfen für ukrainische Flüchtlinge an, und ich danke allen, die hier bereits Vorbildliches geleistet

Ihnen aber, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich alles Gute für das Jahr 2023.

> Ihr Johann Thießen, Bundesvorsitzender der LmDR

HEIMATBUCH 2023

Ende Januar, Anfang Februar wird das Heimatbuch 2023 der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, das 31. in einer langen Reihe von Einzelbänden, bei den Mitgliedern unseres Verbandes eintreffen. Dabei gilt wie schon bisher: Sie können das Buch behalten, ohne dass Ihnen weitere Kosten entstehen, oder Sie können mit einer Spende nach Ihrem Ermessen die Arbeit der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland unterstützen. Einige der über 20 Beiträge:

- Dr. Alfred Eisfeld: Deutsche in der Ukraine 1917-1918 zwischen Autonomie und Auswanderung
- Dr. Viktor Krieger: Halbherzig und widersprüchlich: Einige Aspekte der Wiedereingliederung in die sowjetische Gesellschaft nach 1955
- Veronika Fischer: Deutsche in Baschkirien
- Ernst Strohmaier: Die Deutschen in den sowjetischen Zwangsarbeitslagern
- Bodo Bost: Die Jesuiten im russischen Odessa
- Erna Wormsbecher: "Ihr Kinderlein, kommet" Aussiedler in der Kirche
- Nina Paulsen: Der wolgadeutsche Musiker und Komponist Gottfried Schmieder
- Rose Steinmark: Das deutsche Kolchos-Sowchos-Theater in Marxstadt
- Paul Toetzke: Die deutschsprachige Zeitung "Rote Fahne" und ihre Bedeutung für die nationalen Bestrebungen der Russlanddeutschen
- Veronika Fischer: Alexander Wachtel Aus dem Leben eines russlanddeutschen Künstlers
- Anna Ebel: Unschuldiges Leiden und Sterben
- Elisabeth Kocher: Mein bitterer Weg nach Deutschland
- Harry Hägelen: Zum Gedenken an unsere Mutter Anna Hägelen
- Valentine Bolz: Gespaltene Herzen
- Alexander Kelbler: Das Schicksal meines Vaters und meiner Vorfahren





Erläuterungen zum Härtefallfonds für Rentner

"Abmilderung von Härtefällen aus der Ost-West-Rentenüberleitung, für jüdische Kontingentflüchtlinge und Spätaussiedler"

In der Dezemberausgabe von "Volk auf dem Weg" (S. 4-5) haben wir die Entstehung und den Entwicklungsstand des Härtefallfonds für Rentner mit Einmalzahlungen des Bundes in Höhe von 2.500 Euro dargestellt. Daraufhin bekamen wir zahlreiche Anfragen unserer Mitglieder. Für uns Anlass, den Sachstand detailliert darzustellen:

Um die Mitglieder der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland besser und genauer informieren zu können, haben wir uns bei der Erstellung des Artikels auf die Dokumente mit der Bezeichnung "Kabinettsache, Datenblatt-Nr.: 20/11050" gestützt. "20" ist die laufende Nummer, die Zahl 11050 bedeutet "Sonstige Finanzplanungen für Einzelprojekte im Allgemeinen". Damit wurde uns klar, dass es sich dabei nicht um eine Regelfinanzierung handelt, sondern um ein Projekt. Wie jedes Projekt wird der Härtefallfonds für Rentner also eine zeitliche Begrenzung haben.

Im Haus des Bundesministers für Arbeit und Soziales, Hubertus Heil, ist ein Schreiben entstanden, das an alle zuständigen Regierungsstellen weitergeleitet wurde. Darin wurden die Eckpunkte zur Errichtung einer Stiftung des Bundes sowie der Entwurf einer Erklärung zur Einrichtung einer nicht rechtsfähigen Stiftung des Bundes mit dem Namen "Abmilderung von Härtefällen aus der Ost-West-Rentenüberleitung, für jüdische Kontingentflüchtlinge und Spätaussiedler" zusammengefasst.

Am 18. November 2022 lag dieses Dokument der Kabinettsitzung vor.

Im Härtefallfonds für Rentner wurden drei Gruppen zusammengefasst, die sonst kaum Gemeinsamkeiten haben. Sie weisen unterschiedliche kulturelle Hintergründe und erhebliche Unterschiede in der Sozialisation über mehrere Jahrzehnte ebenso auf wie getrennte Wege in der geschichtlichen Entwicklung.

Es sind unterschiedliche Lagen, die die Menschen aus den drei oben genannten Gruppen in einem Fürsorgefonds zusammengebracht haben. Gemeinsam ist diesem Personenkreis allerdings, dass jede der drei Gruppen ein weit überdurchschnittliches Risiko aufweist, aufgrund restriktiver Rentenregelungen Altersarmut ausgesetzt zu sein.

Für die Minderung der Härtefälle soll nun die Stiftung eingerichtet werden, deren Trägerschaft beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales liegt. Die Leistung aus dem Fonds wird nur auf Antrag gewährt, der bis zum 23. September 2023 (Ausschlussfrist!) gestellt werden muss.

Die Betroffenen sollen zur Abmilderung der erlittenen Härten eine antragsabhängige pauschale Einmalzahlung in Höhe von 2.500 Euro erhalten. Der Betrag kann auch höher ausfallen, wenn die betroffene Person in einem Bundesland lebt, das der Stiftung beitritt.

Die Länder erhalten die Möglichkeit, der Stiftung bis zum 31. März 2023 beizutreten, wenn sie ihren finanziellen Anteil für die pauschale Einmalzahlung an die von ihnen mitzufinanzierenden Betroffenengruppen einbringen.

Es ist daher möglich, dass in einigen Bundesländern die Höhe der Auszahlung bei 5.000 Euro liegen wird.

Personenkreis. Einbeziehung der Spätaussiedler:

Durch die gesetzlichen Änderungen im Fremdrentenrecht Mitte der 1990er Jahre haben sich auch für Spätaussiedler Rentenleistungen in Grundsicherungsnähe ergeben, was von den betroffenen Personen angesichts ihrer im nichtdeutschen Herkunftsgebiet zurückgelegten langjährigen Arbeitszeiten ebenfalls als Härte empfunden wird.

Die Stiftung richtet sich daher auch an Personen, die vor dem 1. April 2012 im Alter von mindestens 50 Jahren nach Deutschland zugezogen sind und am 1. Januar 2021 bereits im Rentenbezug standen.

Bei einem Zuzug in diesem Alter liegt regelmäßig eine lange ausländische Versicherungsbiografie vor, die mit den fiktiven Entgelten des Fremdrentenrechts bewertet wird.

Die Mitte der 1990er Jahre vorgenommenen Kürzungen im Fremdrentenrecht wirken sich für die Betroffenen entsprechend stärker auf die individuelle gesetzliche Rente aus als bei einem Zuzug in jüngeren Jahren. Bei jüngeren Spätaussiedlern besteht in wesentlich stärkerem Maße die Möglichkeit, dass sie ihre Rentenanwartschaften im Zuge ihrer möglichen längeren Erwerbsbiografie in Deutschland noch spürbar verbessern.

Personenkreis. Spezifizierung:

Wie bereits erwähnt, richtet sich das Vorhaben an drei unterschiedliche Gruppen. Die Gemeinsamkeit besteht darin, dass sich die Leistung der Stiftung an Personen richtet, die zum 1. Januar 2021 eine Rente bzw. Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung mit einem monatlichen Zahlbetrag von insgesamt unter **830** Euro netto bezogen haben.

Des Weiteren wird bei der Festlegung des Personenkreises sehr differenziert vorgegangen. Speziell für Spätaussiedler heißt es:

" (Gruppe 2, die ...) und vor dem 1. April 2012 als nach § 4 Bundesvertriebenengesetz anerkannte Spätaussiedlerinnen oder Spätaussiedler in Deutschland aufgenommen wurden, bei Aufnahme in Deutschland das 50. Lebensjahr bereits vollendet hatten und am 1. Januar 2021 eine Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung bezogen haben,"

Nochmals zur Abmilderungsleistung:

- 1. Die betroffenen Personen erhalten einmalig eine pauschale Geldleistung zur Abmilderung ihrer empfundenen Härten und zur selbstbestimmten Verwendung in Höhe von 2.500 Euro.
- 2. Eine Auszahlung an Dritte ist nicht zulässig. Eine Ausnahme hiervon gilt für den überlebenden Ehegatten und die noch le-

- benden Kinder, sofern ein Erbschein vorgelegt wird, wenn die leistungsberechtigte Person nach Antragstellung verstorben ist.
- Die Leistung erfolgt auf freiwilliger Basis ohne Anerkennung einer rechtlichen oder sittlichen Pflicht. Sie ist bei einkommensabhängigen Sozialleistungen nicht als Einkommen zu berücksichtigen, bei der Berechnung von Sozialversicherungsbeiträgen ist sie nicht zu berücksichtigen. Die Leistung ist steuerfrei und kann nicht gepfändet werden.
- 4. Treten Länder der Stiftung bei, erhöht sich die Leistung nach Absatz 1 für Personen, für die das jeweils beigetretene Land einen finanziellen Anteil erbracht hat und die dort zum Zeitpunkt der Stiftungsgründung ihren Wohnsitz haben, um 2.500

Antragsverfahren:

- 1. Die Leistung wird nur auf Antrag gewährt. Die Information darüber, wie der Antrag gestellt wird und wo er einzureichen ist, wird zusätzlich bekannt gegeben.
- Im Antragsverfahren haben die Personen alle Tatsachen nachzuweisen bzw. glaubhaft zu machen, mit denen sie die genannten Kriterien erfüllen können.

Laufzeit und Antragsfrist:

- 1. Die Stiftung ist noch nicht eingerichtet. Man arbeitet an ihrer steuerlichen Anerkennung. Der Zeitpunkt, ab wann die Anträge gestellt werden können, wird zusätzlich bekanntgegeben.
- 2. Die Bundesregierung beabsichtigt, den Zweck der Stiftung innerhalb von drei Jahren zu verwirklichen.
- 3. Zwar ist noch nicht bekannt, ab wann die Anträge gestellt werden können, aber feststeht: Die Betroffenen haben ihren Antrag bis zum 30. September 2023 zu stellen.

Walter Gauks. stellvertretender Bundesvorsitzender der LmDR und Vorsitzender des Sozialausschusses, Ernst Strohmaier.

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg der LmDR

Onlineveranstaltung des SWR zum Projekt "SWR Virtuell"

m 14. Dezember 2022 waren die Deutschen aus Russland zu einer virtuellen Führung im Rahmen des noch jungen Projekts "SWR Virtuell" des Südwestrundfunks eingeladen. Das SWR hatte in den vergangenen Monaten ein virtuelles Studio aufgebaut, das am 18. August 2022 offiziell online gestellt wurde.

Gleich zu Beginn der Führung im Foyer stach ein wichtiges Detail ins Auge: Das erste Video, das der Besucher des virtuellen Studios sieht, ist ein Resümee des SWR-Intendanten Kai Gniffke und der Landes-Senderdirektorin Baden-Württemberg Stefanie Schneider über die Veranstaltungsreihe "Russlanddeutsche treffen auf die SWR" (siehe VadW 11/2022, S. 4-7), organisiert von Ernst Strohmaier, Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg der LmDR.

Die Veranstaltungen fanden in Freiburg und Heilbronn statt und waren ein enormer Erfolg für die russlanddeutsche Volksgruppe.

An der Führung nahmen rund 30 Deutsche aus Russland teil. Das virtuelle Studio bietet eine Reihe von Einblicken in die Arbeit des SWR. Der Besucher taucht ein in eine Welt, die man im Normalfall nicht zu Gesicht bekommt. Man erhält einen Blick hinter die Kulissen, sieht den Aufbau der Fernseh- und Radiostudios und erlebt den Arbeitstag der Journalisten.

Im gesamten Studio stehen virtuelle Guides zur Verfügung, die man per Mausklick um Informationen zu einzelnen Bereichen fragen kann. Per Mausklick kann man sich auch frei durch das gesamte Studio bewegen und eine Reihe von interessanten Beiträgen anschauen.

Ein weiteres Highlight ist der interaktive Bereich "Tatort", benannt nach der erfolgreichen ARD-Krimi-Reihe und von ihr inspiriert. In diesem Bereich kann man Hinweisen folgen und auf diese Weise selbständig einen Fall lösen.

Das Studio ist in sechs Hauptbereiche gegliedert. Auf das Foyer folgen der Newsroom, das Auditorium, der "Tatort", verschiedene Hörfunkstudios und die Mainstage. Jeder Bereich bietet eine Reihe unterschiedlicher Beiträge und interaktiver Angebote, in denen man als Gast unterschiedliche Funktionen entdecken kann.

Hinzu kommt der Bereich "Spielen und Lernen", in dem das Kinderfernsehstudio nachgeahmt wurde und Klein und Groß spielerisch lernen können.

Am Aufbau der virtuellen Welt waren ca. 20 Mitarbeiter des SWR und externe Unternehmen mit der Spezialisierung auf Virtual-Reality beteiligt. Vorgesehen ist ein weiterer Ausbau des Angebotes.

Die von der SWR-Redakteurin Tina Ioyeux und Alina Rudi, Projektleiterin bei der Deutschen Jugend aus Russland, organisierte Führung kam bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut an. Weitere Kooperationen mit dem SWR sind vorgesehen.

Roman Ramenski, stellvertretender Bundesvorsitzender der LmDR

Vier Reisen - ein Ziel

Bericht der Vorsitzenden des Kulturausschusses der LmDR, Valentina Wudtke

rfreut und angenehm überrascht war ich an jenem denkwürdigen 10. September 2022, als mich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bundesdelegiertenversammlung der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in den Bundesvorstand wählten. Die Wahl empfinde ich als großen Beweis des Vertrauens in mich und meine Fähigkeiten und natürlich als ganz große Ehre. Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen Delegierten, die wohl aufgrund der ausgezeichneten ehrenamtlichen Leistungen der Orts- und Kreisgruppe Regensburg, der ich seit 2015 vorstehe, der Idee, mich für den Bundesvorstand vorzuschlagen, positiv gegenüberstanden und meine Wahl unterstützten.

Eine der tragenden Säulen der Tätigkeit im Bundesvorstand ist und bleibt die Kulturarbeit. Als man mir anbot, den Kulturausschuss zu leiten, nahm ich gerne an und war mir der damit verbundenen Verantwortung durchaus bewusst.

Seit ich vor fast zehn Jahren angefangen habe, mich bei der LmDR ehrenamtlich zu engagieren, beschäftigten mich Fragen der kulturellen Errungenschaften der Russlanddeutschen und ihre Förderung. In der relativ kurzen Zeit seit meiner Ernennung zur Vorsitzenden des Kulturausschusses konnte ich bereits wichtige strukturelle Einsichten erlangen. Es waren Reisen zu Veranstaltungen in vier Orten in vier Bundesländern, die mir halfen, Orientierung zu finden und das eigentliche ideelle Ziel meiner künftigen Arbeit anzuvisieren: die Kultur der Deutschen aus Russland zu bewahren, zu stärken und weiter zu fördern.

In Mecklenburg-Vorpommern – Kultur im Museum Wissenschaftliche Fachtagung im Wolhynier Umsiedlermuseum Linstow vom 16. bis 18. Oktober

Das Wolhynier Umsiedlermuseum in Linstow widmet sich dem Sammeln, Bewahren, Erforschen und Ausstellen von materiellen und kulturellen Zeugnissen der wechselvollen Geschichte der Wolhyniendeutschen.

Im Rahmen dieser Zielsetzung fand darin Ende Oktober die wissenschaftliche Fachtagung "Von Wolhynien zerstreut in alle Welt – Neue Perspektiven und Ansätze zur Erforschung der wolhyniendeutschen (Zwangs-)Migration" statt, organisiert von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung.

Die Tagung, zu der ich eine Einladung erhielt, entpuppte sich als überaus interessante und lehrreiche Veranstaltung. Mit Hilfe von Experten aus Deutschland, Polen und der Ukraine wie Dr. Michajlo Kostiuk von der Nationalen Technischen Universität Luzk oder Dr. Viktor Krieger vom Bayerischen Kulturzentrum der Deutschen aus Russland, um nur einige zu nennen, die die aktuellsten Erkenntnisse der Geschichtswissenschaft zu dieser Thematik



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der wissenschaftlichen Fachtagung in Linstow.



Valentina Wudtke (links) mit der Vorsitzenden der Ortsgruppe Lutherstadt Wittenberg, Pauline Wiedemann.

vortrugen, konnten einige meiner Wissenslücken in Bezug auf die Wolhyniendeutschen gefüllt werden.

Auch die vorgestellten pädagogischen Projekte, die mittels Theaterpädagogik sowie Film- und Schreibwerkstätten einen kreativen Zugang zur wolhyniendeutschen Geschichte bieten können, waren hochspannend.

Lobend hervorheben möchte ich die Gastfreundschaft des Heimatvereins Linstow, dessen weibliche Mitglieder uns drei Tage lang rundum umsorgt und uns das Gefühl gegeben haben, willkommen zu sein. Mittags wurden uns wolhynische Spezialitäten vorgesetzt. Ihre Zusammenstellung versetzte mich teilweise in Erstaunen, wie z. B. Grießbrei mit viel Butter und gesalzenem Fisch.

Eine besondere Ehre war für mich, Johannes Herbst, den Museumsgründer und ehemaligen Bürgermeister von Linstow, kennenzulernen.

Das Museum bringt seinen Besuchern die wolhyniendeutsche Alltagskultur näher. Unter den gezeigten Exponaten erkannte ich z. B. ein Butterfass und einen Separator, Gegenstände, die noch während meiner Kindheit in Kasachstan zum Haushaltsinventar zählten.

Diese Begegnung mit längst vergangenen Zeiten habe ich sehr genossen. Zugleich wurde mir dabei bewusst, in welchem Ausmaß sich unser aller Leben in den letzten Jahrzehnten verändert hat.

In Linstow wurde mir erst so richtig klar, wie viel eigentlich im Bereich der russlanddeutschen Kultur unternommen wird. Im Laufe von drei Tagen sammelte ich Eindrücke verschiedenster Art und entdeckte für mich viel Neues.

In Sachsen-Anhalt – Kultur im Gesang Kulturnachmittag in Lutherstadt Wittenberg am 28. Oktober

Von der Ortsgruppe Lutherstadt Wittenberg der Landsmannschaft und ihrer Vorsitzenden Pauline Wiedemann erhielt ich eine Einladung zu einem Kulturnachmittag, der mindestens einmal im Jahr durchgeführt wird (vgl. VadW Nr. 12/2022, S. 18-19). Den größten Teil dieser Veranstaltung machen stets Musik und Gesang aus.

Dieses Jahr standen die Auftritte von zwei Chören und das gemeinsame Singen von deutschen und russlanddeutschen Volksliedern mit Jakob Fischer auf dem Programm.

Die freundschaftliche und produktive Zusammenarbeit der beiden russlanddeutschen Chöre, die an diesem Abend aufgetreten

sind, hat mich tief beeindruckt. Es war eine Berührung damit, wie die russlanddeutsche Kultur auf Bundesebene ausgelebt wird.

Aus Lutherstadt Wittenberg konnte ich viele Anregungen für das künftige Engagement des Kulturausschusses im Bereich russlanddeutsche Chöre mitnehmen.

In Hessen – Kultur im Theater Premiere des Theaterstücks "Am Anfang war die Zahl" in Wiesbaden am 5. November

Kultur ohne Theater? Aus Sicht der Deutschen aus Russland ist das nicht machbar, denn die darstellende Kunst hat bei uns eine lange Tradition.

Bei der Premiere des Theaterstücks "Am Anfang war die Zahl" unter der künstlerischen Leitung von Katharina Martin-Virolainen hatte ich die Gelegenheit, das Ergebnis der Arbeit von Menschen zu sehen, die sich durch szenisches Spiel ausdrücken.

Während ich der Inszenierung zusah, entstanden in meiner Vorstellung neue Perspektiven. In mir formte sich die Erkenntnis, mit wem ich zusammenarbeiten müsse, um mein Ziel zu erreichen.

In Wiesbaden fand dann die erste konstruktive Besprechung des Kulturausschusses stat. Katharina Martin-Virolainen und Ida Martjan erklärten sich dabei bereit, sich als Referentinnen im Kulturausschuss zu engagieren. Beide sprühten förmlich vor Ideen für die Zukunft. Wir peilten optimistisch mehrere Ziele an. Für den Kulturausschuss benötige ich geeignete Menschen, die Kontakte haben, etwas bewegen können und gerne arbeiten.

In Berlin – Kultur und internationale Beziehungen "Erinnern und Zukunft gestalten. Deutsche Spuren in Aserbaidschan" am 29. November

Die deutsche Hauptstadt hielt für mich eine Überraschung bereit. Ich hatte eine Einladung nach Berlin erhalten, zu einer Veranstaltung anlässlich des 30. Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Aserbaidschan und Deutschland.

Hochrangige Politiker und Diplomaten, Vertreter der Massenmedien, der Kultur und Wissenschaft sowie Mitglieder aserbaidschanischer und türkischer Gemeinden fanden sich zu der Feier im Kulturzentrum der Republik Aserbaidschan in der Klingelhöferstraße 20 ein.

Walter Gauks, mein Kollege aus dem Bundesvorstand, und ich waren als Vertreter der LmDR zum ersten Mal dort eingeladen – für uns eine besondere Ehre.

Die Schicksalsgemeinschaft der Deutschen aus Russland wird nur sehr selten mit Aserbaidschan in Verbindung gebracht. Dabei haben deutsche Auswanderer im 19. Jahrhundert im heutigen Staatsgebiet Aserbaidschans zahlreiche Kolonien gegründet. Damit lässt sich das Motto "Deutsche Spuren in Aserbaidschan" erklären.

Prof. Dr. Eva-Maria Auch, die bis 2021 den Lehrstuhl für die Geschichte Aserbaidschans an der Humboldt-Universität in Berlin innehatte, moderierte den Abend. Sie hielt einen informativen Vortrag über die deutsch-aserbaidschanischen Beziehungen und zeigte Ausschnitte aus dem von der Aserbaidschanischen Botschaft produzierten Film "Unsere Deutschen".

Nach dem offiziellen Teil wollte ich Prof. Dr. Auch näher kennenlernen, erfuhr von ihr jedoch, der aserbaidschanische Botschaf-



Mit dem Botschafter der Republik Aserbaidschan in Deutschland, Nasimi Aghayev.

ter habe sie gebeten, ihm die anwesenden Vertreter der LmDR persönlich vorzustellen. Es sei ihm ein besonderes Anliegen, mit unserer Organisation Kontakt aufzunehmen. Und das geschah auch prompt. Frau Auch stellte mich dem Botschafter der Republik Aserbaidschan in Deutschland, Nasimi Aghayev, vor, mit dem ich ein sehr angenehmes Gespräch führte. Zum Schluss überreichte er mir seine Visitenkarte und sagte: "Ich hoffe, wir werden in Kontakt bleiben. Ich lasse Sie in den Verteiler eintragen und würde mich sehr freuen, Sie schon bald wiederzusehen."

Die Reise nach Berlin war im Hinblick auf die internationalen Kulturbeziehungen sehr erfolgreich, wir konnten dabei gute Kontakte mit Diplomaten und Wissenschaftlern aufbauen.

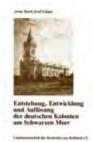
Fazit:

Die vier Reisen gaben mir richtungsweisende Impulse für meine künftige Arbeit im Kulturausschuss. Doch allein werde ich diese Aufgabe nicht bewältigen können. Menschen mit unterschiedlich ausgeprägten Erfahrungen im kulturellen Bereich haben sich dankenswerter Weise bereit erklärt, mich im Team zu unterstützen: Katharina Martin-Virolainen (Referentin für Jugend, Bildung und Kultur bei der IDRH), Ida Martjan (Kulturbeauftragte der Ortsgruppe Karlsruhe), Helene Sauter (Vorsitzende der Orts- und Kreisgruppe Augsburg), Nina Paulsen und Veronika Fischer (Redakteurinnen von VadW).

Wir sind bei weitem noch nicht komplett, denn wir stehen erst am Anfang. Wir hoffen daher, dass sich uns in Zukunft weitere engagierte Kulturschaffende anschließen werden.

Valentina Wudtke

Bücherangebot der Landsmannschaft



Anton Bosch, Josef Lingor

Entstehung, Entwicklung und Auflösung der deutschen Kolonien am Schwarzen Meer.

Die Geschichte des Dorfes Kandel, der Heimat der Autoren, steht im Buch stellvertretend für Hunderte von ehemals deutschen Dörfern am Schwarzen Meer.

Die Inhalte umfassen die Jahre der Schwarzmeerdeutschen unter Zaren (1808-1917), während der revolutionären Umwälzungen (1917-1919), unter den sowjetischen Volkskommissaren (1919-1941) sowie unter reichsdeutschen Sonderkommandos (1941-1944). Preis: 7 €, 540 Seiten. Bestellungen bitte an:Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V., Raitelsbergstraße 49, 70188 Stuttgart, Telefon:0711-16659-22, E-Mail: Versand@LmDR.de

Kaspertheater, wenn es um Geld geht

Deutliche Worte zu angeblichen Sonderzahlungen für Deutsche aus Russland

einer der deutschen Ausdrücke wie "Peinlichkeit", "Schamgefühl" oder "Verlegenheit" beschreibt umfassend die situative Spannung, die im Russischen "οδπαжαπиς» heißt. Auch das Französische oder Englische kennt kein Wort dafür, aber es gibt im Deutschen die wunderschöne Bezeichnung "Kaspertheater". Handlungsort des Ereignisses, auf das sich dieser Beitrag bezieht: Deutschland virtuell. Handlungszeit: Dezember 2022.

Was ist passiert?

Es gibt eine neue Plapperbank. In elektronischer Form. Heißt WhatsApp. Bei vielen wegen der einfachen Kommunikationsform sehr beliebt. Hier redet man viel, wenn der Tag lang ist und solange es die Polizei erlaubt.

Anfang Dezember 2022 verbreitete sich auf WhatsApp eine Information über die Richtlinie des Bundesfinanzministeriums



Kasper ist eine Hauptfigur im Handpuppenspiel. Als Ableitungen werden Kasperle und Kasperl verwendet. Kasper ist eine Nebenform von Kaspar (lat. Casparus), dem legendären Namen eines der Heiligen Drei Könige aus dem Morgenland, der in den mittelalterlichen Dreikönigsspielen als Mohr dargestellt wird und (etwa seit dem 15. Jahrhundert) die Gestalt einer lustigen Person annimmt. Ende des 18. Jahrhunderts tritt er in Wien als komische Bühnenfigur an die Stelle von Hanswurst. Daher kommt das Wort "Kasperletheater" (19. Jh.). Das Verb dazu ist "kaspern" und bedeutet: "kindische, dumme Späße machen, sich albern benehmen" (seit dem 18. Jahrhundert, landschaftlich wohl älter).



bezüglich einer am 18. Januar 2021 in Kraft getretenen pandemiebedingten Sonderzahlung, die auf Antrag zu erhalten sei.

Unmissverständlich wurde erklärt, dass einen Anspruch auf die Sonderzahlung in Höhe von 2.400,00 Euro diesmal

nicht-jüdische Verfolgte und NS-Opfer hätten. Diese Auszahlung solle über einen Zeitraum von zwei Jahren Holocaust-Überlebenden durch die Pandemie helfen.

Zwei Jahre hatte sich kaum einer unter den Deutschen aus Russland darum gekümmert. Aber auf einmal verbreitete sich diese Information per WhatsApp, übersetzt ins Russische. Die katastrophale Peinlichkeit war nicht mehr aufzuhalten. WhatsApp ist blitzschnell. Eine Frau erzählte in einem mehrfach geteilten Audiobrief, sie kenne eine Frau, die zwei Frauen kenne, die den Antrag gestellt und jeweils 2.400 Euro bekommen hätten.

Antragsformulare wurden verbreitet. Aufrufe landeten in Briefform auch in meinem privaten Briefkasten. Hunderte An-

Die falschen Nachrichten wurden übrigens nicht nur bei WhatsApp verbreitet, ebenso bei Youtube,wohl auch bei Instagram und TikTok.

VORSITZENDER DES AUSSCHUSSES Soziales, Familie, Senioren und Jugend der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V.

rufe bei der LmDR-Zentrale und bei der Zentrale ihrer Landesgruppe Baden-Württemberg. Keiner wusste so richtig Bescheid, worum es ging – nur: Einer habe erzählt, dass einer gesagt habe, er habe gehört – und habe Geld bekommen. Es kursierten

bereits genau aufgesetzte Anleitungen zur Antragstellung. In Russisch.

Die Regelung mit der Zeitbegrenzung für die Anträge bis Ende 2022 trug zur Aufregung bei. Massenpsychose. Angst, Geld verpasst zu haben...

Aufklärungsarbeit vergeblich

Über die Informationswege der LmDR und auch über WhatsApp verbreitete ich die Mitteilung über die Fehlinformation zu dieser Sonderzahlung. Die Begründung wurden beigefügt. Nach einem Gespräch mit dem stellvertretenden Bundesvorsitzender und Leiter des Sozialausschusses der LmDR, Walter Gauks, war klar, dass dringender Handlungsbedarf besteht.

Am 14. Dezember 2022 veröffentlichte Gauks dann im Alleingang seine Stellungnahme mit dem deutlichen Hinweis auf die kursierenden Fehlinformationen. Daraufhin wurde er von einigen scharf kritisiert: Gauks nehme zu viel Verantwortung auf sich. Was wäre, wenn die Aussiedler doch Anspruch auf die Sonderzahlung hätten?

Die objektive Situationsbeschreibung

Bislang wurden etwa

50.000 - 60.000

Anträge von

Spätaussiedlern

beim Bundesfinanz-

ministerium gestellt.

war bei vielen nicht angekommen. Die meisten zweifelten, und es verbreitete sich eine neue Meinung: Wird ja nichts passieren, mehr als ablehnen können sie sowieso nicht.

"Die" - damit war der deutsche Staat gemeint. Eine seiner höchsten Ein-

richtungen, das Bundesfinanzministerium, hatte sie offenbar überfordert. Tausende Anträge. Von Deutschen aus Russland. Alle wollten beantwortet werden. Ist ja egal, wieviel Arbeitszeit das kostet.

Ist ja nichts passiert, nur eine Bloßstellung der Volksgruppe

Das Bundesfinanzministerium meldete sich bei der LmDR. Die Beamten lobten die Aktion von Walter Gauks und baten uns, einen speziell für Aussiedler aufgesetzten Brief zu verbreiten.

Wir verbreiteten den Brief mit dem Inhalt "Nein, die Spätaussiedler gehören nicht dazu!", doch selbst danach gab es Zweifel: Darf man diesem Schreiben des Bundesfinanzministeriums überhaupt glauben?

Dieser Vorfall ist an Peinlichkeit kaum zu überbieten. Ist ja nichts passiert, werden einige sagen. Außer dass einige Unverbesserliche unsere gesamte Volksgruppe bloßgestellt haben, antworten wir.

"Wieso soll es uns peinlich sein? Wir wollten ja nur Corona-Hilfe-Bekom-

Es war höchst peinlich, weil einige tausend Deutsche aus Russland Anträge stellten, in denen sie beschrieben, wie sie von Nazis verfolgt wurden. Ja, es war peinlich, dass diese Antragsteller ganz offensichtlich nicht unterschieden können (oder wollen?) zwischen dem Kriegsfolgenschicksal und der Nazi-Verfolgung.

Eine Anruferin beschwerte sich: "Wieso wird über die Auszahlung nicht in ,Volk auf dem Weg' geschrieben?" Nun, gerade deshalb, weil es diese Pandemie-Sonderzahlung für Deutsche aus Russland nicht gibt. Weil es so gut wie keine NS-Verfolgten und Holocaust-Überlebenden unter ihnen gibt. Weil sie zwar in schrecklicher Weise unter dem Stalinismus zu leiden hatten, aber als zu "Volksdeutschen" bzw. "Russlanddeutschen" Erklärten keine NS-Opfer waren.

Unwissende Landsleute schürten die Spekulationen weiter, indem sie die Auffassung verbreiteten, Schwarzmeerdeutsche und Wolhyniendeutsche könnten für die Pandemiesonderzahlung infrage kommen, weil sie von der deutschen Wehrmacht in den Warthegau verschleppt worden seien. Diesen Unsinn hatte ich schon ein paar Mal gehört, und auch diesmal

> wollten einige mit mir darüber diskutieren...

> Nein, liebe Unwissenden, das war nicht so. Die Schwarzmeerdeutschen (1944) und Wolhyniendeutschen (1943) machten freiwillig beim Umsiedlungsprogramm in den Warthegau mit. Die Flucht

vor den nahenden Sowjettruppen war die einzige Überlebenschance für diese Men-

Mir stellt sich immer noch die Frage: Wieso haben die anderen Vertriebenen und Flüchtlinge, mit denen wir uns im Bund der Vertriebenen zusammengeschlossen haben, keinen Antrag auf Sonderzahlung gestellt? Weil sie russisch Geschriebenes nicht lesen können? Weil sie von diesem Sog der Massenhysterie nichts mitgekriegt haben? Nein, weil sie - im Gegensatz zu vielen unserer Landsleuten – ganz genau wissen, was mit ihrer Volksgruppe während des II. Weltkrieges geschah.

Der Vorfall mit der Sonderzahlung mahnt uns wieder: Wir haben einen dringenden Nachholbedarf in Sachen Geschichte und Kultur der Deutschen aus Russland.

An unsere Mitglieder appelliere ich: Lesen Sie aufmerksam unsere Verbandszeitschrift "Volk auf dem Weg". Alle notwendigen Informationen werden hier abgedruckt.

Wurde die Peinlichkeit für unsere Volksgruppe organisiert?

Eindeutig kann ich das nicht behaupten. Aber vermuten. Der Meinung, wir haben es mit einer organisierten Peinlichkeit zu tun, sind viele meiner Bekannten.

Das Gesamtbild wird sich aus den Antworten auf die folgenden Fragen ergeben:

- Wieso verbreitete sich diese Falschinformation erst kurz vor Terminablauf?
- Wer hat so viel Zeit, um fast professionell die Beschreibungen und Anleitungen zur Antragstellung ins Russische zu übersetzen?
- Kamen die Falschinformationen zum Thema Corona-Hilfe für Spätaussiedler aus dem Ausland oder von falschen Freunden der Deutschen aus Russland im Inland?

- Wurde damit gerechnet, dass die Enttäuschung der Antragsteller nach Erhalt der Absage Gefühle wie Verärgerung oder Neid auf andere Volksgruppen hervorrufen könnte? Wollte man die friedliche Koexistenz von Bürgern unterschiedlicher Herkunft auf die Probe stellen?
- Wollte man unsere Landleute bloßstellen, wobei der Ausgangspunkt im Unwissen über die eigene Geschichte liegt.

Die Deutschen aus Russland sind in ihrer ersehnten Heimat angekommen. Bei einer Volksgruppe wie derjenigen der Deutschen aus Russland mit über drei Millionen Zugehörenden gibt es viele Erscheinungen, die einer Verbesserung bedürfen. Die zentrale Aufgabe wäre gegenwärtig die Bekämpfung der besonders hohen Altersarmut bei Deutschen aus Russland.

Zwar ist das eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, aber wenn sich die Volksgruppe nicht selbst darum kümmert, wird es kaum Verbesserungen in dieser Angelegenheit geben.

Die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland kümmert sich um die Anliegen der Volksgruppe. Oft fehlt ihr die mehrheitliche Solidarität der deutschen Gesamtgesellschaft zur Lösung von Problemen bzw. zur Organisation der nachholenden Integration. Aber innerhalb unseres Verbandes finden sich die Kompetenzen zur Lösung vieler Fragen.

Lesen Sie "Volk auf dem Weg", darin finden sie alle wichtigen Hinweise und Dokumente.

> Ernst Strohmaier. Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg

Bücherangebot der Landsmannschaft

Wölfe und Sonnenblumen (1969)

In ihrem ersten Buch "Wölfe und Sonnenblumen" schildert Nelly Däs das leidvolle Schicksal ihrer Familie in den Jahren 1935 bis 1944. Sie erzählt in ihrem Buch, wie ihre Mutter mit unermüdlicher Energie für die Familie sorgt, die sich zunächst nach Andrenburg



durchschlagen kann, schließlich im Sommer 1941 nach Sibirien verschleppt werden soll und in letzter Minute vor dem Verladenwerden gerettet wird. Als die Rote Armee die Wehrmacht wieder zurückdrängte, begann ab Sommer 1943 die Flucht der Schwarzmeerdeutschen in zwei großen Trecks.

Verleihung des russlanddeutschen Kulturpreises 2022

Auszeichnungen für den Podcast "Steppenkinder" und die Plattform "o[s]tklick – demokratisch antworten"

lle zwei Jahre wird als Ausdruck der seit 1979 bestehenden Patenschaft über die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland der Russlanddeutsche Kulturpreis des Landes Baden-Württemberg verliehen.

Das Land Baden-Württemberg spielt nicht nur wegen der Übernahme der Patenschaft über die LmDR eine besondere Rolle in der Geschichte der russlanddeutschen Volksgruppe und ihrer Interessenvertretung hier in Deutschland. Es waren vielmehr gerade die Gebiete des heutigen Baden-Württembergs, aus denen Anfang des 19. Jahrhunderts die meisten deutschen Auswanderer nach Russland aufbrachen, und als ihre Nachkommen nach dem II. Weltkrieg zurückkehrten, wählten sie mehrheitlich Baden-Württemberg zu ihrer neuen Heimat.

Am 2. Dezember 2022 wurden nun in Stuttgart zum 14. Mal bemerkenswerte Leistungen russlanddeutscher Kulturschaffender prämiert, diesmal im Bereich der darstellenden Kunst – Theater, Film, Medien, Podcast.

Die Jury mit dem Leiter des Museums für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold, Kornelius Ens, als Vorsitzendem vergab den mit 5.000 Euro dotierten Hauptpreis an den Podcast "Steppenkinder" der freien Medien- und Kulturschaffenden Ira Peter und des Kulturreferenten am Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold, Edwin Warkentin.

Ein Förderpreis in Höhe von 2.500 Euro ging an fünf Gründerinnen der Plattform "o[s]tklick – demokratisch antworten", vertreten durch die Kulturwissenschaftlerin Nicole Jundt.

Die Preisverleihung fand im Konferenzsaal des Ministeriums des Innern, für Digitalisierung und Kommunen in Stuttgart statt. Kornelius Ens ging in seiner Begrüßungsrede auf die traumatischen Erfahrungen ein, denen die Deutschen während der Stalin-Ära ausgesetzt waren. Zurückgeblieben sei "eine verunsicherte Gesellschaft, die Sprache, Bildung und vielerorts auch den Glauben verlor".

In diesem Zustand hätten sich viele der nach Deutschland zurückgekehrten Deutschen aus Russland befunden, auch im Hinblick auf ihre Selbstbeschreibung. Weitaus gravierender seien jedoch die Wissenslücken der Aufnahmegesellschaft über die Geschichte der Volksgruppe. Nach wie vor gehöre die Geschichte der inzwischen drei Millionen Menschen mit russlanddeutschem Migrationshintergrund nicht zum Kanon der deutschen Erinnerungs-



Von links: Juryvorsitzender Kornelius Ens, Nicole Jundt (Plattform "o[s]tklick – demokratisch antworten"), Ira Peter, Edwin Warkentin (beide Podcast "Steppenkinder") und Ministerialdirektor Reiner Moser.

kultur, auch messe die absolute Mehrzahl der Bundesländer in ihren Schulbüchern der russlanddeutschen Thematik kaum Bedeutung bei.

"Steppenkinder" und "o[s]tklick" schafften es, so Ens, in ihren Beiträgen, mit aktuellen Themen Dialoge anzuregen, Kommunikationsräume zu eröffnen und den Deutschen aus Russland einen Weg in das öffentliche Bewusstsein zu ebnen.

Reiner Moser, Ministerialdirektor im Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg, entschuldigte in seiner Festansprache zunächst die Abwesenheit des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Innenministers des Landes Baden-Württemberg, Thomas Strobl, der in seiner Funktion als Landesbeauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler die Festansprache halten und die Preise überreichen sollte. Eine Innenministerkonferenz habe seine Teilnahme verhindert. Außerdem erklärte er, weshalb die Jury trotz einer Vielzahl qualifizierter Bewerbungen seitens russlanddeutscher Kulturschaffender lediglich einen Förderpreis vergeben habe: "Die Jury hat sich mit allen eingereichten Bewerbungen befasst und sich nach eingehender Prüfung sehr bewusst dafür ausgesprochen, nur die beiden Vorhaben zu honorieren, die qualitativ mit klarem Abstand vor allen anderen überzeugten."

Hierauf kam Moser auf den Ukraine-Krieg zu sprechen: Der Krieg habe nicht nur unmittelbare Auswirkungen auf die weltpolitische Lage, sondern auch auf unser Zusammenleben gehabt. Spätaussiedler seien in die Haftung für Putins verbrecherischen Angriffskrieg genommen, teilweise diskriminiert und ausgegrenzt worden. Diese Diffamierung der Deutschen aus Russland sei falsch und verkenne sowohl ihre wechselvolle Geschichte als auch ihre Gegenwart.

Moser brachte außerdem seine Überzeugung zum Ausdruck, dass die große Mehrheit der Deutschen aus Russland den Angriff auf die Ukraine verurteilt, und schrieb ihnen in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu: Durch ihre Verbundenheit mit der deutschen Minderheit oder Kultureinrichtungen in ihren jeweiligen Herkunftsländern könnten sie für ein friedliches und tolerantes Zusammenleben in Europa werben.

Bei einer erfolgreichen Integration gehe es um ein ausgewogenes Verhältnis von Identitätsbewahrung und Anpassung. Unsere pluralistische Gesellschaft erlaube es, individuell zu entscheiden, welchen Anteil der Einzelne vom Erbe seiner Herkunftsfamilie für die Definition der eigenen Identität heranziehe. Dazu sollte jeder seine Familiengeschichte und die seiner Volksgruppe kennen und sich damit auseinan-

dersetzen, denn das sei die Basis für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit.

Aus seiner Sicht leisten die beiden Projekte "Steppenkinder" und "o[s]tklick" eine wertvolle Arbeit für die Gesamtgesellschaft, da sie sich mit Themen wie Identität, Erinnerungskultur, Migrations- und Integrationserfahrungen befassen, Wissen über die Geschichte der Russlanddeutschen vermitteln und junge Menschen animieren, sich mit der Bedeutung ihrer Herkunft für das eigene Selbstverständnis auseinanderzusetzen.

Die Preisträgerinnen und Preisträger würden Vorurteilen und stereotypen Zuschreibungen entgegenwirken, indem sie die Vielfalt der Deutschen aus Russland aufzeigen und damit einen Beitrag für ein gelingendes Zusammenleben in Baden-Württemberg und Deutschland leisten.

Die Laudatio sprach Prof. Dr. Hans-Christian Petersen, Gastprofessor für Migration und Integration der Russlanddeutschen am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück und zugleich wis-

senschaftlicher Mitarbeiter am Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa.

Auch er nahm Bezug auf den Ukrainekrieg. Seit dem 24. Februar 2022 lasse sich nicht mehr über Russlanddeutsche sprechen, ohne auf diesen Krieg einzugehen. Er mache es schwer, sich sogar bei einer Preisverleihung unbeschwert zu freuen. Viele der vom Krieg betroffenen ukrainischen Orte seien Schauplätze der dramatischen schwarzmeerdeutschen Geschichte mit Deportation, Verbringung in Zwangsarbeitslager, Flucht und "Repatriierung" gewesen.

Dem Podcast "Steppenkinder" gelinge es, durch eine breite Palette sehr unterschiedlicher Gäste aus Wissenschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft und den biographischen Ansatz gleichzeitig über Geschichte und individuelle Geschichten zu berichten, wodurch vermeintlich abstrakte und schwer vermittelbare Themen konkret und nachvollziehbar gemacht wurden. Die spezifisch russlanddeutschen Erfahrungen sollten auch weiterhin als solche benannt und nicht infolge eines allzu erfolgreichen Ankommens in Deutschland wieder unsichtbar werden.

Die Plattform "o[s]tklick" wolle sich, nach eigenen Angaben, der Instrumentalisierung durch rechtspopulistische und rechtsextreme Gruppen und Parteien entgegenstellen und die Vielfalt der russlanddeutschen Lebenswelten erkunden. Im Begriff "o[s]tklick" stecke zudem das russische Wort "otklik", was so viel bedeute wie Reaktion, Resonanz, Echo - die Interpretation werde dem Denkenden selbst überlassen. "o[s]tklick" eröffne Räume der Sichtbarkeit und des Sprechens über Themen, die zu lange verdrängt und verschwiegen worden seien, und trage zu einem Wandel der Definitionshoheit bei.

Anschließend überreichte Reiner Moser den Preisträgern die Urkunden. Bei einem Stehempfang konnten sich die Gäste mit den Preisträgern in persönlichen Gesprächen austauschen.

Veronika Fischer

Aktivitäten des BKDR

Lesung russlanddeutscher Autorinnen und Autoren in Nürnberg

Am 24. November 2022 fand im Nürnberger Haus der Heimat (HdH) eine Lesung statt, die vom Bayerischen Kulturzentrum der Deutschen aus Russland in Kooperation mit dem Literaturkreis der Deutschen aus Russland organisiert wurde.

Die russlanddeutschen Autoren Melitta L. Roth, Max Schatz und Artur Rosenstern stellten dabei die aktuellen Jahrbücher des Literaturkreises und Auszüge aus anderen



Max Schatz

Melitta Roth las unter anderem aus ihrem Debüt-Erzählband "Gesammelte Scherben" und stellte die von ihr aus dem Englischen übersetzte Kurzgeschichte "Feindliches Gelände" von Lena Wolf vor.

Max Schatz präsentierte seine Textbeiträge aus den Literaturalmanachen "Fremd unter seinesgleichen" und "Im Wandel des WIRs".

Wir danken dem Haus der Heimat für die Einladung und die aktive Mitorganisation der Lesung, ebenso dem aufmerksamen und literaturinteressierten Publikum, das zahlreich erschienen war.

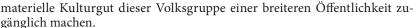


Ausschreibung: 3. internationaler **BKDR-Fotowettbewerb** "Stumme Zeitzeugen"

Das BKDR führt mit dem internationalen Fotowettbewerb "Stumme Zeitzeugen - Erinnerungsstücke als materielles Kulturgut" zum dritten Mal in Folge einen Fotowettbewerb durch. Die Teilnahme durch Einsendungen kann noch bis Februar 2023 erfolgen.

Thema für Fotomotive:

Beim internationalen Fotowettbewerb des BKDR dürfen die Teilnehmenden Fotos von russlanddeutschen Erinnerungsstücken einsenden. Damit möchten wir das



Wichtig ist neben dem Foto auch die Geschichte dahinter! Die abgebildeten Motive sollen den Betrachtern verschiedene Aspekte der russlanddeutschen Geschichte sichtbar machen. Materielle Kulturgüter können beispielsweise Gegenstände aus dem alltäglichen Leben sein. Nachstehend ein Beispiel:

Die Deutschen aus Russland pflegten eine weise Tradition: Geburtstage von Familienmitgliedern wurden auf leere Seiten der Bibel oder Gesangbücher geschrieben. Nach der Deportation schrieben die Leute zusätzlich sogar ihre Adressen hinein. In den heiligen Büchern, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden, wurden auf diese Weise die Erinnerungen und Geburtsdaten der Vorfahren aufbewahrt.

Zur ausführlichen Ausschreibung in deutscher und russischer Sprache mit allen entsprechenden Modalitäten, Daten zur Prämierung sowie den allgemeinen Teilnahmebedingungen gelangen Sie auf unserer Homepage: www. bkdr.de Siehe dort unter "Aktivitäten/Ausschreibungen".

Schicken Sie Ihre Fotografien bis zum 15.2.2023 in einem druckfähigen Format an die E-Mail-Adresse:

redaktion@bkdr.de



Bilder aus dem Privatarchiv von Elisabeth Renz.

BKDR Verlag und Literaturkreis auf der Frankfurter Buchmesse 2022

Die Frankfurter Buchmesse 2022 schloss am 23. Oktober ihre Tore. Das Bayerische Kulturzentrum der Deutschen aus Russland (BKDR) sowie der Literaturkreis der Deutschen aus Russland waren zum ersten Mal dabei und stellten ihre aktuellen Publikationen vor, u. a. die letzten Literaturalmanache mit Werken vorwiegend russlanddeutscher Autorinnen und Autoren sowie Kunstmonografien und Sammelbände von Malerinnen und Malern.

Der gemeinsame Bücherstand war an allen fünf Tagen rege besucht, es fanden zahlreiche und spannende Gespräche u. a. mit Medienvertretern, Verlegern und Messebesuchern statt.

Es hat sich während dieser Gespräche oft bestätigt, dass die bundesdeutsche Öffentlichkeit noch nicht viel darüber weiß, wer Deutsche aus Russland eigentlich sind und durch welche Besonderheiten sich ihre Geschichte und Kultur auszeichnen. Es besteht weiterhin ein großer Aufklärungsbedarf.

Im Rahmen der Frankfurter Buchmesse organisierte die Interessengemeinschaft der Deutschen aus Russland in Hessen (IDRH) am 20. Oktober in Kooperation mit dem BKDR und dem Literaturkreis eine Lesung im DJR Bildungs- und Kulturzentrum in Frankfurt. Viktor Funk, Autor und Journalist, stellte während der Lesung



Der Stand des BKDR bei der Frankfurter Buchmesse.

Bild: © BKDR

seinen neuen Roman "Wir verstehen nicht, was geschieht" vor, der 2022 im Verbrecher Verlag erschienen ist. Max Schatz präsentierte seinen Sammelband "Nihilschwimmer" (Sonettenkränze). Oleg von Riesen umrahmte die Lesung musikalisch. Moderiert wurde die Lesung von Katharina Martin-Virolainen und Artur Rosenstern.

Akademische Viertelstunde mit Johannes Graf

Johannes Graf ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsfeld III "Migration und Integration: Dauerbeobachtung und Berichtsreihen" beim Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Gemeinsam mit Dr. Nils Friedrichs (wissenschaftlicher Mitarbeiter im wissenschaftlichen Stab des Sachverständigenrates für Integration und Migration) hat er die SVR-Studie 2022-1

mit dem Thema "Integration gelungen? Lebenswelten und gesellschaftliche Teilhabe von (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedlern" veröffentlicht.

Das BKDR hat diesbezüglich zwei Videobeiträge im Rahmen seiner Bildungsreihe "Akademische Viertelstunde" aufgenommen. Im ersten Beitrag spricht Johannes Graf über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Aussiedlerinnen und Aussiedler in Deutschland. Zum Video gelangen Sie über unseren YouTube-Kanal "BKDR Kulturzentrum" oder über nebenstehenden QR-Code:





Johannes Graf

Musik für den Frieden: BKDR-Orchester im Gemeinschaftshaus Langwasser



Am 30. Oktober 2022 fand im Gemeinschaftshaus Langwasser in Nürnberg ein Konzert aus der BKDR-Reihe "Musik für den Frieden" statt. Neben dem BKDR-Orchester trat die Tanzgruppe "Surprise" auf.

Darüber hinaus präsentierte das BKDR seine Wanderausstellung "Grundlinien russlanddeutscher Geschichte", um den Anwesenden sowohl vor als auch nach dem Konzert die Möglichkeit zu geben, mehr über die Deutschen aus Russland und den anderen Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion zu erfahren.

Aus ganz Bayern waren Gäste zu der Veranstaltung angereist, um dem Orchester zu lauschen und sich die traditionsreichen Tänze der Tanzgruppe "Surprise" anzusehen.

Gerade in Zeiten wie diesen ist es wichtig, dass Menschen zusammenkommen und gemeinsam für den Frieden einstehen. Das Event "Musik für den Frieden" soll zum Nachdenken und Gedenken anregen.

Theater spielen – Deutsch lernen

Projekt "Intensive Theatertage – Durch Theater Deutsch lernen" in Pawlodar und Almaty

und 200.000 Menschen, die sich offen zum Deutschtum bekennen, leben heute in der Republik Kasachstan. Zunehmend problematisch wird es für die deutsche Minderheit, ihre Muttersprache an die nachwachsenden Generationen zu vermitteln. In den meisten Fällen mangelt es den Kindern und Jugendlichen der deutschen Ethnie in Kasachstan, teils auch schon ihren Eltern, vollständig an Deutschkenntnissen. Dem möchte die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland mit verschiedenen grenzüberschreitenden Projekten, über die regelmäßig in "Volk auf dem Weg" berichtet wird, abhelfen.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Doch wie eignet man sich am besten und leichtesten eine Sprache an? Nicht durch stures Pauken von Vokabeln! Eine Sprache lernt man durch Denken in derselben, wenn gehörte und gelesene Worte an bestimmte Vorstellungen bzw. Gedanken geknüpft werden. Die Tätigkeit, die am wirksamsten zum Denken in einer fremden Sprache anregt, ist das Lesen. Doch ist es heute im Zeitalter des Internets alles andere als leicht, Heranwachsende zum Lesen zu motivieren. Ein Buch in die Hand zu nehmen, das Werk eines klassischen oder zeitgenössischen Autors zu genießen, wird unter jungen Menschen erschreckenderweise zur Ausnahme. Der Leseunlust kann die Theaterpädagogik mit der Methode des szenischen Spiels entgegenwirken und damit auf kreative Weise das Erlernen einer Sprache begünstigen.

Das Theaterspiel ist ein Gestaltungsprozess und ungeheuer bereichernd. Mehr noch, es ermöglicht ein ganzheitliches Eintauchen in eine Sprache. Ergänzt von Handlung und Bewegung, führen Sprachpraxis, Lebendigkeit der Ausdrucksweise sowie situatives und sinnerfülltes Sprechen mit Partnern zu einem Anwachsen der eigenen Sprachkompetenz.

Mit Hilfe des Projekts "Deutsch lernen durch Theaterspiel" vermittelten deutschsprachige Theaterpädagogen der LmDR, die zugleich Vertreter verschiedener Theatereinrichtungen sind, im Laufe von zehn Tagen Kindern, Jugendlichen und Senioren der deutschen Minderheit in Kasachstan



Szene aus einem der Theaterstücke.

Bild: Alexej Kot

Kenntnisse der deutschen Sprache. Dabei wurde ein Theaterstück eines klassischen bzw. modernen deutschen Autors oder ein Werk mit russlanddeutschen Inhalten eingeübt und auf die Bühne gebracht. Eines der Ziele dieses Projekts war die nachhaltige Entwicklung von Kontakten zwischen Theatereinrichtungen der Deutschen aus Russland in Deutschland und Theaterstudios in Kasachstan.

In Pawlodar

Der erste Theater-Workshop fand vom 9. bis 19. November 2022 in Pawlodar, Nordkasachstan, statt. Dort gibt es seit 2014 das Jugendtheaterstudio "Faden" der Deutschen Gesellschaft "Wiedergeburt" mit 25 Schauspielern im Alter zwischen 14 und 22 Jahren.

Das Schulungsprogramm diente dazu, durch verbale und nonverbale Interaktionen Kreativität und Wissenserwerb zu fördern und die Theaterwelt zu entdecken. Die Sprachkenntnisse der Teilnehmer reichten leider nicht aus, an großen Textstücken zu arbeiten. Zusammen mit der Theaterpädagogin Anastasija Komerloh wurden deshalb kleine Bühnenetüden und Sketche einstu-

Anastasija Komerloh kann einen reichen Erfahrungsschatz theaterpädagogischer Arbeit vorweisen. Vor 17 Jahren gründete sie das Kinder- und Jugendtheater "Lo-Minor" ("Nicht traurig") in der Israelitischen Kultusgemeinde in München. Außerdem ist sie Leiterin des Theater- und Musicalteams der Jugendphilharmonie Deutsche Weinstraße

(Juphi) in Neustadt an der Weinstraße. Sie hat erfolgreich verschiedenste Theater-

stücke auf die Bühne gebracht und begeistert seit vielen Jahren Hunderte von Jugendlichen für die Welt des Theaters.

In Kasachstan bestand für Anastasija Komerloh die Herausforderung darin, die Jugendlichen in die Lage zu versetzen, auch nach dem Projekt an der

geplanten Produktion weiterzuarbeiten. Obwohl vieles für die jungen Schauspieler schwer zu verstehen war, funktionierte es durch die nonverbalen Aktionen. Schließlich hatten sie sich so weit eingearbeitet, dass sie bestimmte Dinge ohne die Übersetzung ins Russische verstanden. Die kurzen, aber ausdrucksstarken Bühnenstücke, die sie gemeinsam eingeübt hatten, dauerten bei der Premiere etwa eine Stunde.

Während des Projekts in Pawlodar formte sich die Theatergruppe "Faden" zur Zufriedenheit aller neu. Die Zusammenarbeit funktionierte so gut, dass die deutsche Regisseurin sogar Pläne äußerte, die Schauspieler nach Deutschland einzuladen und sie damit weiter anzuspornen, Theater zu spielen und Deutsch zu lernen.

In Almaty

Der zweite Projektort war die ehemalige kasachische Hauptstadt Almaty im Südosten der Republik.

Vom 23. November bis 3. Dezember 2022 wurde unter der künstlerischen Leitung von Anna Soibert ein Theaterstück inszeniert. Durch lautes Lesen, die richtige

Aussprache einzelner Wörter und die korrekte Betonung ganzer Sätze wurde am Text der Collage "Vom Schicksal gezeichnet und geadelt" nach einer Theater-Trilogie von Dr. Wendelin Mangold gearbeitet.

Behandelt wird darin die Geschichte der Russlanddeutschen, angefangen mit dem Manifest von Katharina der Großen bis zur Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Dazwischen mussten große Zeitsprünge gemacht werden, weil die Aufführung des Stücks maximal 30 Minuten dauern sollte.

Zusammengestellt wurde die Collage von Natalia Bondar, die ursprünglich als Regisseurin des Theaterprojekts vorgesehen war. Doch eine Erkrankung verhinderte dies.

Ihre Stellvertreterin Anna Soibert, eine ausgebildete Schauspielerin und Lehrerin für Szenischen Kampf und Musikerin aus Bayern, absolvierte ihre Aus- und Weiterbildung zum größten Teil im Ausland, unter anderem an der Universität London, der

Russischen Akademie der Theaterkünste in Moskau und in Skandinavien (Nordic Stage Fight Society).

Wie für jedes ambitionierte Projekt und seine erfolgreiche Durchführung werden für die Proben und die Aufführung eines Theaterstückes vor allem interessierte Teilnehmer benötigt, außerdem geeignete Probenräume mit der nötigen Ausstattung und einen entsprechenden Aufführungsort.

Zu den "Intensiven Theatertagen" kamen leider nur vier Teilnehmer, denn der Zeitpunkt für die Durchführung des Projektes war unglücklich gewählt, da alle, die sich ursprünglich angemeldet hatten, mit den Vorbereitungen auf die anstehenden Aufnahmeprüfungen an Hochschulen beschäftigt waren. Dass dennoch vier Teilnehmer intensiv an dem Projekt mitwirkten, zeigte ihr ausgeprägtes persönliches Interesse am Theaterspielen und Deutschsprechen.

Am Text des Theaterstücks, das für neun bis zehn Schauspieler angelegt ist und nächstes Jahr bei einem Theaterfestival in Kasachstan zur Aufführung gebracht werden soll, wurde mit wechselnden Rollen gearbeitet.

Außerdem wurden verschiedene Spielmöglichkeiten für einzelne Szenen erprobt, und über unterschiedliche Ansätze der visuellen Umsetzung gab es intensive Diskussionen – selbstverständlich hauptsächlich auf Deutsch, da das Erlernen der deutschen Sprache und die Verbesserung der Deutschkenntnisse im Vordergrund des Projektes standen.

Das Ergebnis der Probenarbeit wurde am letzten Abend dieser ersten Projektphase vor Publikum gezeigt.

Anna Soibert bereitete das Projekt große Freude. Sie äußerte die Hoffnung, dass jeder etwas für sich mitnehmen konnte und die gemeinsame Arbeit der Darbietung des Bühnenstücks beim anstehenden Theaterfestival zugutekommt.

Veronika Fischer



DEUTSCHE AUS RUSSLAND. GESCHICHTE UND GEGENWART

WANDERAUSSTELLUNG 2023 DER LANDSMANNSCHAFT – WWW.DEUTSCHEAUSRUSSLAND.DE – TERMINE

Gelsenkirchen, Nordrhein-Westfalen

14. Januar: Katholische Kirche in Gelsenkirchen, Ludgeristr. 5. Eröffnung am 14. Januar um 16:00 Uhr mit Grußworten, Vortrag, Film und Führung durch die Ausstellung.

Organisation: Dr. Alexander Morasch.

Salach, Baden-Württemberg

15. bis 22. Januar: Haus der Vereine: Kapf 1. Eröffnung am 15. Januar um 14:00 Uhr mit Vortrag, Film und Kulturprogramm. *Organisation*: Svetlana Skori, Tel.: 0157-57760659.

Münster, Nordrhein-Westfalen

16. Januar: Westfälische Wilhelms-Universität, Fürstenberghaus 2 A, Abteilung für Osteuropäische Geschichte. Präsentation am 16. Januar um 14:00 Uhr im Rahmen des Masterseminars "Forschendes Lernen" zum Thema Deutsche aus Russland. *Organisation:* Prof. Dr. Ricarda Vulpius.

Langenfeld, Nordrhein-Westfalen

21. Januar: Kulturzentrum Druschba-Freundschaft in Langenfeld, Kaiserstr. 70. Eröffnung am 21. Januar um 14:00 Uhr mit Vortrag, Film und Kulturprogramm. *Organisation:* Elena Startzew, Tel.: 0152-04284342.

Heidenheim, Baden-Württemberg

24. bis 25. Januar: Max-Planck-Gymnasium, Virchowstr. 30-44, Tel.: 07321-3275440. Schulunterrichtsprojekt Migration und Integration im Rahmen der Ausstellung.

Organisation: Thomas Wagner, stellvertretender Schulleiter.

Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen

26. Januar: Vereinsraum in Düsseldorf, Stoffeler Damm 79 A. Präsentation am 26.

Januar um 19:00 Uhr mit Grußworten, Vortrag und Film.

Organisation: Martin Kammandel.

Giengen an der Brenz, Baden-Württemberg

31. Januar bis 2. Februar: Margarete-Steiff-Gymnasium, Beethovenstr. 10, Tel.: 07322-96350, 07322-963512. Schulunterrichtsprojekt Migration und Integration im Rahmen der Ausstellung. *Organisation:* Markus Kuhn, Schulleiter.

Donauwörth, Bayern

8. bis 28. Februar: Landratsamt, Pflegstr. 2, Tel.: 0906-74332, 0906-74134. Eröffnung am 8. Februar um 17:00 Uhr mit einem Grußwort des Landrates des Landkreises Donau-Ries, Stefan Rössle, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Organisation: Lina Neuwirt.

Mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI), präsentiert von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.

Zuständig für die Präsentation der Ausstellung sind die Projektleiter der Landsmannschaft,

Jakob Fischer (erreichbar unter Tel. 0171-4034329, E-Mail: J.Fischer@LmDR.de), Dr. Eugen Eichelberg (Tel.: 0152-57525790, E-Mail: E.Eichelberg@LmDR.de) und Christian Sprenger (Tel.: 0163-1564730; E-Mail: C.Sprenger@LmDR.de). Kontakt auch über Tel.: 0160-166590 (Bundesgeschäftsstelle der LmDR).

Bei allen Eröffnungs- und Abschlussveranstaltungen der Ausstellung und bei Begegnungstagen führen die Projektleiter in die Ausstellung ein, präsentieren Filme auf Großleinwand und halten Vorträge zum Thema "Geschichte und Kultur der Deutschen in Russland und ihre Integration in Deutschland". Sie organisieren ebenfalls nach Vereinbarung Führungen für Gruppen und Schulklassen.

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung ist frei.

Gefördert durch:



Bundesministerium des Innern und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Interessengemeinschaft der Deutschen aus Russland in Hessen

Prämierung, Premiere und Projektpläne

Auszeichnung für die Fotografien aus dem historischen Medienprojekt in Büdingen

In der letzten Ausgabe von VadW haben wir über das historische Medienprojekt zut Auswanderung deutscher Kolonisten nach Russland berichtet, das die Interessengemeinschaft der Deutschen aus Russland in Hessen (IDRH) im Oktober 2022 im Schloss Büdingen erfolgreich umgesetzt hat. Die zahlreichen Fotografien, die eindrucksvoll das Leben und die Auswanderung der Deutschen nach Russland im 18. Jahrhundert zeigen, haben in den sozialen Netzwerken bereits für sehr viel Begeisterung ge-

Der Projektfotograf Daniel Martin-Virolainen fasste die besten Bilder zu einer Collage zusammen und reichte diese beim bundesweiten Fotowettbewerb "Junge Spätaussiedler/innen und junge Heimatvertriebene und Heimatverbliebene als Brückenbauer in Deutschland und Europa" ein. Mit Erfolg: Die Projektbilder wurden von der Jury mit dem 2. Platz ausgezeichnet! Eine große Freude sowohl für Daniel als auch für die mitwirkenden jungen Schauspielerinnen und Schauspieler des Russlanddeutschen Jugendtheaters "Meine Leute" und das gesamte Projekt-

Am 10. November fand in Berlin die Preisverleihung statt. Da Daniel an der Preisverleihung leider nicht teilnehmen konnte, übernahm seine Nichte Paulina Martaler-Martin, die eine der Teilnehmerinnen des Projekts war, diese ehrenvolle Aufgabe. Gemeinsam mit der Projektleiterin und IDRH-Referentin für Jugend, Bildung und Kultur, Katharina Martin-Virolainen, fuhr Paulina nach Berlin und nahm die Auszeichnung entgegen.

Das gesamte Team der IDRH und des historischen Medienprojekts freut sich über die Anerkennung der Jury und bedankt sich herzlich für den 2. Platz! Im kommenden Jahr sollen die Fotografien zu einer Wanderausstellung verarbeitet und an unterschiedlichen Orten präsentiert werden. Begleitend werden ein Film sowie ein Fotoband mit Geschichten erstellt.

Das Medienprojekt über die Auswanderung der deutschen Kolonisten aus Büdingen nach Russland stützt sich auf das Informationsportal Russlanddeutsche in Hessen, das wir wärmstens empfehlen:

www.russlanddeutsche-hessen.de

ZwischenWelten

Wer sind die russlanddeutschen Aussiedler und Spätaussiedler? Was ist Heimat und wie definieren Menschen diesen Begriff? Was macht unsere Kultur aus? Wie leben die Russlanddeutschen heute und wie präsent sind sie in den gesellschaftlichen, politischen und medialen Bereichen des Lebens?



Paulina Martaler-Martin bei der Preisverleihung.

In der Reihe ZwischenWelten setzt sich das Redaktionsteam, bestehend aus der Autorin und Kulturschaffenden Katharina Martin-Virolainen, dem Musiker und Moderator Oleg von Riesen sowie dem Autor und Regisseur Alexej Getmann, mit diesen und vielen weiteren Fragen auseinander.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Adventskonzerts mit Katharina Martin-Virolainen (links) und Oleg von Riesen (rechts daneben).

Nach wochenlangen Dreharbeiten wurden die ersten Folgen veröffentlicht und stießen sofort auf positive Resonanz. Nun sollen in regelmäßigen Abständen weitere Folgen zu unterschiedlichen Themen erscheinen.

Ziel des Formats ist, die Kultur, die Menschen und die Geschichte(n) zu beleuchten und somit zu mehr Verständnis für die russlanddeutschen Aussiedler und Spätaussiedler sowie einem positivem Bild dieser Volksgruppe beizutragen. Die einzelnen Folgen von Zwischen Welten sind sowohl auf dem Youtube-Kanal als auch auf den Facebook- und Instagram-Accounts der IDRH zu finden.

Musikseminar und Adventskonzert

Vom 9. bis 11. Dezember lud die IDRH zu einem Musikseminar ins Fritz-Emmel-Haus in Kronberg im Taunus, Hessen, ein. Unter der Leitung von Oleg von Riesen und Katharina Martin-Virolainen hatten Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein Adventskonzert mit Liedern und Gedichten vorbereitet.

Ziel des Musikseminars war es, den Teilnehmenden russlanddeutsche Musik- und Literaturschaffende vorzustellen, bekannte Lieder neu zu interpretieren und gemeinsam zu singen.

Am 11. Dezember wurden die Ergebnisse des Musikseminars bei einem Adventskonzert im Haus der Heimat in Wiesbaden vorgestellt. Zu hören Werke von Nora Pfeffer, Heinrich Rahn und Woldemar Herdt in Gedicht- und Liedform. Altbekannte und dem Herzen vertraute Lieder sorgten beim Publikum für große Begeisterung und gute Stimmung. Es wurde viel applaudiert und

Oleg von Riesen begleitete die gesanglichen Darbietungen auf dem Klavier und der Gitarre. Die festlich geschmückte Bühne und die liebevoll dekorierten Gästetische sorgten für eine weihnachtliche Atmosphäre.

Am Ende des Konzerts gab es für die Teilnehmenden des Projekts nicht nur einen dankbaren Applaus, sondern auch kleine Weihnachtsgeschenke.

> Auch im kommenden Jahr plant die IDRH spannende Projekte.

Alle Infos zu unseren Angeboten und Veranstaltungen findet man auf der Homepage: www.idrh-hessen.de oder auf unseren Social Media Kanälen: www.facebook.com/idrh.hessen oder www.instagram.com/idrh.hessen

IDRH

lahresrückblick 2022

Projekt "Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Lebenswelten in Ludwigsburg"

as Projekt "Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Lebenswelten in Ludwigsburg" der Deutschen Jugend aus Russland (DJR) startete im Mai 2022. Es wird gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Ziel des Projektes ist die Förderung des Austauschs der Kulturen in Ludwigsburg, Baden-Württemberg. Durch das Kennenlernen anderer Kulturen und Traditionen soll mehr Offenheit gegenüber anderen Volksgruppen und Völkern entstehen. Dazu wird im Rahmen des Projektes in jedem Monat ein anderes Land mit seiner Kultur vorgestellt.

Wir starteten unsere "Weltreise" mit Deutschland. Zunächst organisierten wir eine geschichtliche Führung durch das Residenzschloss und die Stadt Ludwigsburg, wobei insbesondere die Neuzugewanderten die Möglichkeit hatten, die Stadt und ihre Geschichte näher kennenzulernen.

Weitere Stationen waren die Stuttgarter Staatsgalerie, die Ludwigsburger Stadtkantine, in der wir mit dem Küchenchef ein großartiges württemberger Essen zauberten, eine Lesung der Autorin des Buches "Wer sind wir", Lena Gorelik, und ein Streifzug durch die neuere deutsche Literatur mit Fenstern in die Vergangenheit, den uns Susanne Sterzenbach von der Vorlese-Scheune für Erwachsene bot.

Die Vorsitzende der Ortsgruppe Heidelberg der LmDR, Erika Neubauer, hatte für uns einen sehr inhaltsreichen Vortrag über die Geschichte der Russlanddeutschen vorbereitet. Außerdem organisierte sie einen wunderbaren Tag in Heidelberg und erzählte uns viel über die Stadt.

Weiter ging es nach Griechenland. Die Buchautorin Sylvia Tsoukas stellte uns bei einer Tasse griechischem Bergtee Griechenland mit vielen seiner Facetten vor – Land und Leute, Bräuche und Traditionen, Eigenheiten und Fähigkeiten.

Bei einem Brunch brachte uns die Künstlerin und Kunsttherapeutin Maria Petrashina die Kultur der Antike näher, und gemeinsam entdeckten und verkosteten wir die griechische Küche.



Beim Besuch der Stuttgarter Staatsgalerie.

Im November und Dezember ging es wieder ins winterliche Deutschland mit seinen Bräuchen und Traditionen. Wir schauten uns das Theaterstück "Nussknacker" des Theaters Orpheus an und backten gemeinsam in der Weihnachtsbäckerei.

Außerdem entdeckten wir bei einem Ausflug das winterliche Esslingen.

Durch gemeinsame Maßnahmen wurden soziale Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund hergestellt, Begegnungen zwischen Bürgerinnen und Bürgern mit verschiedener Herkunft und unterschiedlichen kulturellen Vorstellungen führten zu einer sozialen Gemeinsamkeit. Es entstanden neue Kontakte und Freundschaften.

Außerdem sprachen wir eine Reihe von Kulturvereinen an, die sehr gerne als Kooperationspartner in dem Projekt mitwirkten.

Das Projekt wird aktiv von der Abteilung für Migration in Ludwigsburg und der Ludwigsburger Stadtbücherei unterstützt. Gemeinsam mit ihnen haben wir einige Veranstaltungen durchgeführt, zum Beispiel die Lesung mit Lena Gorelik und einen Abend zur deutschen Literatur. Beiden Einrichtungen gilt unser herzlicher Dank. Außerdem bedanken wir uns bei allen Teilnehmern und Referenten für ihr Engagement.

Mit ihrer Unterstützung konnten wir unser Projekt verwirklichen! Es waren wunderbare Veranstaltungen, und wir freuen uns sehr auf das gemeinsame Jahr 2023! Es erwarten uns viele Entdeckungen und kulturelle Erlebnisse!

Inna Dietz-Kravtsov, Projektleiterin



Viel Freude beim gemeinsamen Kochen in der Ludwigsburger Stadtkantine.

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland

Informationen und Beiträge aus den Gliederungen

BADEN-WÜRTTEMBERG Heilbronn

Einladung zu den Vorstandswahlen:

Liebe Landsleute, wir laden Sie hiermit satzungsgemäß zur Mitgliederversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes der Ortsgruppe Heilbronn ein. Diese findet am 22. Februar 2023 um 18:30 Uhr im Haus der Heimat, Horkheimer Str. 30, Heilbronn statt.

Tagesordnung (Änderungen vorbehalten):

TOP 1: Eröffnung und Begrüßung

TOP 2: Beschlussfassung über die Tagesordnung

TOP 3: Wahl einer Versammlungsleitung

TOP 4: Wahl einer Mandatskommission

TOP 5: Tätigkeitsbericht des Vorstandes

TOP 6: Berichte des Kassenwarts

TOP 7: Bericht der Kassenprüfungskommission

TOP 8: Aussprache zu den Berichten TOP 5, 6 und 7

TOP 9: Bericht der Mandatskommission

TOP 10: Feststellung der Beschlussfähigkeit

TOP 11: Entlastung des Vorstandes

TOP 12: Wahl der/des Vorsitzenden

TOP 13: Wahl der weiteren Vorstandsmitglieder

TOP 14: Wahl der Kassenprüfungskommission

TOP 15: Verschiedenes

Wir weisen ausdrücklich auf § 15 Abs. 7 der Satzung der LmDR hin: "Eine ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung einer Orts- und Kreisgruppe ist beschlussfähig. Die Beschlüsse sind für alle Mitglieder bindend."

Um vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder bitten wir freundlich. Gäste sind uns willkommen.

Der Vorstand der Landesgruppe Baden-Württemberg der LmDR

Weihnachtsfeier für Senioren:

Die aktiven Frauen aus dem Projekt "Frauentreffs in Städten am Neckar" haben die Orts- und Kreisgruppe Heilbronn bei der Organisation und Durchführung der "Weihnachtsfeier für Senioren" unterstützt. Es gab kleine Geschenke, Mandarinen, Weihnachtsgebäck, Pralinen und Kaffee.

Zur weihnachtlichen Stimmung trugen die Seniorinnen und Senioren mit dem Schmücken des Weihnachtsbaums und der Tische bei, und alle sangen begeistert bei den Weihnachtsliedern mit. Einige trugen sogar selbst geschriebene Lieder und eigene Gedichte Liebe Landsleute, liebe Vorstände der Landesgruppen und Ortsgliederungen, zur Optimierung der Herstellung der Verbandszeitung "Volk auf dem Weg" bittet die Redaktion alle freundlichst, darauf zu achten, dass der letzte Abgabetermin für die jeweilige VadW-Ausgabe der 17. Tag des Vormonats ist. Bitte senden Sie das Material an die E-Mail-Adresse Redaktion@LmDR.de oder an unsere Geschäftsstelle. Ihre Redaktion

Ein Highlight der Feier war das Konzert des Stuttgarter Chores "Freundschaft", das den Raum mit Glück und Weihnachtsfreude erfüllt hat. Der Chor wurde 2000 von Galina und Alexander Schulz gegründet; beide sind professionelle Vollblutmusiker, enthusiastische Chorleiter und Instrumentalisten. Der Name des Chores soll die internationale Aufstellung der Chormitglieder unterstreichen, denn die Sänger kommen aus unterschiedlichen Republiken der früheren UdSSR. Gesungen wurden deutsche und russische Lieder.

"Die ganze Atmosphäre war einfach schön und familiär. Ich konnte mitsingen und mich mit Leuten unterhalten, die ich lange nicht gesehen habe", sagte eine Teilnehmerin.

Der Vorstand

Karlsruhe

Auftritt bei der Weihnachtsmatinee in Oberreut:

Es ist zur Tradition geworden, dass unsere Ortsgruppe an der Weihnachtsmatinee im Karlsruher Stadtteil Oberreut aktiv und mit Leidenschaft teilnimmt. Diesmal bereiteten Erwachsene und Kinder gemeinsam das vielfältige Programm vor.

Unser Auftritt begann mit der Tanzgruppe "Dance Crew" unter der Leitung von Elisaveta Kafiew. Die Kinder traten mit einem Hip-Hop-Tanz auf und brachten damit das Publikum in Stimmung. Es folgte der gemischte Erwachsenenchor unter der Leitung von Aelita Corkill. Mit seinen Liedern "Amazing Grace" (Solistin: Karin Hartmann), "Kleiner Trommeljunge" und "Sing, sing, sing" konnten die Chormitglieder die Zuschauer begeistern.

Als danach die kleinen Schneemänner auf die Bühne kamen, zauberten sie den Zuschauern ein Lächeln ins Gesicht. Für ihr Lied "Schneemann" wurden die Kleinen mit lebhaftem Applaus belohnt.

Anschließend versammelten sich alle Teilnehmer auf der Bühne, als plötzlich der Weihnachtsmann den Saal betrat, sich auf den Stuhl setzte und einschlief - was für eine ungewöhnliche Überraschung! Doch unsere Teilnehmer wussten, wie sie ihm helfen konnten. Sie sangen das Lied "Weck den Weihnachtsmann" und sorgten damit für eine gelöste Stimmung im Saal.



Der Stuttgarter Chor "Freundschaft" begeisterte bei seinem Auftritt in Heilbronn.



Groß und klein bei der Weihnachtsmatinee in Karlsruhe-Oberreut.

Nachdem der Weihnachtsmann allen "Frohe Weihnachten!" gewünscht hatte, sprach der Vorsitzende des Bürgervereins Oberreut, Johannes Stober, seine Dankesworte für unseren Auftritt und drückte seine Vorfreude auf unsere künftige Zusammenarbeit aus.

Der Vorstand

Mannheim

Unsere Nikolausfeier:

Die Feier zum Gedenken des heiligen Nikolaus von Myra stellt vor allem für Kinder einen glanzvollen Höhepunkt der Adventszeit dar. Daher organisierte die Orts- und Kreisgruppe Mannheim für ihre Mitglieder am 10. Dezember eine Nikolausfeier.



Bestens gelaunt bei der Nikolausfeier in Mannheim.

Fröhliche Nikolauslieder und Geschenke, dazu der Besuch eines Schutzengels und des heiligen Nikolaus persönlich ließen die Feier zu einem märchenhaften Ereignis werden

Zur Tradition gehört es auch, dass die Kinder gefragt werden, ob sie brav waren. Alle antworteten natürlich laut und deutlich "JAAA!". Die Antworten auf die Frage "Wo wohnt der Nikolaus?" waren dagegen durchaus unterschiedlich und ideenreich. So meinte ein kleines Mädchen: "Im Lebkuchenhaus."

Die Kinder trugen ihre Gedichte und Lieder dem Nikolaus stolz vor und durften sich aus einem großen Sack etwas heraussuchen. Außerdem gab es einen riesigen Wagen mit Süßigkeiten, Äpfeln, Mandarinen und einer erlesenen Nussmischung. Die festliche Dekoration und das köstliche Essen, etwa Pelmeni, duftende, frischgebackene Waffeln und vieles mehr, machten das Fest zu einem unvergesslichen Familienerlebnis.

Unsere Vorsitzende Lilia Sonnenfeld bedankte sich bei allen Spendern und Unterstützern, unter anderem beim Kooperationsprojekt der LmDR und DJR, "Frauentreffs in den Städten am Neckar", das unsere Fraueninitiativen stärkt: "Ich bin dankbar für die vielen Menschen, die mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz und mit kleinen Spenden einen wichtigen Beitrag leisten, dass wir ein abwechslungsreiches Jahresprogramm auf die Beine stellen können. So gab es in diesem Jahr ein Sommerfest, ein Heimattreffen und ein Oktoberfest, eine Stadtführung in Mannheim und viele tolle Aktivitäten der Freizeitgruppe und der Frauengruppen. Ich sage auch im Namen unserer Teilnehmer und Ratsuchenden Dank dafür, dass wir auf diese Weise Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen konnten."

Ein besonderer Dank geht für das Jahr 2022 an diese Unterstützer: die LmDR-Geschäftsstelle und die DJR-Geschäftsstelle in Stuttgart, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, das Bundesministerium des Innern und für Heimat und die Mix GmbH.

Der Vorstand

Oberschwaben

Endlich wieder Weihnachten:

Wegen der schlimmen Jahre der Corona-Pandemie war es ein weiter Weg bis zu unserer Advents- und Weihnachtsfeier 2022. Die anhaltende Isolation hatte allen deutlich vor Augen geführt, welch hohen Wert die gemeinsamen Tätigkeiten und Feiern für uns haben.

Als endlich die Zeit kam und die Durchführung der langersehnten Gesangsproben wieder möglich wurde, freuten sich alle Erwachsenen und Kinder umso mehr darauf. Einige neue Sängerinnen und Sänger kamen sogar hinzu. Langsam nahm das festliche Programm unter der Leitung unserer bekannten Musikerin und Chorleiterin Nelly Mack mit zwei bis drei Proben pro Woche Gestalt an. Die Mühe lohnte sich, denn schließlich konnte ein schönes weihnachtliches Konzertprogramm vorbereitet werden.

Am 10. Dezember luden wir dann zur Weihnachtsfeier in der feierlich geschmückten Evangelischen Kirche in Weingarten unsere Landsleute und Ehrengäste ein, den Bundestagsabgeordneten Axel Müller, den Fachbereichsleiter in der Stadtverwaltung, Herbert Beck, das Mitglied des Gemeinderates der Stadt Weingarten, Bernd Junginger, und Pfarrer Stephan Günzler.

Wie schon früher wurden die von den Kindern vorgetragenen Gedichte und Lieder mit besonders lang anhaltendem Applaus belohnt

Beim wunderschönen Potpourri bekannter Weihnachtslieder unseres Chores sangen viele im Publikum mit, was die weihnachtliche Stimmung höher steigen ließ. Der Gesang kam bei den Zuhörern so gut an, dass wir das Potpourri als Zugabe ein zweites Mal singen durften.

Traditionellerweise gab es danach zu Kaffee und Tee eine große Auswahl an selbstgebackenen Kuchen und Plätzchen sowie zahl-



Der Chor der Ortsgruppe Oberschwaben mit seiner Leiterin Nelly Mack (am Akkordeon).

reiche freundschaftliche Begegnungen und Unterhal-

Auch dieses Jahr war unser Chor mit seinem feierlichen Konzertprogramm in den Alters- und Pflegeheimen von Weingarten und Ravensburg präsent. Überall wurden wir warmherzig aufgenommen, was uns sehr glücklich gemacht hat. Es berührte uns zu sehen, wie viel Vergnügen unsere Konzerte den Heimbewohnern bereiteten. Trotz Krankheit und Einschränkungen waren die meisten Senioren in der Lage mitzusingen. Für weitere Auftritte im Jahr 2023 wurde unser Chor herzlich eingeladen.

Ida Jobe, Vorsitzende

Offenburg

Adventsfeier in gemütlicher Atmosphäre:

Nach der langen coronabedingten Pause konnten wir endlich wieder in gemütlicher Atmosphäre unsere traditionelle Adventsfeier durchführen.

In die von uns liebevoll geschmückte Halle des Gemeindezentrums der Heilig-Geist-Kirche in Offenburg-Albersbösch kamen mehr als 120 Gäste, um sich zusammen mit uns und unserem Chor der Deutschen aus Russland "Jungbrunnen" auf die Advents- und Weihnachtszeit einzustimmen.

Dieses Mal konnten wir auch andere Ehrengäste begrüßen, und zwar unsere Kollegen aus den Ortsgruppen Freiburg und Lahr, die den langen Weg nicht scheuten, um mit uns gemeinsam an diesem Tag zu feiern. Ihrer Meinung nach war die Veranstaltung gut organisiert und gelungen, und sie haben ihre Teilnahme daran genossen.

In meiner Begrüßungsrede konnte ich den Anwesenden die erfreuliche Nachricht mitteilen, dass die seit September 2022 präsentierte thematische Ausstellung zur Geschichte der Deutschen aus Russland im Ritterhaus-Museum in Offenburg noch bis März zu sehen sein wird. Mit dem Besuch der Ausstellung



Der Offenburger Chor der Deutschen aus Russland "Jungbrunnen" bei der Adventsfeier.

können wir zeigen, dass unsere Geschichte uns am Herzen liegt und uns nicht gleichgültig ist.

Als Festredner hatten wir Bernhard Haus, Vorstand des Kirchenchores der Heilig-Geist-Kirchengemeinde, eingeladen. Er war nicht zum ersten Mal bei uns und erzählte uns sehr lebhaft und interessant über Sitten, Bräuche und Bedeutung der Advents- und Weihnachtszeit. Auch dieses Mal wurde er für seine emotionale Rede mit anhaltendem Applaus belohnt.

Anschließend sang unser Chor "Jungbrunnen" Weihnachtslieder, tatkräftig unterstützt von unseren Gästen nicht nur durch stürmischen Applaus, sondern auch durch leidenschaftliches Mitsingen. Dabei gehörte Bernhard Haus ebenso wie unsere Kollegen aus Freiburg und Lahr zu den aktivsten Sängern.

Nach der Kaffeepause in gemütlicher Atmosphäre und mit vielen interessanten Gesprächen waren die Chormitglieder erneut an der Reihe. Dargeboten wurden jetzt Weihnachtslieder ebenso wie andere Lieder aus dem reichhaltigen Repertoire des Chores und Lieder, die sich unsere Gäste gewünscht hatten.

Zum Abschluss bedankten sich die Zuhörer bei den Organisatoren und dem Chor "Jungbrunnen" für das gelungene Zusammensein und fragten nach zukünftigen Veranstaltungen.

> Georg Stößel, Vorsitzender

Ostalb

Feiern zum Jahresende:

Die Wiederbelebung der Arbeit innerhalb der Kreisgruppe Ostalb hat gut funktioniert. Immer mehr Mitglieder kommen dazu und engagieren sich ehrenamtlich.

Ein besonderer Dank geht an alle, die beim Nikolausfest am 10. Dezember mitgearbeitet haben. Es war ein schönes und gelungenes Fest, ganz zur Freude der Kinder.

Wie in früheren Zeiten führen wir unsere Veranstaltungen im Jugendtreff in der Oderstraße 8 in Schwaäbisch Gmünd durch.

Zum traditionellen Lichterfest kamen die Seniorinnen aus Schwäbisch Gmünd am 3. Dezember zusammen. Es ist schön, wenn unsere Landsleute Erzählungen und Gedichte vortragen und wenn es dankbare Zuhörer gibt. Diese Form der Arbeit ist nicht zu unterschätzen.

Unser besonderer Dank gilt außerdem der Gesangsgruppe des Chors "Elegia", die uns beim Weihnachtsfest am 10. Dezember mit vielen bekannten Weihnachtsliedern erfreute. Wir haben alle gerne mitgesungen. So wurde auch diese Veranstaltung zu einem schö-



Die Gesangsgruppe des Chores "Elegia" bei der Weihnachtsfeier der Kreisgruppe Ostalb.

nen Erlebnis. Einen herzlichen Dank richten wir an die Solistinnen Rosa Probst und Nadeschda Ostanina sowie den Chorleiter Waldemar Müller für ihre Beiträge.

Wir laden alle unsere Mitglieder ein, sich weiter in unseren Verein einzubringen und unser gemeinsames gesellschaftliches Leben mitzugestalten.

Galina Freer

Pforzheim

Eine Weihnachtsfeier voller Schwung:



Auftritt der Frauentanzgruppe in Pforzheim.

Am 11. November veranstaltete die Ortsgruppe Pforzheim unter der Leitung ihrer Vorsitzenden Lilli Gessler und ihres starken Teams ihre Weihnachtsfeier im Bürgerhaus Buckenberg-Haidach.

Nach der Ansprache von Lilli Gessler übernahm Ludmilla Herle in gekonnter Weise die Moderation. Der Chor "Gute Laune", geleitet von Maria Besel und am Piano begleitet von Valentina Kähm, gab zur Begrüßung und während der gesamten Feier schöne Weihnachtslieder zum Besten.

Die Frauentanzgruppe, angeleitet durch Elvira Krenz, zeigte zur Freude aller ihre schönsten Tänze. Als Überraschung des Tages ließen drei junge Paare des renommierten "Schwarz-Weiß-Clubs Pforzheim" im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren ihr tänzerisches Können aufblitzen. Nach Cha-Cha, Jive, Rumba und Walzer waren unsere Gäste dermaßen begeistert, dass sie nach einer Zugabe verlangten. Elias, einer der Tänzer, überraschte uns zusätz-



Der Chor "Gute Laune" bei der Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Pforzheim.

lich, indem er Beethovens berühmtes Klavierstück "Für Elise" für uns spielte.

Nach der Ehrung der jungen und älteren Protagonisten durch Lilli Gessler ließ es sich unser Mitglied Rosa Pul nicht nehmen, einen lustigen Auftritt als Weihnachtsfrau hinzulegen.

Nach diesem reichhaltigen und unterhaltsamen Programm bei Kaffee, Kuchen und netten Unterhaltungen verließen uns unsere Gäste mit den besten Wünschen für die Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel.

Ankündigung:

Unser nächster Kulturnachmittag unter dem Motto "Fasching" findet am 12. Februar 2023 statt. Anmeldungen bei Lilli Gessler (Tel.: 07231-77512) oder Ludmilla Herle (Tel.: 07231-7760286). *Lilli Gessler*

Stuttgart

Neujahrswünsche der Senioren-Gruppe aus Stuttgart:

Zu Beginn des neuen Jahres können wir auf eine Reihe von unvergesslichen Veranstaltungen 2022 zurückblicken. Wir danken der Geschäftsstelle der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und der Deutschen Jugend aus Russland für die Unterstützung unserer Gruppe und wünschen alles Gute für 2023.

Ein besonderes Dankeschön geht an die Mitglieder der Senioren-Gruppe selbst für ihre aktive Teilnahme und an Tatiana Miller, die ein interessantes Bildungs- und Kulturprogramm bereitstellte und für unsere Weihnachtsfeier am 27. November die Weihnachtsgeschenke für alle Teilnehmer einschließlich einer Reihe von Quizspielen mit Preisen vorbereitete.

Das Jahr verlief in einer freundlichen, herzlichen und einträchtigen Atmosphäre und endete mit den besten Wünschen für das neue Jahr 2023.

Gemeinsam lachen und musizieren in Stuttgart:

Für unsere sangesfreudige Gruppe haben wir bewusst den Namen "SIL-VERSTARS-Chor" gewählt, um deutlich zu machen, dass die Freude und der



Die Seniorengruppe der Ortsgruppe Stuttgart wünscht alles Gute für 2023.

Spaß am gemeinsamen Singen im Vordergrund stehen und die Liebe zu Musik und Gesang keine Altersgrenzen kennt. Wir singen Lieder entsprechend der Jahreszeit, und Erfahrung im Chorgesang ist keine Voraussetzung für die Teilnahme.

Sie haben Interesse an unserem Singkreis? Dann kommen Sie einfach dazu! Wir treffen uns jeden Mittwoch um 16 Uhr bei der DJR e. V., Landhausstraße 5, Stuttgart. Wir freuen uns auf Sie!

Der Vorstand



Julius und Tatjana Miller.



Die Aktiven der Kreisgruppe Tübingen mit ihrem Vorsitzenden Eduard Heinrich (2. Reihe 4. von rechts).

Tübingen

Jahresabschlussveranstaltung:

Es tut einem gut und es ist erfreulich, dass die Arbeit unserer landsmannschaftlichen Kreisgruppe von mehreren Leuten unterstützt wird. Den Zusammenhalt brauchen wir nicht nur bei der Lösung von Problemen oder der Unterstützung von Neuzugewanderten, zum Beispiel der Ukrainer in der gegenwärtigen Krisen-

Vielmehr hält die Kreisgruppe Tübingen mit ihrem zentralen Sitz in Mössingen auch beim Feiern gut zusammen.

Ich danke daher dem Organisationsteam unserer Kreisgruppe ganz herzlich für die gute Vorbereitung der Veranstaltung zum Jahresabschluss und der Weihnachtsfeier.

> Eduard Heinrich, Vorsitzender

BAYERN Landesgruppe

Gruß der neuen Vorsitzenden Valentina Wudtke:

Bei den kürzlich stattgefundenen Neuwahlen der Landesgruppe Bayern der LmDR wurde ich mit einer weiteren Aufgabe betraut. Ich freue mich sehr, zur Landesvorsitzenden gewählt worden zu sein, und möchte die Gelegenheit nutzen, um allen meinen großen Dank für das mir entgegengebrachte Vertrauen auszudrü-

Mit großer Freude habe ich dieses Amt übernommen. Meine Vorstandskollegen und ich werden unsere Energie darauf verwenden, uns für die Belange unserer Landsleute in Bayern einzusetzen.

Gerne möchte ich alle bayerischen Gliederungen der LmDR besuchen und die Menschen, die die Basis unseres Vereins bilden, persönlich kennenlernen. Wir werden unser landsmannschaftliches Schiff gemeinsam lenken, bei Sturm und Sonnenschein.

Lasst uns die Zukunft gemeinsam gestalten! Auf eine gute Zusammenarbeit im neuen Jahr 2023!

> Valentina Wudtke, Landesvorsitzende



Vorstandsmitglieder der Landesgruppe Bayern und ihre Zuständigkeitsbereiche (von links): Sabina Frank (Öffentlichkeit und Politik), Albina Baumann und Eduard Neuberger (beide stellvertretende Vorsitzende), Valentina Wudtke (Vorsitzende), Helene Sauter (Kultur), Wladimir Seitz (Organisation) und Nelli Geger (Jugendarbeit).

Augsburg

Lesung im Haus der Begegnung:

Lesungen aus Werken deutscher Autoren aus Russland sind in der Orts- und Kreisgruppe Augsburg zur Tradition geworden, und die Menschen kommen gerne, um den Autoren zuzuhören oder auch eigene Geschichten vorzutragen.

Für die Lesung am 3. Dezember 2022 beschlossen wir, aus den Werken eines Landsmanns zu lesen, der in unserer Stadt als erster Deutscher aus Russland ausschließlich für seine langjährigen Verdienste um seine Landsleute am 10. Dezember 2009 im Fürstenzimmer des Augsburger Rathauses mit der Verdienstmedaille "Für Augsburg" ausgezeichnet wurde.

Johann Kampen (geb. am 30. Mai 1921 in Chortitza, Ukraine, gest. am 15. November 2015 in Augsburg, Bayern) war ein Landsmann, dem die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland sehr viel zu verdanken hat. Über 30 Jahre lang gehörte er zu ihren aktivsten ehrenamtlichen Mitarbeitern. Von 1978 bis 1982 war er Vorsitzender der Ortsgruppe Augsburg, übernahm danach die Schriftleitung der landsmannschaftlichen Verbandszeitung "Volk auf dem Weg" und widmete sich dieser ehrenamtlichen Aufgabe bis 1997. In den Jahren danach verfasste er nach wie vor zahlreiche Artikel für "Volk auf dem Weg" und die Heimatbücher der LmDR und war

auf Orts-, Landes- und Bundesebene als Schriftführer und Sozialberater tätig.

Und so las Helene Sauter im Haus der Begegnung am 3. Dezember aus persönlich signierten Werken von Johann Kampen vor, aus seinen persönlichen Erinnerungen in



Johann Kampen mit der Auszeichnung "Für Augsburg", die ihm 2009 verliehen wurde.

"Wir kommen aus einem anderen Zirkus" und seine Übersetzung von Andrej Kaminskis Gebet aus dem Russischen.

Alma Tschenze vom Vorstand der Orts- und Kreisgruppe wählte den Prosaschriftsteller und Essayisten Artur Hörmann (geb. am 27. März 1920 in Bessabotowka, Ukraine, gest. am 8. Dezember 2011 in Wittenberge, Brandenburg).

Er war Musiker, Schauspieler und durch Zufall auch Englischlehrer. Von 1974 bis 1985 war

Hörmann Korrespondent der Zeitung "Freundschaft".

1995 kam er mit seiner Familie nach Deutschland und veröffentlichte eine umfangreiche Chronik seiner Familie. Den kurzen dritten Teil unter dem Titel "Die unbekannte Anna German", in dem er das Leben der bekannten Sängerin, seiner Nichte Anna German, beschreibt, las Alma Tschenze vor.

Außerdem wurde aus den Werken von Agnes Giesbrecht und Martin Thielmann gelesen.

Aufmerksam und gespannt hörten die Besucher der Lesung den Vortragenden zu und stellten Fragen, so dass der Nachmittag kurzweilig verging. Auch für interessante Gespräche danach bei Kaffee und Kuchen haben wir uns Zeit genommen und unsere vielfältigen Eindrücke ausgetauscht.

Helene Sauter, Vorsitzende

München

Kulturnachmittag im Haus des Deutschen Ostens:

Am 5. November 2022 wurde im Haus des Deutschen Ostens in München eine Veranstaltung durchgeführt, die der Kultur und Kunst der Deutschen aus den ehemaligen Sowjetrepubliken gewidmet war. Organisiert wurde der Kulturnachmittag von der Münchener Ortsgruppe der LmDR.

Auf dem Programm standen Lesungen von Autoren aus dem 2021 im Alexander Jochim Vela-Verlag erschienenen Sammelband "Wo lebt das Glück?". In den Sammelband sind Texte von zehn internationalen Autoren eingeflossen, die über das Glück schreiben, über dieses ersehnte, flüchtige, unbeständige und leicht entrinnende Gefühl, nach dem jeder Mensch sucht. Vorgelesen wurden außerdem Texte russischsprachiger Autoren aus dem Sammelband "Auf den Kreuzungen der Zeilen und Schicksale" (2020).

Konzipiert und herausgegeben hat die beiden Sammelbände für Poesie und Prosa die Vorsitzende der Ortsgruppe München, Maria Schefner, die ihre eigenen Gedichte "Schmetterling", "Herbst" und "Sterne" vorlas.

Beteiligt haben sich auch Sabine Ross und Sonja Janke aus Memmingen. Die beiden verbindet eine langjährige Freundschaft und die gemeinsame literarische Arbeit. Die Schriftstellerkolleginnen nehmen regelmäßig teil an Lesungen und Theaterinszenierungen in Memmingen und zahlreichen internationalen städtischen Literaturcafés. Von den Zuhörern wird ihre in Co-Autorenschaft entstandene Minitrilogie "Reise in die Zukunft" stets mit Wohlwollen aufgenommen.

Interessant ist auch, wie diese schöpferisch tätigen Frauen sich kennenlernten. Als ihre Söhne die dritte Klasse besuchten, trafen sie sich bei einer schulischen Veranstaltung und stellten dabei fest, dass sie gemeinsame Interessen haben, vor allem auf dem Gebiet des Schreibens, und dass im Grunde genommen die beiden nur eine Kleinigkeit unterscheidet: Sabine Ross lebt seit ihrer Geburt in Deutschland, während Sonja Janke 1990 aus dem russi-



Sonja Janke (links) und Sabine Ross.

schen Krasnodar in die Heimat ihrer fernen deutschen Vorfahren kam.

Musikalischen Glanz verlieh dem Abend die russlanddeutsche Sängerin und Komponistin Margarita Afanasjew, die mit ihrem Ehemann Viktor aus Schweinfurt angereist war und vier Lieder vortrug. Als erstes erklang das "Herbstlied" von Anna German zum Text von Wladimir Sergejew, ins



Helene Prediger



Margarita Afanasjew

Deutsche übersetzt von Maria Schefner. Die restlichen drei Lieder komponierte Margarita Afanasjew selbst: "Vergessene Früchte" und "Das Schnellzuglied" von Heinrich Rahn sowie "Durchscheinender Engel" von Maria Schefner.

Die Aufmerksamkeit der Gäste wurde anschließend auf eine kleine Ausstellung mit Bildern des unverwechselbaren russlanddeutschen Malers und Trudarmisten Andreas Prediger (1926 – 2017) gelenkt, der im Laufe seines Lebens über 500 Gemälde erstellt hat. Seine Tochter Helene, die in München lebt, widmete ihre Ansprache dem Andenken des Künstlers. Aus erster Hand berichtete sie über das tragische, zugleich eindrucksvolle Schicksal und das nicht einfache Künstlerleben ihres Vaters, der von 1993 an im bayerischen Kurort Bad Reichenhall lebte. Sie zeigte einen Katalog mit den Arbeiten ihres Vaters, bei dessen künstlerischem Schaffen das Schicksal der Deutschen in der Sowjetunion im Mittelpunkt stand.

Die russlanddeutsche Küche stand an diesem Nachmittag ebenfalls im Fokus. Die Gerichte riefen bei vielen Gästen den seit Kindertagen bekannten, unvergesslichen Geschmack in Erinnerung.



Mitglieder der Ortsgruppe München der LmDR bei der Weihnachtsfeier des BdV-Kreisverbandes München.

Die Münchner bewirteten ihre Gäste mit Riwelkuchen, Krebbel, Mandelkuchen, Piroschki und Weihnachtsplätzchen. Alle diese Leckereien wurden von Maria Meier, Olga Seibert, Olga Braun, Irina Ziegel und Maria Schefner zubereitet.

Maria Schefner berichtete, dass die Ortsgruppe München sich gründlich auf die Veranstaltung vorbereitet hatte, was zwar mit einigen Mühen verbunden gewesen sei, letztendlich mit der Hilfe mehrerer Unterstützter aber realisiert werden konnte. Sie dankte allen für die Teilnahme am Programm: "Es ist herzergreifend, wenn talentierte Leute dem Publikum die Möglichkeit schenken, die Ergebnisse ihrer langjährigen Arbeit zu sehen, einfach so, aus innerer Großzügigkeit heraus."

Alle Teilnehmer des Kulturnachmittags reisten auf eigene Kosten an und traten ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis auf, als Menschen, die von ihrem jeweiligen Metier wahrhaft begeistert sind. Und eben diesen Enthusiasmus verströmte die Atmosphäre an jenem wunderbaren Herbstabend in der bayerischen Hauptstadt.

Nadeshda Runde

Weitere Veranstaltungen:

Der November und Dezember 2022 waren für die Kreis- und Ortsgruppe München auch durch eine Reihe weiterer Kooperationsveranstaltungen geprägt.

Am Volkstrauertag nahmen wir an der Feier zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt teil, veranstaltet vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und der Landeshauptstadt München. Dazu gehörten eine Gedenkstunde im Neuen Herkulessaal der Münchener Residenz und eine Kranzniederlegung am Denkmal für die Gefallenen der beiden Weltkriege im Münchner Hofgarten.

Mit der Barbarafeier der Landsmannschaft der Oberschlesier fing das Veranstaltungsprogramm im Dezember an, darauf folgten die Adventsfeier mit der Ackermanngemeinde und die Weihnachtsfeier mit dem BdV-Kreisverband München. Es waren stimmungsvolle Veranstaltungen mit wunderbaren Konzerten, Ansprachen, Weihnachtsgeschenken, Auszeichnungen und vielen wertvollen Gesprächen.

Die Zusammenarbeit mit befreundeten Vereinen ist unabdingbarer Bestandteil unserer landsmannschaftlichen Arbeit in München und Zeichen der guten Integration der Deutschen aus Russland in das vielfältige gesellschaftliche Leben in München. Wir danken unseren Kooperationspartnern für die langjährige Zusammenarbeit.

Wir laden herzlich ein

zu unseren nächsten Veranstaltungen:

- 28. Januar 2023, 15 Uhr: Gesprächsrunde im Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München, Am Lilienberg 5.
- 10. Februar 2023, 17 Uhr: Faschingsfeier im HDO. Anmeldung und nähere Informationen bei Maria Schefner unter der Telefonnummer 0179-4692476.

Herzlich willkommen!

Der Vorstand

Regensburg

Jahresabschlussveranstaltungen am 4. Advent:

Die Orts- und Kreisgruppe Regensburg schloss das Jahr 2022 mit einem ereignisreichen vierten Adventswochenende ab, an dem wir zunächst an unsere langjährige Tradition anknüpften, vier Mal im Jahr einen Tanzabend zu veranstalten. Und so ging es am 17. Dezember mit einem Tanzabend im Veranstaltungssaal am Restaurant Barbinger los. Von 20 Uhr bis tief in die Nacht konnten die knapp 250 Besucher einen großartigen Abend mit Live-Musik der Band "DJEM" verbringen.

Am 18. Dezember ging es um 11 Uhr weiter mit einer Nikolausfeier für Kinder und Familien im Pfarrsaal der Kirche St. Franziskus in Regensburg-Burgweinting. Die Orts- und Kreisgruppe Regensburg und ihre Jugendorganisation scheuten dabei keine Mühen und Kosten, um eine attraktive Veranstaltung durchzuführen. Es gab einen Popcornstand, Zuckerwatte, Kinderschminken, eine Bastelecke und eine Ecke zum Backen und Dekorieren von Plätzchen.

Ilana Fedorovic führte als Moderatorin durch die Veranstatungen und sorgte für gute Unterhaltung. Eröffnet wurde die Feier von unserer Vorsitzenden Valentina Wudtke und den Bundestagsabgeordneten

Es folgten Tanz und Spiele, und als Highlight gab es auch einen Nikolaus – die erste ehrenvolle Aufgabe unseres neuen Vorstandsmitglieds Hermann Kraus, der die 80 Kinder begrüßte, mit ihnen tanzte

Julia Lang neue Vorsitzende des Regensburger Integrationsbeirates

Die Orts- und Kreisgruppe Regensburg gratuliert Julia Lang herzlich zu ihrem neuen Amt als Vorsitzende des Integrationsbeirates der Stadt Regensburg.

Der Beirat ist ein beratendes Gremium, bestehend aus Ausländern, Aussiedlern und Experten für den Bereich Integration.

Julia Lang ist seit 2014 berufenes Mitglied im Beirat und war schon in der vergangenen und der aktuellen Legislaturperiode als stellvertretende Vorsitzende tätig. Nachdem im Juli 2022 die damalige Vorsitzende das Amt niedergelegt hatte, wurde auf Vorschlag vom



Julia Lang

Valentina Wudtke, Vorsitzende der Orts- und Kreisgruppe Regensburg der LmDR und selbst berufenes Mitglied des Integrationsbeirates, Julia Lang aufgestellt und gewählt. "Ich freue mich sehr auf die anspruchsvolle Aufgabe. Das Gremium ist ein Sprachrohr

für alle Migrantinnen und Migranten in der Stadt Regensburg, und als solches arbeiten wir daran, Hürden und Schwierigkeiten für Menschen mit Migrationshintergrund abzuschaffen. Wir können bis jetzt schon auf einige erfolgreiche Jahre der Zusammenarbeit zurückblicken und haben aktuell ein sehr motiviertes Team mit vielen Ideen und Visionen. Ich bin sehr dankbar und fühle mich privilegiert, dieses großartige Gremium die nächsten drei Jahre als Vorsitzende nach außen repräsentieren zu dürfen", so Julia Lang.

und sich mit ihnen unterhielt. Die Kinder hatten dann die Gelegenheit, dem Nikolaus etwas vorzuführen, was sie vorbereitet hatten, zum Beispiel ein Gedicht oder ein Lied vorzutragen oder einen Hip-Hop-Tanz vorzuführen. Als Gegenleistung erhielten sie kleine Geschenke vom Nikolaus. Für jedes Kind gab es zum Schluss ein aus verschiedenen Kleinigkeiten zusammengesetztes Geschenk, das die Orts- und Kreisgruppe liebevoll vorbereitet hatte.

Außer von den zahlreichen Helfern aus den Reihen der LmDR wurde die Feier von Peter Aumer mit einer großzügigen Geldspende und vom Regensburger Stadtrat Sarik Haritun mit Äpfeln und Mandarinen für alle unterstützt.

Die Nikolausfeier war die erste Veranstaltung, die der neue Vorstand der Orts- und Kreisgruppe Regensburg organisiert hat. Der gesamte Vorstand war bei dieser Gelegenheit präsent und zeigte vollen Einsatz. Hermann Kraus hat seine Aufgabe als Nikolaus so gekonnt bewältigt, dass ihm diese Rolle für die nächsten Jahre sicher sein wird!

Nach der Nikolausfeier ging es um 13 Uhr weiter mit dem **Adventssingen**. Auch hier erbrachte die Orts- und Kreisgruppe viel Arbeit und Eigenleistung, sorgte für aus Servietten selbstgefaltete Tannenbäume, Geschenke, Kaffee, Tee, Kinderpunsch und Softdrinks, Lebkuchen, Plätzchen und Stollen sowie die Moderation der Veranstaltung. Die Auswahl der Adventslieder und die musikalische Untermalung übernahm der Chor "Donauklang".

Auch hier eröffnete Valentina Wudtke die Feier mit einem kurzen Grußwort und stellte dabei dem Publikum die neuen Vorstandsmitglieder der Orts- und Kreisgruppe Regensburg vor.

Daraufhin führte die Moderatorin Ilana Fedorovic die Gäste durch einen besinnlichen Nachmittag mit traditionellen Adventsliedern aus Bayern, aber auch aus der ehemaligen Sowjetunion.

In familiärer Atmosphäre genossen die Gäste den Nachmittag, lauschten dem Chor und sangen fleißig mit. Zusätzlich gab es Geschichten und Gedichte aus der Tradition der Deutschen aus Russland, um an mitgebrachtes Brauchtum zu erinnern.

Der Vorstand



Die Vorsitzende der Orts- und Kreisgruppe Regensburg, Valentina Wudtke, mit den Mitgliedern ihres Vorstandes bei der Nikolausfeier.

Schweinfurt

Frau Holle besuchte die Kinderweihnachtsfeier:

Im Pfarrsaal von St. Josef in Oberndorf wurde es pünktlich um 11 Uhr still und leise. Die Kinder und ihre Eltern warteten gespannt auf den Zauber, den die märchenhaft geschmückte Bühne versprach.

Doch zunächst eröffnete Ewald Oster, Vorsitzender der Ortsgruppe Schweinfurt, mit einer Ansprache das Fest. Nach ihm begrüßte auch der Oberbürgermeister der Stadt Schweinfurt, Sebastian Remelé, die Gäste dieser einzigartigen und traditionsreichen Kinderweihnachtsfeier, die 2022 ihr 20-jähriges Jubiläum feierte.

Nach den Worten "Siehst du manchmal im Traum den festlich geschmückten Weihnachtsbaum?" begann die Vorstellung mit einem Flashmob und versetzte das Publikum sogleich in eine weihnachtliche Stimmung.

Das bekannte Märchen der Gebrüder Grimm von Frau Holle wurde zu einem mitreißenden Musical, in dem alte Traditionen und Weisheiten auf die moderne Welt treffen. Die Geschichte beginnt mit den zwei Schwestern Marie und Luise, die mit ihrer Mutter in einem kleinen Dorf leben, schwäbisch sprechen und den Oira tanzen. Marie (Goldmarie) ist die Tüchtige und Einfühlsame, während die faule Luise (Pechmarie) nur auf ihr Äußeres bedacht ist. An einem Abend springt Marie in den Brunnen, um ihre Spindel zu holen, und landet in einer ganz anderen Welt, in der sie auf eine moderne Frau Holle und ihr feierfreudiges Volk, die Trolls, trifft.

Die fröhlichen Trolls bewarfen sich mit Schneebällen, spielten mit dem Publikum und zauberten zur Freude aller Anwesenden



Die Akteure der Kinderweihnachtsfeier in Schweinfurt mit dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Schweinfurt der LmDR, Ewald Oster (sitzend links), und dem Schweinfurter Oberbürgermeister Sebastian Remelé (in der hinteren Reihe),

viel Schnee auf die Bühne. Die Geschichte wurde noch einmal spannend, als Luise bei der Suche nach ihrer Schwester beinahe die große Feier ruiniert hätte. Doch am Ende konnten Marie, Frau Holle, die Trolls und sogar Luise gemeinsam die Weihnachtsfeier retten und tanzend und singend den lang ersehnten Gast – den Weihnachtsmann – begrüßen. Natürlich war die Freude der Kinder über die vom Weihnachtsmann persönlich überreichten Geschenke groß.

Insgesamt 260 Kinder und ihre Eltern haben die zwei Vorstellungen besucht. Die intensive monatelange Vorbereitung der Theatergruppe unter der Leitung von Olga Baluyev hat sich auf jeden Fall gelohnt. Zum ersten Mal wurden die knapp 40 Mitwirkenden namentlich vorgestellt, und das bunte Musical zauberte viele glückliche Kindergesichter.

Ljubow Hurlebaus

>>>Wir helfen Ihnen: Beratungsstellen der LmDR, Informationen im Internet: MBE.LMDR.DE Mehr auf Seite 47

Straubing-Bogen

Unsere Aktivitäten im Advent

Bereits am 19. November begannen unsere Mitglieder mit den Vorbereitungen für die Adventszeit. Auf unsere Anfrage in der örtlichen Zeitung erhielten wir zahlreiche Tannenzweige und konnten daraus schöne Adventskränze binden. Sowohl Erwachsene als auch Jugendliche und Kinder hatten ihren Spaß dabei, die zurechtgeschnittenen Zweige zu kleinen Sträußen zusammenzustellen, auf einen Strohring zu binden und sie anschließend mit bunten Kugeln und Trockenfrüchten zu dekorieren. Mit Rat und Tat stand uns dabei eine ausgebildete Floristin zur Seite.

Eine Woche später veranstalteten wir dann gemeinsam mit dem Stadtjugendring (SJR) Straubing in der Lehrküche der Volkshochschule Straubing ein Adventsbacken für Kinder und Jugendliche. An vier Küchenzeilen wurden über den Vormittag fast fünf Kilogramm Mehl samt weiteren Zutaten in Plätzchen verwandelt.

Nach einem kurzen Durchschnaufen bei einer mitgebrachten Brotzeit ging es mit weihnachtlicher Begleitmusik und unter Anleitung der Betreuer des SJR und der Landsmannschaft weiter mit dem Verzieren des Backwerks, wobei die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit hatten, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Zum Schluss konnten die fleißigen Teilnehmer ihre mitgebrachten Boxen mit Plätzchen füllen und schon vor der Abholung durch die Eltern auf ihren Geschmack testen.

Dank der vielen helfenden Hände der Betreuer waren die Küchenzeilen im Nu abgewischt, das Geschirr gespült und der Boden gekehrt, sodass die Küche wieder makellos übergeben werden

Nach coronabedingter Pause fand 2022 wieder der Straubinger Christkindlmarkt statt. Unsere Orts- und Kreisgruppe nahm erneut als Veranstalter mit attraktiven Angeboten am Kinderprogramm teil. Den meisten Kindern macht das Basteln in Gesellschaft nicht nur großen Spaß, sondern sie freuen sich auch, ein selbstgemachtes Weihnachtsgeschenk für ihre Eltern und Großeltern mitnehmen zu können. Diesmal konnten sie am 3. und 4. Dezember eine Weihnachtskarte gestelten und Nikolausstiefel de-

Ein herzliches Dankeschön sagen wir allen allen, die uns bei den Aktionen unterstützt haben!

Eduard Neuberger

Würzburg-Kitzingen

"Religiöses Leben der Russlanddeutschen":

Im Rahmen des Kitzinger Krippenwegs eröffnete die Ortsgruppe am 14. Dezember in der historischen Rathaushalle die Ausstellung des Bayerischen Kulturzentrums der Deutschen aus Russland (BKDR) zum religiösen Leben der Russlanddeutschen. Die Schirmherrschaft hatte die Kitzinger Bürgermeisterin und Referentin für Integration, Astrid Glos, übernommen.

Nach den einleitenden Worten unserer Vorsitzenden Albina Baumann und dem Vortrag der Verfasserin der Ausstellung, Prof. Dr. Olga Litzenberger, trat der Chor "Drushba - Freundschaft", musikalisch begleitet von von Alexander Schröder, auf.

Mit der Veranstaltung wurde das kulturelle Leben der Ortsgruppe nach der Coronapause endgültig wieder aufgenommen und in das öffentliche Leben etabliert. Besonders erfreulich war dabei, dass alte Kontakte wiederbelebt und neue geknüpft wer-

Im Anschluss an die Präsentation im Rathaus planen wir, die Ausstellung in einigen Kitzinger Kirchen zu zeigen.

Wir danken dem BKDR für die Förderung und Unterstützung.

Adventstreffen des Klubs der Senioren:

Viele Rentner, die einen oder anderen in Begleitung ihrer Kinder oder erwachsenen Enkelkinder, eilten am 15. Dezember über den verschneiten Heuchelhof zum Adventstreffen unseres Klubs der Senioren.

Bereits am Eingang trafen sie auf die strahlenden Gesichter der Organisatoren des Treffens und die warmherzige Atmosphäre. Der zauberhaft geschmückte Saal und der Duft nach frischem Kaffee und Weihnachtsbäckerei hoben die vorweihnachtliche Stimmung noch mehr.

Nach den Begrüßungsworten von Albina Baumann schwelgten die Besucher des Klubs in Erinnerungen an vergangene Weihnachtsvorbereitungen und -feiern. Anna und Olga sangen alte deutsche Weihnachtslieder, die sie mit ihren Geschwistern in der Kindheit und Jugend gesungen hatten.

Besonders erfreulich war, dass die Senioren ihre Kindheitserinnerungen teilten. Rosa erzählte, ihr Übermut und ihre Aufmüpfigkeit seien vom Pelznickel mit Rutenschlägen bestraft worden und sie habe als Geschenk Gemüse und weitere Zutaten für den Vinaigrette-Salat überreicht bekommen.



Liebevoll verpackte Geschenke gab es beim Adventstreffen der Ortsgruppe Würzburg-Kitzingen..

Die gemeinsam gesungenen klassischen Weihnachtslieder verliehen der Veranstaltung einen feierlichen Rahmen.

Zum wiederholten Male erwies die Quartiermanagerin des Heuchelhofs, Hermine Seelmann, mit ihrer Anwesenheit dem Klub der Senioren ihre Wertschätzung.

Nach dem abschließend gesungenen Lied "Möge die Straße uns zusammenführen" bedankten sich die Seniorinnen und Senioren für den ausgesprochen angenehmen Nachmittag inmitten der grauen und unerfreulichen Tage.

Adventsfeier im Rahmen des Krippenwegs:

Die Adventsfeier "Weihnachten verstehen" fand viele Jahre lang im Rahmen des Kitzinger Weihnachtsmarktprogramms in der Kitzinger Rathaushalle statt. Da sie fest zu unserer Tradition gehört und aus dem Veranstaltungskalender der Stadt Kitzingen nicht mehr wegzudenken ist, wurde sie erneut in den zum zweiten Mal stattfindenden Krippenweg eingebunden. Mit "Weihnachten verstehen" und der Ausstellung zum religiösen Leben war die Ortsgruppe somit mit zwei Programmpunkten am Krippenweg beteiligt.

So trafen sich am 17. Dezember Teilnehmer unterschiedlicher Herkunft bei weihnachtlichem Gebäck, Glühwein und Punsch in der vom Vorstand liebevoll geschmückten Kitzinger Rathaus-



Albina Baumann überreichte Pfarrer Adam Possmayer den Jahreskalender der LmDR.

halle, um sich an das Weihnachten, wie es unsere Landsleute in Kinderjahren begangen haben, zu erinnern. Die Ausstellung, die die Adventsfeier mit ihrer Aussage zur unterdrückten Religion der Deutschen der UdSSR unterstrich, verlieh der Veranstaltung einen besonderen Stellenwert.

Bei der besinnlichen Adventsfeier ging es um alte Werte und Traditionen der Deutschen in der ehemaligen Sowjetunion. Gekonnt moderierte Albina Baumann die Beiträge und Erzählungen der Anwesenden aus ihrer Kindheit.

Der Chor "Drushba – Freundschaft" mit der musikalischen Begleitung von Alexander Schröder unterstützte mit seinen Beiträgen die festliche Stimmung. Dabei konnten alle bei bekannten und traditionellen Liedern mitsingen sowie neue Darbietungen genießen.

Pfarrer Adam Possmayer aus Marktbreit, ehrenamtlicher Aussiedlerseelsorger der Diözese Würzburg und Mitglied unserer Ortsgruppe, ging bei seinem geistlichen Impuls von dem Lied "Macht hoch die Tür" aus. Mit dem sowohl im evangelischen als auch im katholischen Gesangbuch unter den Adventsliedern an erster Stelle enthaltenen Lied zeichnete er eine Parallele zur heutigen von heftigen Verwerfungen, kriegerischen Auseinandersetzungen und schweren Krisen heimgesuchten Zeit. "Das Lied gibt uns die Hoffnung mit, dass, gegen allen An-

schein, mit Gottes Hilfe sich die Dinge zum Guten hin wenden werden, wenn 'sein Heil'ger Geist uns führen und leiten' darf", führte er aus.

Dr. Tobias Graßmann, evangelischer Pfarrer vom Heuchelhof mit großer Erfahrung in der Spätaussiedler-Seelsorge, verband in seinem geistlichen Impuls die Bibelstelle mit der Rückkehr der nach Babylon deportierten Oberschicht Jerusalems mit der Geschichte der Deportation und Wiederbeheimatung der Deutschen aus Russland (siehe Beitrag auf Seite 31).

Albina Baumann bedankte sich abschließend bei allen Beteiligten, hob ddas Engagement ihres aktiven Teams im Laufe des Jahres hervor und überreichte den Aktiven kleine Geschenke. Erfreulich war, dass neben den vielen treuen Besuchern der Ortsgruppe weitere an der Ausstellung und am Adventsfest Interessierte gekommen waren. So konnten neue und wichtige Kontakte mit Privatpersonen, Vertretern eines Klosters und einem Geschichtslehrer geknüpft werden.

Erfolgreicher Spendenaufruf:

Der während aller drei Dezemberveranstaltungen für eine Behinderteneinrichtung in Kiew durchgeführte Spendenaufruf war ein großer Erfolg. Dabei kam ein beträchtlicher Betrag zusammen, so dass die Ortsgruppe den fünfzig ans Bett gefesselten Kleinkindern und Säuglingen eine kleine Freude zum neuen Jahr bereiten konnte. Wir danken allen Spendern für ihr Mitgefühl und die Unterstützung.

55 Jahre Ortsgruppe Würzburg:

Im Jahr 2023 wird unsere Ortsgruppe Würzburg ihr 55-jähriges Bestehen feiern. Ohne persönliche Bilder und Berichte aus der Vergangenheit können wir die Arbeit und die Atmosphäre der Ortsgruppe nicht überzeugend darstellen. Wir wissen, dass viele das aktive Leben in der Ortsgruppe bewegt hat und noch weiterhin bewegt. Gerne würden wir das in unserer geplanten Publikation widerspiegeln.

Wenn Sie uns alte Fotos oder Berichte zur Geschichte und Gegenwart der Ortsgruppe zur Verfügung stellen, sind wir Ihnen sehr dankbar. Bitte nehmen Sie Kontakt mit unserer Vorsitzenden Albina Baumann, Tel. 01590-1023923, 09381-847387 oder per E-Mail – *a.baumann@lmdr.de* – auf.

Der Vorstand

BREMEN

"Weihnachtszeit bringt Friedenszeit":

Keine andere Zeit des Jahres bezaubert die Menschen so sehr wie die herrliche Weihnachtszeit. Unter dem Motto "Weihnachtszeit bringt Friedenszeit" startete unsere Landesgruppe daher im November 2022 das Projekt "Neue Bürger lernen und erfahren Solidarität in Bremen" – eine gute Gelegenheit, um zugewanderte und geflüchtete Menschen von den Schrecknissen des Krieges und der Flucht abzulenken.

Gerade in solch schweren Zeiten bekommen Werte wie Zusammengehörigkeit, eigene Identität und Kulturpflege eine größere Bedeutung. Und so wurde bei uns in der winterlich kalten Vorweihnachtszeit jeden Donnerstag fleißig gebastelt, gemalt, geschmückt, dekoriert und gebacken. Dabei trug das gemeinsame Einstudieren und Singen von bekannten Weihnachtsliedern zu einem gemütlichen Beisammensein bei.



Sie genossen die schönen Stunden bei der Adventsfeier der Landesgruppe Bremen.

Und dann war es soweit: Am 10. Dezember versammelten sich die Gäste zur Adventsfeier im festlich geschmückten Raum der Bremer St.-Markus-Gemeinde. Nach einer bewegenden Weihnachtsansprache von Pastor Andreas Hamburg und



Frieda Banik und Viktor Baum am Infostand der Landesgruppe Bremen auf dem Bremer Weihnachtsmarkt.

den herzlichen Grußworten von Frieda Banik, Vorsitzende der Landesgruppe Bremen, und Elombo Bolayela, Abgeordneter der Bremischen Bürgerschaft / Sprecher für Kultur, folgte das stimmungsvolle Weihnachtsprogramm.

Besonders beeindruckt waren die Adventsgäste von den Darbietungen der jungen Künstlerin Julia Jeske am Klavier und auf der Geige. Seit fünf Jahren ist sie Mitglied des ca. 50-köpfigen Symphonieorchesters in Bremen.

Auch Viktor Baum begeisterte das Publikum mit seinem vor kurzem komponierten Lied "Weihnachtszeit" und animierte alle zum Mitsingen.

Wir erlebten während der Veranstaltung, dass etwas, wonach alle Menschen heute großes Verlangen haben, beinahe mit Händen greifbar war: das Gefühl der Gemeinschaft und des Friedens.

Das Projekt wurde gefördert durch die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport der Freien Hansestadt Bremen, Anja Stahmann.

"Ich will nicht mehr hassen"

So lautet die Veranstaltungsreihe unter der Schirmherrschaft des Bremer Bürgermeisters Dr. Andreas Bovenschulte zum 150. Geburtstag von Heinrich Vogeler, die vom Verein "Gegen Vergessen - Für Demokratie" organisiert wurde und bis Februar 2023 stattfindet.

Am 12. Dezember war die Landesgruppe Bremen der LmDR ins Rathaus zum Dia-Vortrag "Heinrich Vogeler und sein "Barkenhoff" eingeladen. Der gebürtige Bremer Heinrich Vogeler war Maler, Grafiker, Architekt, Designer, Pädagoge und Schriftsteller. Er verbrachte sein junges Leben im Künstlerdorf Worpswede im "Barkenhoff". Nach dem Ersten Weltkrieg zog der überzeugte Sozialist in die Sowjetunion, wo er das NS-Regime bekämpfte und 1942 in Kornejewka in Kasachstan ein tragisches Ende fand.

Anmeldungen für Interessierte über weitere Vorträge bzw. Veranstaltungen zu diesem Thema bis Februar 2023 unter der Tel.-Nr. 0421-84786171 bei Frieda Banik.

"Auf der Suche nach der eigenen Herkunft"

Für die Landesgruppe Bremen der LmDR ist es fast schon zur Tradition geworden, zusammen mit der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen alljährlich auf dem Bremer Weihnachtsmarkt in der Passage Berliner Freiheit mit einem Infotisch präsent zu sein.

Die Passanten blieben stehen, blätterten in unseren Publikationen, suchten verschwundene Orte auf den Landkarten, stellten Fragen. Viele ältere Menschen hatten das große Bedürfnis, uns ihre Flucht- und Vertreibungsgeschichten zu erzählen.

Außerdem hatten die Besucher die Möglichkeit, unter den zahlreichen Spenden ein Gratis-Geschenk mitzunehmen. Für die großzügigen Spenden bedanken wir uns bei Viktor Baum, Olga Kovalenko, Ludmilla Schulz, Sofia Friesen, Waldemar Banik und Natalya Kletke.

Liebe Freunde der Landsmannschaft, wir freuen uns über jede noch so kleine Sach- oder Geldspende für dieses Jahr und wünschen Ihnen alles Gute für 2023!

Der Vorstand

HAMBURG

Lasst uns froh und munter sein...

So hätte das Motto unserer Weihnachtskonzerte 2022 lauten können.

Am 17. Dezember präsentierte der Chor "Die Weide" in Neuwiedenthal eine Auswahl unserer beliebtesten Weihnachtslieder. Vor dem bis auf den letzten Platz besetzten Striepensaal, perfekt organisiert von Berta Kisser und unter der fachkundigen Anleitung von Lilia Berschin, brachte der beliebte Chor das Publikum schnell in Weihnachtsstimmung mit Musik, Gedichten und Geschichten. Maria Schäfer und Lilia Härter sorgten mit einem Sketch dafür, dass es nicht zu besinnlich wurde.

Bereits davor hatte es vor dem benachbarten Einkaufszentrum ein kleines Konzert für alle Interessierten gegeben, die ihre Weihnachtseinkäufe erledigten und sich über die willkommene Abwechslung freuten.

Am 18. Dezember war das Westibül in Bergedorf Gastgeber für den Chor "Abendklang", ebenfalls unter der Leitung von Lilia Berschin. Auch hier stan-





Die beiden Hamburger Chöre "Abendklang" (oben) und "Weide".

den stimmungsvolle Weihnachtslieder auf dem Programm, aber auch internationale Musik, Gedichte und Geschichten, manche waren zum Schmunzeln, manche machten nachdenklich. Nicht ohne Zugabe-Rufe konnte das Konzert beendet werden

Wir hoffen, dass auch unsere nächsten Veranstaltungen wieder so viele begeisterte Teilnehmer finden werden!

Ahnenforschung:

Bereits am 16. Dezember begaben wir uns wieder einmal auf die Suche nach unseren Vorfahren.

In einer Online-Veranstaltung erläuterte Telse Horst verschiedene Methoden, Ahnenforschung zu betreiben. In lebhaften Wortbeiträgen berichteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anschließend von ihren eigenen Nachforschungen.

Dr. Eugen Eichelberg und Christian Sprenger hatten als Projektleiter der Wanderausstellung der LmDR ein kleines Quiz organisiert, für dessen Gewinner es eine landsmannschaftliche Publikation nach Wunsch gab.

Ein kulturelles Programm rahmte den Vortrag ein, gestaltet von den Brüdern Bizer, Narmina Hafizi, Wladimir Sabroda und nicht zuletzt Ludmila Bakalina.

Der Vorstand

HESSEN

Landesgruppe

IDRH: Besuch des Hessischen Landesmuseums:

Am 11. Dezember organisierte die Bildungsreferentin der Interessengemeinschaft der Deutschen aus Russland in Hessen (IDRH), Natalie Paschenko, eine Exkursion ins Hessische Landesmuseum.

Unter dem Motto "Die neue Heimat entdecken" betrachteten wir die Kultur Hessens und beschäftigten uns mit der facettenreichen hessischen Geschichte.

Ein Impulsvortrag der Kunsthistorikerinnen Anjelika Spöth und Karina Chernenko (KUNST + kaviar) stimmte uns auf die Führung ein und stellte das Wissen unserer Teilnehmenden auf den Prüfstand: Wie gut kennen Sie sich mit Ihrer neuen Heimat aus?

Im Anschluss führten uns die Referentinnen durch das Museum und erzählten uns Wissenswertes zu den Exponaten. Zu sehen gab es u. a. Trachten, Objekte vorindustrieller Arbeit, der Kommunikation und des Wohnens sowie Spielzeug.

Wir bedanken uns herzlich bei Anjelika und Karina für den interessanten Input! Mit dem Konzept von KUNST + kaviar haben es sich die zwei Kunsthistorikerinnen zur Aufgabe gemacht, der Welt zu zeigen, dass Kunst keine Extravaganz, sondern eine Notwendigkeit ist. Dank ihres spannenden Vortrags konnten wir etwas mehr über unsere neue Heimat Hessen erfahren.



Beim Besuch des Hessischen Landesmuseums mit der IDRH-Bildungsreferentin Natalie Paschenko (2. Reihe, 3. von rechts).

Und wie immer tausend Dank an alle, die dabei waren und mit offener Neugierde das Landesmuseum erkundeten.

> Katharina Haupt und Natalie Paschenko, IDRH-Bildungsreferentinnen

Kassel

Liebe Landsleute,

wir bedanken uns ganz herzlich für eure aktive Teilnahme an den Veranstaltungen im Dezember. Vor allem bedanken wir uns bei den Ehrenamtlichen, die uns bei der Vorbereitung und Durchführung der Weihnachtsfeier für Kinder geholfen haben, die am 17. Dezember stattfand und den Kindern eine große Freude bereitete.

Ein besonderer Dank geht an Iryna und Vitalij Sirkis, die Spielzeug und Kuscheltiere für Kinder spendierten, sowie an die Besitzer der Kasseler Mix-Markt-Filialen, Viktoria und Andreas Töws, die Kinderkostüme und Präsente für die Auftritte stellten.

Die Kinder- und Jugendtanzgruppe unter der Leitung von Ksenia Yuzhakova-Khod begeisterte das Publikum mit einer schwungvollen Darbietung. Olena Chygrynets führte uns als Moderatorin schwungvoll durch den Abend.

Es ist bei uns schon zu einer guten Tradition geworden, das Weihnachtsfest alljährlich mit dem Weihnachtsmann, einem Krippenspiel, Gesang von Weihnachtsliedern, Vortragen von Gedichten und gemütlichem Beisammensein zu feiern. Diese Tradition möchten wir weiterhin pflegen und freuen uns auf das Wiedersehen im neuen Jahr.



Bücher von und über Deutsche aus Russland finden Sie in unserem Online-Shop: http://Shop.LmDR.de



Reich gedeckter Tisch bei der Weihnachtsfeier in Kassel.

Wir laden Sie herzlich ein,

mit uns am 21. Januar um 20 Uhr die Karnevalsfeier in der Kasseler Stadthalle zu besuchen.

Weitere Auskünfte erteilen gerne Svetlana Paschenko, Tel.: 0561-7660119, und Natalie Paschenko, Tel.: 0561-8906793.

Der Vorstand

NIEDERSACHSEN

Celle

Adventsfeier in angenehmer Runde:

Am 9. Dezember war es wieder einmal soweit: Die Ortsgruppe Celle veranstaltete ihre traditionelle Adventsfeier. Im Mittelpunkt stand diesmal das Thema "Deutsche Weihnachtstraditionen". Zur Frage, wann der richtige Zeitraum zum Backen von Plätzchen und Christstollen ist, entwickelte sich eine rege Diskussion zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Schließlich wurde die Feier zu einem freudigen und unterhaltsamen Adventsfrühstück mit Gesang und vielen Leckereien. Die Zeit verging wie im Flug, und alle fuhren zufrieden mit guten Wünschen für das Weihnachtsfest und das neue Jahr nach Hause. Irma Sedunow, Vorsitzende



Bei der Adventsfeier der Ortsgruppe Celle mit Alexander Meng am Akkordeon.

Hannover

Ankündigung: Seminar zu aktuellen Fragen:

Die Ortsgruppe Hannover bietet in einem gemeinsamen Projekt mit dem Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen in der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen vom 6. bis 10. Februar 2023 ein Seminar zu aktuellen Fragen aus Politik und Gesellschaft an. Die Kosten betragen 120 Euro pro Person (all inclusive mit Verpflegung und Übernachtung im Einzelzimmer). Hin- und Rückfahrt sind ebenfalls inklusiv und werden vom Institut organisiert.

Es sind noch Plätze frei, daher bitten wir um schnellstmögliche Anmeldung bei Marianna Neumann unter der Tel.-Nr. 0151-24281278 oder per E-Mail: Marianna. Neumann@t-online.de



Zuerst hatte der Vorstand zu einer Lesung mit dem russlanddeutschen Autor Artur Rosenstern eingeladen.

In gemütlicher vorweihnachtlicher Atmosphäre versammelten sich Mitglieder der Ortsgruppe Hannover an einem Adventsnachmittag, um den Schriftsteller und seine Bücher kennenzulernen. Die zweieinhalb Stunden,









Eindrücke von der Adventsfeier der Ortsgruppe Hannover (von oben weiter im Uhrzeigersinn): - der Chor "Heimatmelodie"; - Urkunden für 30 Jahre Mitgliedschaft bei der LmDR, überreicht von Marianna Neumann; - Kinder mit dem Christkind Irina Seibel; - der Chor "Die Klingende Runde"; - Urkunden für 35 Jahre Mitgliedschaft.

in denen sie Informationen zur Biografie des Autors und dem Inhalt seiner Bücher erhielten, waren dank der entspannten Art des Vortrags sehr kurzweilig.

Nach einem kurzen Bericht über das Bayerische Kulturzentrum der Deutschen aus Russland (BKDR) in Nürnberg, in dem er für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, stellte der Autor sich selbst, seine Ehefrau und seine Bücher vor.

Anschließend wurden einige Abschnitte aus seinen beiden Büchern "Die Rache der Baba Jaga" und "Planet Germania" vorgelsen. Da Artur Rosenstern und seine Ehefrau sich beim Lesen abwechselten, fiel das Zuhören leicht, und man konnte die ganze Zeit den Inhalten folgen. Hinzu kam, dass die Texte viele humoristische Passagen enthielten, weshalb das Interesse der Zuhörer nicht abebbte,

Zum Schluss richteten die Anwesenden eine ganze Reihe von Fragen an den Autor. Warum beispielsweise die Handlung in "Die Rache der Baba Jaga" ausgerechnet in Hannover stattfindet oder in "Planet Germania" Hannover ebenfalls eine Rolle spielt. Alle Fragen wurden zur vollen Zufriedenheit der Zuhörer beantwortet. Da die Veranstaltung ein großer Erfolg war, vereinbarten die Organisatoren mit dem Autor ein eventuelles weiteres Treffen in diesem Jahr.

Nach coronabedingten Ausfällen in den beiden Jahren davor konnten wir ebenfalls im Dezember 2022 endlich wieder unsere tradtionelle **Adventsfeier** durchführen. Umso schöner war die gemütliche Atmosphäre nach der langen Zwangspause.

Der gut gefüllte Gemeindesaal der Titus-Epiphanias-Kirchengemeinde in Hannover war weihnachtlich geschmückt und lud zum Verweilen bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen ein.

Ein Novum war die Andacht von Erna Janzen, die sie mit viel Herzblut vortrug. Mit lebhaftem Applaus wurden die Auftritte der beiden Hannoverschen Chöre "Die Klingende Runde" und "Heimatmelodie" belohnt.

Unsere beiden Ehrengäste, die Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen der LmDR, Lilli Bischoff, und Keti Langrehr, stellvertretende Vorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung

der CDU/CSU in Niedersachsen, mit Ehemann, sind inzwischen feste Bestandteile unserer Feier.

Das zum ersten Mal auf unserer Adventsfeier anwesende Christkind (Irina Seibel) hatte Kinder mitgebracht und rezitierte ein weihnachtliches Gedicht.

Als Überraschungsgast erschien mitten im Programm der Pelznickel (Alexander Welz). Da wurden bei vielen älteren Mitgliedern Erinnerungen aus der Kindheit wach, und diese waren nicht besonders angenehm. Der Schrecken der Anwesenden war aber nur von kurzer Dauer, denn es stellte sich heraus, dass der Pelznickel trotz Stock und Ketten überaus gutmütig war und von unseren Gästen lediglich Vorträge in Form von Liedern oder Gedichten erwartete.

Zum Abschluss der Veranstaltung wurden langjährige Mitglieder der LmDR mit Ehrennadeln und Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Es war ein rundum gelungenes Fest mit positiven Emotionen, von denen man noch länger zehren kann.

Marianna Neumann, Vorsitzende

Lüneburg

Adventsfeier in Kaltenmoor:

Mit dem Advent beginnt die gemütliche Vorweihnachtszeit, die uns alle langsam in eine besinnliche Weihnachtsstimmung bringt.

An einigen Orten fing es endlich an zu schneien, und der erste Schnee brachte allen große Freude. Besonders freuten sich die Kinder. Überall duftete es nach Zimt und Vanille. Das bedeutete, die Zeit zum Plätzchenbacken war wieder da, die Häuser wurden innen und außen weihnachtlich geschmückt.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Adventszeit und vor allem die Adventssonntage zu feiern, meist mit Familie und Freunden in einer entspannten Atmosphäre. Deshalb ist es in der Ortsgruppe Lüneburg zur Tradition geworden, an einem Adventswochenende gemeinsam zu feiern.

Diesmal fand die Feier im Kaffeehaus im Lüneburger Stadtteil Kaltenmoor statt. Initiiert wurde die Feier von den Frauen der Ortsgruppe Lüneburg und ihrer Vorsitzenden Gertrud Sorich. Moderatorin war die stellvertretende Vorsitzende Olga Arnold.

Besonders erfreulich war, dass wir zu der Feier alle Generationen begrüßen durften. Die beiden Mädchen Alexia Schnelle und Eva Friesen trugen mit viel Elan Lieder vor, und wie immer hatte sich die Volkstanzgruppe "Kalinka" unter der Leitung von Nadja Kunz mit viel Einsatz auf ihren Auftritt vorbereitet, hatte neue Kos-





Aktive und Gäste der Adventsfeier der Ortsgruppe Lüneburg.

tüme angeschafft und neue Tänze eingeübt. Die Gruppe bemüht sich stets, eine perfekte Darbietung zu zeigen, und auch diesmal war es wieder perfekt.

Das Fest hatte viele Besucher angelockt, die das gut organisierte Programm ebenso genossen wie die gemütliche Atmosphäre und das leckere Essen. Der festliche Nachmittag war im Nu vorbei. Abschließend bedankte sich Gertrud Sorich herzlich bei allen Helferinnen und brachte ihre Hoffnung zum Ausdruck, dass alle auch weiterhin so aktiv dabeisein werden wie an diesem Nachmittag.

Elvira Gugutschkin

Osnabrück

Ein glückliches und vor allem friedliches neues Jahr wünschen wir allen Landsleuten, Kollegen und Ehrenamtlichen auf allen Ebenen, unseren Bundes- und Landesvorständen sowie den Redaktionsmitarbeitern von VadW! Herzlichen Dank für Ihre und eure Arbeit!

Das Jahr 2022 haben wir verabschiedet, diesmal weniger mit einem Rückblick auf schöne Ereignisse, eher mit einem bitteren Gefühl nach der Jahresbilanz: Der Ukraine-Krieg überschattete alle Geschehnisse und war in aller Munde. Das Leben hat sich inzwischen verändert, es hat eine neue Dimension und einen neuen Wert bekommen. Zu wenig haben wir den Frieden geschätzt und zu wenig dafür getan, leider.

Um Krieg, vor allem aber um Frieden geht es im Jahr 2023 in der Friedensstadt Osnabrück. Der 375. Jahrestag des Westfälischen Friedens nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) ist ein wichtiger Anlass zum Gedenken und zur Teilnahme an vielen Veranstaltungen.

Ein anderes wichtige Jubiläum, nämlich den 125. Geburtstag von Erich Maria Remarque, will die Stadt im Juni ebenfalls feierlich begehen. Remarque wurde in Osnabrück geboren und hat hier auch seine

Jugend verlebt. In vielen seiner Werke – am bekanntesten sicher sein 1930 verfilmter Antikriegsroman "Im Westen nichts Neues" - beschreibt der "militante Pazifist" meisterhaft seine Heimatstadt, seine Liebe, seine Werte und Gefühle - alles, wofür es sich zu leben und zu kämpfen lohnt. Die Mitglieder unserer Ortsgruppe wollen gern an den Aktivitäten teilnehmen und diese auch mitgestalten, seien es Lesungen, Exkursionen, Ausstellungen oder Konzerte.

Unser Jahresprogramm:

Um unser Jahresprogramm zu besprechen und auf die Beine zu stellen, laden wir alle Mitglieder der LmDR und weitere Interessenten am 21. Januar 2023 um 15:30 Uhr herzlich ein in das Gemeinschaftszentrum in Osnabrück, Lerchenstraße 135-137. Wir werden Ideen und Vorschläge sammeln, zusammen Pläne schmieden und Schwerpunkte bestimmen.

Wir bitten um baldige Anmeldungen bei Vitaliy König, Tel.: 01573-8319086. Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher!

Der Vorstand

Wolfsburg

Unser Treffen im Advent:

Das Treffen mit unseren Mitgliedern, das schon lange im Vorfeld geplant war, wurde bewusst in die Adventszeit gelegt, damit unsere alleinstehenden Mitglieder, die immer älter werden, die Möglichkeit hatten, zusammen mit Freunden und Bekannten die Vorweihnachtszeit zu genießen.

Die Räumlichkeiten für die Adventsfeier stellte uns wie gewohnt die Bonhoeffergemeinde Wolfsburg-Westhagen zur Verfügung. Hier konnten wir in gemütlicher Atmosphäre persönliche Gespräche führen und Neuigkeiten austauschen.

Die Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende der Ortsgruppe, Alexander Rudi. Unser Gastgeber, Pastor Tomás Gaete, hielt eine Andacht, an die sich die freundlichen Grußworte der Ortsbürgermeisterin des Wolfsburger Stadtteils Brackstedt-Velstove-Warmenau, Angelika Jahns, anschlossen. Zum behaglichen Beisammensein trugen der

Chor aus Wolfsburg, unser Männerquartett, eine Hobbytanzgruppe, ein Musikensemble und einzelne Sänger bei und verliehen der Veranstaltung einen außergewöhnlichen Charme. Dabei sangen die Besucher die vorgetragenen Weihnachtslieder - Wohltaten für die Seele! - spontan mit. Mit zahlreichen selbstgebackenen Kuchen war auch für das leibliche Wohl gesorgt.

Von allen Seiten gab es positive Feedbacks und Worte des Dankes an die Orga-Der Vorstand

NORDRHEIN-WESTFALEN

Duisburg

Einladung zu den Vorstandswahlen:

Liebe Mitglieder, wir laden Sie satzungsgemäß zur Mitgliederversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes der Ortsgruppe Duisburg ein. Diese findet am 21. Januar 2023 um 14 Uhr im Internationalen Zentrum, Flachsmarkt 15, Duisburg, statt. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Tagesordnung (Änderungen vorbehalten):

TOP 1: Eröffnung und Begrüßung

TOP 2: Beschlussfassung über die Tagesordnung

TOP 3: Wahl einer Versammlungsleitung und Mandatskommis-

TOP 4: Tätigkeitsbericht des Vorstandes

TOP 5: Bericht des Kassenwarts

TOP 6: Bericht der Kassenprüfungskommission

TOP 7: Aussprache zu den Berichten

TOP 8: Bericht der Mandatskommission

TOP 9: Feststellung der Beschlussfähigkeit

TOP 10: Entlastung des Vorstandes

TOP 11: Wahl der/des Vorsitzenden und der weiteren Vorstandsmitglieder

TOP 12: Wahl der Kassenprüfungskommission

TOP 13: Verschiedenes

Änderungen vorbehalten.

Wir weisen ausdrücklich auf § 15 Abs. 7 der Satzung der LmDR hin: "Eine ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung einer Orts- und Kreisgruppe ist beschlussfähig. Die Beschlüsse sind für alle Mitglieder bindend."

Der Vorstand

RHEINLAND-PFALZ

Kaiserslautern

Adventsbusfahrt zu Deutschlands größtem Schokoladenfestival:

Seit 2009 organisiert die Orts- und Kreisgruppe Kaiserslautern regelmäßige Bustagesfahrten unter dem Motto "Endecke das Land, wo du lebst". Während der Corona-Pandemie musste diese Tradition leider unterbrochen werden. Aber im Herbst 2022 haben wir unsere Busreisen wieder aufgenommen: Es ging nach Bad Ems und Koblenz mit Besichtigung der Marksburg, einer Höhenburg am Mittelrhein. Dabei wurde unsere Gruppe von der Reiseführerin Aleftina Zisch, Mitglied der Ortsgruppe Koblenz, begleitet.

Am 3. Dezember ging unsere zweite Tour in das benachbarte Baden-Württemberg, wo sich die Stadt Tübingen in der ersten Adventswoche in die größte Schoko-Erlebniswelt verwandelte. Das Schokoladenfestival chocolART lockte mit seinem verführerischen Schokoladenduft viele Besucher an.

Die Fahrt begann in den frühen Morgenstunden. Im prall gefüllten Bus war die Stimmung aufgeregt und erwartungsfroh, auch bei unseren ukrainischen Gästen.

In der schwäbischen Universitätsstadt wurde unsere Gruppe vom Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Tübingen, Olga Keller, und ihrer Tochter Alisa herzlich begrüßt. An unsere Kinder wurden Brezeln verteilt. Laut einer Legende wurde die Brezel von einem schwäbischen Bäcker erfunden.

Olga Keller begleitete uns als Reiseführerin. Die Führung begann an der Neckarbrücke, von der sich eine wunderschöne Aussicht auf beide Seiten des Neckars eröffnete. Die Stadtmitte mit ihren engen Gassen, die alte Stadtmauer, der Marktplatz mit dem wunderschönen Rathaus, das Evangelische Stift, das Schloss Ho-



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fahrt zum Schokoladenfestival.

hentübingen und die kleinen Geschichten, die uns Olga Keller erzählte, machten auf uns einen großen Eindruck.

Besonders große Bewunderung und Interesse rief die Stadt bei unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Ukraine hervor, die noch nicht lange in Deutschland leben.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde unsere Reisegruppe aufgeteilt: Für die erste Gruppe ging es direkt zum Schokoladenmarkt, die andere bekam die Möglichkeit, die Universitätsbibliothek zu besuchen. Olga Keller hält an der Universität Vorlesungen in Geschichte und führte deshalb unsere Gruppe mit großer Begeisterung durch die Bibliothek.

Danach ging es durch den universitätseigenen Botanischen Garten zum Museum, wo sich die Ausflügler mit der jüdischen Geschichte der Stadt Tübingen bekannt machen konnten.

Im Anschluss beteiligte sich die Gruppe am Besuch des Schokoladenfestivals. Das größte Internationale Schokoladenfestival Deutschlands machte seinem Namen alle Ehre. Geboten wurden Schokoladenpralinen, -tafeln, -figuren und -torten, Schokobier, Schokoglühwein und vieles mehr.

Als die Gruppe sich wieder am Bus traf, waren alle zwar müde vom vielen Laufen, aber begeistert von den ausgestellten Schokoladensorten und den vielfältigen Eindrücken während des Ausflugs. Es war ein Genuss für große und kleine Schokoladenfans.

Im Bus wurden unsere Vorstandsmitglieder Elena Popandopulo und Irina Kudriakova bereits darauf angesprochen, wo uns die nächste Reise hinführen wird.

Der Vorstand

SACHSEN Chemnitz

Eine Feier der Sinne:

Am 5. Dezember 2022 hatte die Ortsgruppe Chemnitz zu einem besonderen Kunstgenuss in ihre Büroräume eingeladen: zur Vernissage von Ida Schneider, einer Künstlerin aus Werdau, die eine Auswahl ihrer in Ölfarben auf Leinwand gemalten Bilder vorstellte.

Zu diesem Termin am Vorabend des Nikolaus-Tages hatten sich Mitglieder und Gäste



Ida Schneider

versammelt und es wurden, wie es sich für einen solchen Anlass geziemt, Sekt und kleine Köstlichkeiten geboten.

Von der Künstlerin erfuhren wir, dass in ihrem beruflichen Alltag als Ärztin für Allgemein- und Viszeralchirurgie Kunstgriffe ganz anderer Art gefordert sind. Und so findet sie in der Malerei einen Ausgleich zu ihrem anspruchsvollen Beruf. Es kann schon mal vorkommen, dass nach einem anstrengenden Tag am OP-Tisch in ihr ein Feuerwerk an Emotionen tobt und sie eine ganze Nacht hindurch an einem bestimmten Bild arbeitet. Keinesfalls ermüdet, sondern beflügelt und energiegeladen geht sie dann tagsüber in ihrem Hauptberuf auf.

An diesem Abend haben wir im Gespräch mit Ida Schneider viel Autobiographisches erfahren:

"Ich bin 1957 in einem kleinen sibirischen Dorf geboren. Meine Eltern waren zu Beginn des Krieges 1941 aus der Autonomen Deut-



Ida Schneider: "Das Mädchen mit der Laterne".

schen Republik an der Wolga, wie Hunderttausende auch, deportiert worden. Sie kamen in die sogenannte Trudarmee und nach dem Ende des Krieges wurden sie nach Sibirien verbannt.

Dort, wo sich meine Eltern bis 1956 unter der Aufsicht der Kommandantur befanden, kam ich zur Welt. Nachdem ich etwas zu Kräften gekommen war, zogen wir (ich habe noch ältere Geschwister - drei Schwestern und einen Bruder) nach Kasachstan um, wo ich zur Schule ging. Später zogen wir nach Frunse (heute Bischkek), die Hauptstadt von Kirgisien, um. Dort absolvierte ich die Medizinische Berufsschule und arbeitete als OP-Schwester. Von Kindheit an hatte mich die Chirurgie interessiert und fasziniert.

1976 habe ich geheiratet und zwei Jahre später einen Sohn geboren. 1983 begann ich ein Studium an der Medizinischen Hochschule, das ich 1989 mit dem Roten Diplom abschloss. Die Ordinatur absolvierte ich 1991. Ich habe gearbeitet und meinen Sohn erzogen.

1999 übersiedelte ich nach Deutschland, wo bereits meine Mutter und meine Schwestern lebten. Im Jahr 2000 zog ich nach Werdau im Landkreis Zwickau, Sachsen, um und begann dort meine Berufstätigkeit als Chirurgin an der Pleißental-Klinik.

Wie ich bereits geschildert habe, gehört meine Schaffensenergie der Chirurgie. Sie ist meine Liebe, Berufung und Hingabe. Vor zwei Jahren verspürte ich einen Druck, ein Verlangen, einen Wunsch nach einer besonderen Art der Darstellung meiner innersten Gefühle. Ich habe ein sehr ausgeprägtes fotografisches Gedächtnis. Alles Wunderbare, das ich in der Natur, in den Menschen beobachtet habe, hat sich in mein Gedächtnis eingeprägt. Manchmal suchte ich in meinen Erinnerungen Momente heraus, die mich besonders fasziniert hatten.

Ich wollte diese Momente in die Realität holen, und so nahm ich Pinsel und Farben und fing einfach an, zuerst ganz zaghaft, diese Momente auf der Leinwand festzuhalten. In den letzten zwei Jahren habe ich viele Porträts und Landschaften gemalt. Der Wunsch zu malen wurde in mir immer größer. Ich konnte keinen einzigen Tag mehr ohne die Staffelei und die Pinsel leben.

Das ist meine zweite Leidenschaft und Liebe. Das gibt mir Kraft, das inspiriert mich. Wenn ich male, bin ich richtig glücklich."

Beim Betrachten von Ida Schneiders Gemälden spürt man, dass Disziplin und Genauigkeit nicht nur wichtige Eigenschaften bei ihrer Arbeit mit Patienten sind, sondern dass sie auch ihr künstlerisches Schaffen bestimmen. Und doch lässt sich dahinter ebenso eine Leichtigkeit vermuten, die unsere Herzen berührt.

Auch am Klinikum in Werdau, ihrer Arbeitsstätte, so haben wir erfahren, setzt die Betrachtung der ausgestellten Bilder bei Patienten positive Energien frei. Dass dies geeignet sein kann, einen Heilungsprozess voranzutreiben, ist kein Geheimnis.

Und auch an diesem Abend füllten am Ausstellungsort in Chemnitz die an den Wänden präsentierten Werke die Atmosphäre im Raum mit Lebensfreude und Optimismus. Ein Bild stach dabei besonders hervor - "Das Mädchen mit der Laterne". Es scheint eine Botschaft auszusenden, die da lautet: Schaut nur, ich bringe euch Licht und Hoffnung. In diesen sorgenvollen Tagen erreicht sie uns wohl alle.

Wenn Ida Schneider in wenigen Monaten in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wird, können wir sicher sein, noch viel von ihr zu hören und vor allem zu sehen. Wir wünschen ihr weiterhin viel Freude und Erfolg.

Marion Hoffmann, Ida Böttcher



Herzlichen Glückwunsch unserer Groß-Großmutter

Ida Stroh

zum unglaublichen 95. Geburtstag!

Ein Jubiläum! Sie ist ein tiefgläubiger, christlich denkender und auch lebender Mensch. Geboren am 29.12.1927 in München bei Odessa.

Mit 6 Jahren hat Sie Ihre Mutter verloren. Hungersnot, Repressionen und Übersiedlung überlebt. Mit 16 Jahren kam sie über Rumänien, Ungarn und Polen schließlich nach Deutschland. Danach 1945 drei Monate im Viehwaggon Deportation nach Tomsk in Sibirien. In dem Zug waren viele aus München. 1949 heiratete Ida ihre Liebe Anton Merklinger aus Kleinliebenthal (1927-1988).

Am 15. September 1993 brachte sie ihre zwei Jungs und eine Tochter nach Deutschland in die Stadt Glinden.

Liebe Groß-Großmutter, wir danken dir für deine Liebe und wünschen dir, dass du weiter jeden Tag genießt, den dir und uns der liebe Gott schenkt. Die Familie und Verwandte.

Liebe Emma Arendt und Adolf Arendt!!!

Wir wünschen euch für den 65. Hochzeitstag das Beste, was es nur geben mag: Gesundheit, Glück, Zufriedenheit und das in alle Ewigkeit! Von euren Kindern, Enkelkindern und Urenkelkindern! Wir sind stolz auf unsere Oma und unseren Opa!

LmDR im Internet: www.lmdr.de



Hochzeiten, Jubiläen, Landestreffen, Traditionen mit www.vaterland.group Tel: 0179-5488861



Zum **65.** Hochzeitstag von Anton (91) und Ida (87) Schneider gratulieren herzlichst Kinder, Enkel und Urenkelin.

Ein Tag, der heute Geschichte schreibt, uns ewig im Gedächtnis bleibt, ist der Tag eurer eisernen Hochzeit in Liebe, Treue und Verbundenheit."

Wendelin Schlosser, "Gedichte gegen Krieg und Gewalt!", ISBN: 978-3-8372-2638-6, erschienen im August von Goethe Literaturverlag, 2022. Kaufpreis 4,00 €



Es ist wichtig, eine eigene Identität zu bewahren

Predigt von Pfarrer Dr. Tobias Graßmann (Würzburg-Heuchelhof) bei der Adventsfeier 2022 der Orts- und Kreisgruppe Würzburg-Kitzingen der LmDR

m dritten Advent hatte ich zu einem Text aus dem Jesajabuch zu predigen. Es handelt sich um ein Orakel für die Nachkommen der Oberschicht und der Intelligenz Jerusalems. Ein halbes Jahrhundert zuvor hatte man sie weit nach Osten, nach Babylon deportiert. Diese Deportation sollte den Widerstand der Israeliten und Judäer brechen. Am besten sollten sie mit ihren Bräuchen, ihrer Religion und ihren Erzählungen verschwinden, sich einfach im babylonischen Weltreich auflösen.

Aber das hat offensichtlich nicht geklappt. Auch dort im Schatten der Stufenpyramiden Babylons, an den Bewässerungskanälen und auf den Feldern ihrer neuen Heimat haben die Verbannten an ihrem Glauben, ihrer Sprache und ihren Bräuchen festgehalten. Deshalb kann ihnen der Prophet jetzt eine frohe Botschaft verkünden:

Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des Herrn Mund hat's geredet. (Jes 40,3-5)

Der Prophet spricht zu den Verbannten: Gott hat euch nicht vergessen! Er kündigt den wundersamen Bau einer Prachtstraße durch die Wüste an. Seine Hörerinnen und Hörer können diese verschlüsselte Botschaft verstehen – es geht um ihren Weg in die Freiheit, in die Heimat zurück. Als Signal Gottes, dass der Zeitpunkt ihrer Rückkehr gekommen ist. Sicher haben die meisten erst einmal gezögert: Sollen wir dem Ruf folgen? Aber dann machen sich viele der Verbannten mit ihren Familien auf den Weg.

Anders als der Prophet zunächst verheißen hatte, wurden sie in der alten Heimat nicht nur freudig aufgenommen. Davon können wir in der Bibel lesen. Nach einem halben Jahrhundert hatte sich ihre alte Heimat verändert, war in manchem fremd geworden. Und vielleicht wurde ihnen erst jetzt bewusst, dass auch sie selbst in der Fremde sich verändert hatten. Trotzdem: Die Konflikte lassen sich mit der Zeit überwinden, gemeinsam werden Jerusalem und der Tempel Gottes wieder aufgebaut. Die Rückkehr hatte sich gelohnt!

Ich musste bei diesem Text sofort an die Geschichte der Russlanddeutschen denken. Eine Geschichte von Beheimatung und Deportation, von Aufblühen und Unterdrückung der Kultur, Bewahrung der eigenen Identität und schließlich: Rückkehr in die Heimat der Vorfahren. Deutschland, ein Sehnsuchtsort und dann doch auch erst einmal sehr fremd. Aus einem Volk in der Verbannung wird ein "Volk auf dem Weg", wie das Blatt ihrer Landsmannschaft heißt. Die Gunst der Stunde zu erkennen und sich aufzumachen – das bedeutet kein kleines Wagnis!

Die Geschichte der Verbannten in Babylon zeigt mir: Es ist wichtig, seine Bräuche und Traditionen zu pflegen. Eine eigene Identität zu bewahren, auch unter Druck. Sonst hätte der Prophet dort in Babylon gar keine Menschen mehr gefunden, die seine Botschaft hören und verstehen können. Aber es braucht dann auch die Offenheit, sich auf Neues einzulassen, sich auf den Weg zu machen und dem Ruf Gottes ins Ungewisse zu folgen. Sie als Russlanddeutsche könnten mir von beidem viel erzählen, da bin ich mir sicher!

Die eigenen Traditionen am Leben erhalten und pflegen, aber sich auch mit ihnen aufmachen in eine noch unbekannte Zukunft – das verbindet aus meiner Sicht unsere evangelischen und katholischen Kirchen mit den Landsmannschaften. Und diese Spannung zwischen Herkunft und Zukunft, zwischen Identität und Veränderung, die passt für mich auch besonders gut zum Advent. Mit all den alten Familienbräuchen der Vorweihnachtszeit, die über die Generationen hinweg weitergegeben werden und so für Jung und Alt gemeinsame Erinnerungen schaffen. Und mit der immer neuen Hoffnung, dass der in der

Weihnacht menschgewordene Gott uns ein Zeichen seiner Nähe schenkt, unsere Herzen berührt und unsere Welt verändert. Eine Zeit auf dem Weg zwischen Himmel und Erde, immer dem Stern von Bethlehem hinterher – bis zur Krippe im Stall.

Ich habe deshalb für uns heute ein Gedicht von Michail Lermontow ausgewählt, das kein klassisches Adventsgedicht ist, aber das ich sehr mag. Mit Lermontow bekannt gemacht hat mich eine Russischlehrerin, eine junge Ukrainerin aus Odessa, die ganz empört war, dass ich und die meist russlanddeutschen Studentinnen und Studenten im Kurs von diesem bedeutenden romantischen Dichter noch nie gehört hatten – allenfalls Puschkin war uns ein Begriff. Danach habe ich mir gleich einen kleinen Gedichtband gekauft.

Diese Geschichte erinnert mich an ein frohes Miteinander und gegenseitiges Interesse an den Kulturen, das heute leider vielfach in Gefahr ist, aber an dem wir gemeinsam festhalten sollten! Das Gedicht heißt:

Dieses Gedicht mit seiner Spannung von Sehnsucht und Skepsis gegenüber dem unbekannten Himmelsglück wirft mir Licht auf das Geheimnis von Weihnachten: Der ewige Gott des Himmels und der Erde kommt uns im Jesuskind entgegen bis in die Tiefen unserer Welt. Gott selber macht sich auf den Weg zu uns und auf unsere Erde, in unser Leben. Der Herr aller Herren wird uns in Jesus Christus gleich und kommt uns als ein Bruder nahe, der unser menschliches Erdenleben kennt und teilt.

Darauf warten wir im Advent – einer Zeit auf dem Weg zwischen Himmel und Erde.

Земля и небо

Как землю нам больше небес не любить? Нам небесное счастье темно; Хоть счастье земное и меньше в сто раз, Но мы знаем, какое оно.

О надеждах и муках былых вспоминать В нас тайная склонность кипит; Нас тревожит неверность надежды земной.

А краткость печали смешит. Страшна в настоящем бывает душе Грядущего темная даль; Мы блаженство желали б вкусить в небесах, Но с миром расстаться нам жаль.

Что во власти у нас, то приятнее нам, Хоть мы ищем другого порой, Но в час расставанья мы видим ясней, Как оно породнилось с душой.

Erde und Himmel

Wie sollten wir nicht die Erde mehr lieben als den Himmel? Das himmlische Glück liegt im Dunkeln; ist das irdische Glück auch hundertmal geringer, so wissen wir doch, wie es beschaffen ist.

Uns an vergangene Hoffnungen und Qualen zu erinnern, dazu sind wir insgeheim allzu geneigt; die Unzuverlässigkeit der irdischen Hoffnung beunruhigt uns,

die Kürze der Trauer bringt uns zum Lachen.

Erschreckend ist für die Seele in der Gegenwart zumeist die dunkle Ferne der Zukunft; wir würden gern im Himmel Glückseligkeit kosten, doch von der Welt zu scheiden erfüllt uns mit Bedauern.

Was in unserer Macht steht, ist uns angenehmer, auch wenn wir zuzeiten etwas anderes suchen, doch in der Stunde der Trennung sehen wir klarer, wie es mit der Seele verwandt ist.

Orts- und Kreisgruppe Lutherstadt Wittenberg, Sachsen-Anhalt

Präsentation der Wanderausstellung des BKDR

ittenberg führt offiziell das Prädikat "Lutherstadt", zum Gedenken an den Reformator Dr. Martin Luther, der als Priester ins Augustinereremitenkloster nach Wittenberg berufen wurde und dort bis an sein Lebensende seinen Wohnsitz hatte. Inzwischen umstritten ist allerdings, ob er tatsächlich seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel der katholischen Kirche an die Eingangstür der Wittenberger Schlosskirche genagelt hat. In dieser Kirche wurde Luther 1546 beigesetzt; seine Grabstätte kann dort noch heute besichtigt werden.

Lutherstadt Wittenberg eignet sich jedenfalls in hervorragender Weise für eine Ausstellung über das religiöse Leben der russlanddeutschen Volksgruppe. In gewohnt tatkräftiger Manier nahm sich Pauline Wiedemann, Vorsitzende der Ortsund Kreisgruppe Lutherstadt Wittenberg der LmDR, der verantwortungsvollen Aufgabe an, die Wanderausstellung "Deutsche in Russland - Russlanddeutsche. Einblicke in Religion und Glaubensleben", die vom Bayerischen Kulturzentrum der Deutschen aus Russland (BKDR) gefördert und unterstützt wird, im Kreis Wittenberg zu präsentieren.

Die BKDR-Ausstellung wurde in Wittenberg zuerst in der Hauptgeschäftsstelle der örtlichen Sparkasse Wittenberg eröff-

Wie wichtig die Aufklärung über die Geschichte und Traditionen der Deutschen aus Russland ist, geht aus den Ausführungen von Björn Kieselstein vom Vorstandssekretariat der Sparkasse hervor, der schon seit langem das soziale Engagement der Orts- und Kreisgruppe Wittenberg unterstützt:

"Zum Gesellschaftsbild Deutschlands gehören mehr als drei Millionen deutsche (Spät-)Aussiedler, über deren kirchliches und religiöses Leben allerdings nur wenig bekannt ist. Das Ziel eben dieser Ausstel-



Björn Kieselstein und Pauline Wiedemann (beide vorne) mit dem Chor der Ortsgruppe Wittenberg bei der Präsentation der Ausstellung des Bayerischen Kulturzentrums der Deutschen aus Russland in Lutherstadt Wittenberg.

lung ist, das Interesse daran zu wecken und die zweifellos lange Geschichte der Deutschen aus Russland in die Öffentlichkeit zu

Die Kreisgruppe mit der Vorsitzenden Pauline Wiedemann bemüht sich schon viele Jahre darum, die Geschichte und Gegenwart der (Spät-)Aussiedler anschaulich zu machen. Mit dieser Ausstellung haben Frau Wiedemann und ihr Team die Geschichte hervorragend präsentiert und den Interessenten vor Augen geführt. Zahlreiche Besucher unserer Hauptstelle äußerten sich sehr lobend über den Aufbau und den Inhalt der Ausstellung."

Noch bis zum 31. Januar 2023 ist die Ausstellung im Integrationszentrum in Wittenberg, Lutherstraße 29, zu sehen. Interessierte sind herzlich eingeladen, Anmeldung zum Besuch der Ausstellung unter

der Tel.-Nr. 03491-487310 (Pauline Wie-

Für die nächsten Monate sind weitere Präsentationen der Ausstellung in Sachsen-Anhalt geplant:

- 1. 28. Februar: Kreisverwaltung Wittenberg, Breitscheidstr. 3.
- 1. 31. März: Evangelische Christuskirche in Wittenberg-Piesteritz, Dessauer Str. 240.
- 1. 30. April: Katholische Kirche in Wittenberg, Mauerstr. 14.
- 1. 31. Mai: Evangelische Schlosskirche in Wittenberg, Schlossplatz 1.
- Im Juni: Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt in Magdeburg, Hegelstr. 40.

Veronika Fischer



Mitglieder der Kreis- und Ortsgruppe Lutherstadt Wittenberg beim Besuch der BKDR-Ausstellung.



Orts- und Kreisgruppe Lutherstadt Wittenberg, Sachsen Anhalt

Pauline Wiedemann - ihr Engagement damals und heute

chon seit 25 Jahren, seit ihrem ersten Tag in Deutschland, bemüht sich die Vorsitzende der Orts- und Kreisgruppe Lutherstadt Wittenberg der LmDR, Pauline Wiedemann, um die Belange der Deutschen aus Russland, anderer Zuwanderer und Flüchtlinge, eigentlich aller Menschen, die Hilfe benötigen. Nicht selten geht sie dabei an ihre seelische und körperliche Belastungsgrenze.

Nach ihrer Aussiedlung nach Deutschland unterstützte sie, wo sie nur konnte, ihre Landsleute bei der Eingliederung. Zudem unterrichtete die ausgebildete Lehrerin Deutsch als Fremdsprache für Aussiedler und Migranten, und zwar parallel an drei Bildungseinrichtungen in Wittenberg – der Volkshochschule, der Euro-Schule und der Kombrecht-Engel-Schule. Später machte sie sich selbständig und gründete die Firma "Beratungsservice und Arbeitsvermittlung".

Durch ihre aktive Suche nach Arbeitsstellen verhalf sie unzähligen Menschen zu einer Anstellung und finanziellen Unabhängigkeit. Darüber hinaus erteilte sie denjenigen, die nach dem Sprachkurs noch über wenig Deutschkenntnisse verfügten, Förderunterricht und trug mit Projekten wie "Integrieren statt ignorieren" und "Mittendrin – statt nur dabei" sowie regelmäßigen kulturellen Treffen zur Integration der Deutschen aus Russland in die Wittenberger Gesellschaft bei.

Ein Wendepunkt in ihrem sozialen Engagement trat ein, als sie nach langer Zeit Jakob Fischer wiedersah, der als Projektleiter der landsmannschaftlichen Wanderausstellung ganz Deutschland bereiste. Er überzeugte sie, der LmDR beizutreten und die Integrationsarbeit mit Hilfe des Vereins auszubauen und zu vergrößern. Und so entstand 2005 die Orts- und Kreisgruppe Wittenberg unter dem Vorsitz von Pauline Wiedemann.

Schon in den 1980er Jahren hatte sie in Temirtau, Kasachstan, Jakob Fischer kennengelernt, der im dortigen Deutschen Schauspieltheater zunächst als Chefadministrator und später als stellvertretender Theaterdirektor für die Zuschauer zuständig war. Unermüdlich sorgte er für einen stets vollen Saal.

Und so stand der Besuch der Inszenierungen bekannter Märchen wie "Der gestiefelte Kater", "Die Schneekönigin", "Der Teufel mit den drei goldenen Haaren", "Hänsel und Gretel" oder "Das tapfere Schneiderlein", regelmäßig auf dem Lehrplan von Pauline Wiedemann, die an der Mittelschule Nr. 9 als stellvertretende Schulleiterin Deutsch unterrichtete und die Sprachkompetenz ihrer Schüler, die den unterschiedlichsten Ethnien angehörten, erweitern wollte. Mit ihren älteren Schülern besuchte sie zur sprachlichen und literarischen Weiterbildung auch die erfolgreichen Theaterauffüh-



Pauline Wiedemann mit dem Projektleiter der Wanderausstellung der LmDR, Jakob Fischer.

rungen für Erwachsene, "Kabale und Liebe", "Die Räuber", "Der zerbrochene Krug", "Der Diener zweier Herren" und viele andere.

Sie unterstützte Jakob Fischer auch dabei, Werbung für das Theater zu machen, um mehr Publikum zu gewinnen. Dazu holte sie Zuschauer aus den umliegenden deutschen Dörfern Krasnyj Kut, Krestowka und Neudorf des Gebietes Karaganda, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Zuge der Stolypin-Reformen von Wolgadeutschen gegründet worden waren. Das Theaterprogramm enthielt nämlich auch einige Aufführungen in wolgadeutscher Mundart, die beiden Konzertprogramme "Abendklänge" und "Volksfest", die Komödie "Die lustigen Tage" von Boris Pokrowski sowie "Der eigene Herd" von Andreas Saks. Letzteres Stück war in den 1930er Jahren in der Deutschen Wolgarepublik auf der Bühne des Deutschen Staatstheaters Engels aufgeführt worden.

Pauline Wiedemann organisierte Busse – was in der damaligen Zeit in der Sowjetunion nicht so einfach war –, mit denen die Leute aus ihren etwa 50 Kilometer entfernten Dörfern zu den Theatervorstellungen nach Temirtau gebracht wurden. Die Busreisen und die Eintrittskarten wurden dabei von der Wilhelm-Pieck-Sowchose finanziert – als Belohnung für die gute Arbeit der deutschen Sowchosearbeiter. Die Deutschen aus den genannten Dörfern waren unglaublich dankbar für die Möglichkeit, auf der Bühne von den Schauspielern ihren heimatlichen Dialekt zu hören.

Neben ihrer Lehrtätigkeit war Pauline Wiedemann Vorsitzende des Klubs der Internationalen Freundschaft Temirtau. In den 1990er Jahren organisierte sie einen grandiosen Abend der deutschen Kultur mit Darbietungen deutscher Volkslieder und -tänze. Der Abend versetzte die nicht-

deutschen Besucher in Erstaunen über die gelebte Kultur der Russlanddeutschen und blieb ihnen noch lange in Erinnerung.

Lobende Stimmen

Die meisten Menschen, die Pauline Wiedemann kennen, ob Kollegen, Landsleute oder Hilfesuchende, wissen ihre Unterstützung und Herzenswärme zu schätzen und äußern sich in Briefen, E-Mails und über soziale Netzwerke lobend über ihre Tätigkeit:

Johann Thießen, Bundesvorsitzender der LmDR: "Liebe Frau Wiedemann, Sie sind wie immer sehr fleißig und bodenständig. Vielen lieben Dank für Ihre Arbeit!"

Valentina Wudtke, Mitglied des Bundesvorstands der LmDR: "Liebe Pauline, seit dem ersten Tag unseres Kennenlernens hast du mich mit deiner Arbeit zutiefst beeindruckt und tust es immer noch. In Wittenberg kennen dich alle, du bist ein respektables Mitglied der Bürgerschaft. Was die Integrations- und Sozialarbeit betrifft, können wir Ehrenamtlichen noch alle etwas von dir lernen. Ich bin dir von Herzen dankbar, dass du mir mit Rat und Tat hilfreich zur Seite stehst."

Svetlana Sprink, Hessen: "Welch eine große und fruchtbare Arbeit! Dieses Niveau habe ich noch nirgendwo gesehen. Einen großen Respekt möchte ich Ihnen und Ihrer Gruppe ausdrücken, Pauline. Der Worte gibt es viele, aber die richtigen Worte zu finden, um meine Achtung und Bewunderung auszudrücken, ist nicht leicht. Doch die Empfindungen quellen aus der Brust nach außen. Danke euch allen für die Erinnerung, für das respektvolle Begegnen mit der Geschichte unseres Volkes! Gott gebe Ihnen Gesundheit, Glück, Erfolg und Frieden!"

Mina Tichonova, ehemalige Mathelehrerin aus Kasachstan: "Ein großes Dankeschön. Ich bin stolz auf dich. Gott schenke dir Gesundheit, Kraft und Energie für viele lange Jahre."

Torsten Zugehör, Oberbürgermeister von Wittenberg: "Wie wunderbar sind Menschen, die Dinge einfach tun, ohne darauf bedacht zu sein, was für sie selbst dabei herausspringt.' Mit diesen Worten eines unbekannten Autors möchte ich mich bei Ihnen für Ihr großartiges bürgerschaftliches Engagement bedanken. Ihre Bereitschaft, sich für Ihre Mitmenschen einzusetzen, erhält unsere Stadt lebens- und liebenswert und unsere Gesellschaft zusammen. Dafür meinen herzlichen Dank!"

Ulrich Petzold, ehemaliger CDU-Bundestagsabgeordneter: "Liebe Pauline! Kaum jemand sieht die tolle Arbeit, die Du für unsere Russlanddeutschen leistest. Ich bin Dir unendlich dankbar dafür und wünsche Dir weiterhin viel Kraft und Gesundheit!"

Veronika Fischer

Auf der Suche nach den Wurzeln

Dr. Brent Mai berichtet im Haus der Heimat in Nürnberg über die Wolgadeutschen in den USA



Dr. Brent Mai zeigte bei seiner Präsentation ein historisches Werbeplakat der Eisenbahn für die Vergabe von Ackerland in Südwest-Kansas.

Within 15 Years Volga Germans from coast to coast in North America

Karte der Vereinigten Staaten, die zeigt, in welchen Bundesstaaten sich im späten 19. Jahrhundert signifikante Populationen von Wolgadeutschen finden ließen.

"Ein Volk auf dem Weg" –

das treffe perfekt auf die Wolgadeutschen zu, meinte Dr. Brent Mai mit Blick auf die Verbandszeitung der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.

Die Wolgadeutschen seien noch nie Fans von Veränderung gewesen, dennoch hätten sie nicht nur einmal alle Zelte abgebrochen und sich auf den Weg ins Ungewisse gemacht, stets in der Hoffnung auf ein besseres Leben, immer aber ohne zu wissen, was sie am neuen Ort erwarten würde.

Dr. Brent Mai, der als Dean of Libraries (= Bibliotheksdekan) an der University of North Florida tätig ist, kam, unterstützt vom Bayerischen Kulturzentrum der Deutschen aus Russland, nach Deutschland, unter anderem um einen Vortrag im Haus der Heimat in Nürnberg zu halten, zu dem auch viele Mitglieder der LmDR erschienen.

"Wir waren einfach neugierig, mehr darüber zu erfahren, wie die Deutschen gewandert sind", meinte Elisabeth Peters, die während der Präsentation im Publikum saß. Und Jakob Peters, ebenfalls ein Zuhörer an diesem Abend, ergänzte: "Auch in unserer Familie sind Menschen in Russland geblieben, andere sind in die USA ausgewandert."

Um eben diese Menschen, Deutsche, die sich im Wolgagebiet ansiedelten und anschließend, in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, ihr Glück in Nordamerika suchten, ging es Dr. Mai in seinem Vortrag.

Was aber bewog zahlreiche Wolgadeutsche, ihre Freunde und ihre Familien sowie die Siedlungen, die sie aus dem Nichts aufgebaut hatten, zurückzulassen und sich erneut in die Fremde zu begeben? Wieder von vorne zu beginnen? Noch einmal all die Unsicherheiten zu erleben, die ein Umzug in ein fremdes Land mit sich bringt?

Wie so oft in der Geschichte waren es auch hier eine Verschlechterung des Status Quos und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft für sich selbst, insbesondere aber für die eigenen Kinder.

Im Laufe der Jahre wurden die Versprechungen, die Katharina die Große den Auswanderern aus deutschen Landen gemacht hatte, nach und nach gelockert oder abgeschafft. Im Jahr 1874 verloren die Wolgadeutschen schließlich eines der wichtigsten Privilegien, die Befreiung von der Militärpflicht.

Zudem wurde unter Alexander III. die Russifizierung der deutschen Kolonisten in den Fokus gerückt. So wurde in das in den

wolgadeutschen Kolonien praktizierte Schulsystem eingegriffen und Hindernisse beim Gebrauch der deutschen Sprache aufge-

Neben der Vermeidung des obligatorischen Militärdienstes ging es vielen Wolgadeutschen demnach auch um die Bewahrung und Erhaltung ihrer Kultur und Identität, als sie sich auf den Weg nach Nordamerika machten. Dort waren sie, zum Beispiel in den Vereinigten Staaten, nicht verpflichtet, Militärdienst zu leisten. Die Frage, weshalb eine ganze Reihe von ihnen dennoch zum Militär gingen, etwa im Ersten Weltkrieg, beantwortete Dr. Mai so: "Es kommt darauf an, wofür man kämpft. Kämpfst du für den Zaren oder für deine Freiheit?"

Die Geschichte der Wolgadeutschen in Amerika ist ein Thema für sich. Außer in den USA ließen sie sich auch in Kanada und in Südamerika, dort vor allem in Argentinien und Brasilien, nieder.

Der Anfang in den Vereinigten Staaten war hart. Die Regierung war nur indirekt an der Vergabe von Land beteiligt und breitete somit keine besonders schützende Hand über den Neuankömmlingen aus. Die Einwanderer waren also zunächst auf sich selbst gestellt. Um sie geworben hatte die Eisenbahn, die das Land von der Regierung erhalten hatte und nun eifrig darum bemüht war, dieses auch zu besiedeln - mit Blick auf künftige Profite, wenn die Agrarerzeugnisse transportiert werden mussten.

Die Deutschen aus Russland wiederum hatten ihre herausragenden Fähigkeiten im Bereich der Landwirtschaft bereits ausreichend unter Beweis gestellt und gehörten zu den bevorzugten Adressaten der Werbekampagnen.

Und sie nutzten die Chancen, die ihnen das "Land der unbegrenzten Möglichkeiten" bot - mit harter Arbeit konnte man es schnell zu etwas bringen. Viele Wolgadeutsche waren erfolgreich, zu Beginn vor allem in der Landwirtschaft oder bei der Eisenbahn, später auch in anderen Bereichen. Die beiden Weltkriege und der kalte Krieg des 20. Jahrhunderts trieben dabei die Assimilierung stark voran.

Heute spricht Dr. Mai kein Deutsch mehr. Russisch habe er im Zuge seines Studiums gelernt. Sein Vater, der als Kind noch Deutsch konnte, habe es mittlerweile verlernt. Die letzte in seiner Familie mit deutschen Sprachkenntnissen sei seine 2008 verstorbene Großmutter gewesen. So gehe es vielen Nachkommen der Wolgadeutschen, die sich für die USA entschieden hätten; die wenigsten beherrschten noch den wolgadeutschen Dialekt. In Argentinien seien es deutlich mehr.

Beim Essen sehe die Sache dagegen ganz anders aus. Hier sei die Kultur der Wolgadeutschen am deutlichsten spür-, sicht- und natürlich "schmeckbar". Gerichte wie Strudel oder Kreppel seien noch heute feste Bestandteile des Speiseplans vieler Familien mit wolgadeutschem Erbe. Außerdem gebe es viele historische Gesellschaften in den USA, die sich um die Aufarbeitung, Archivierung und Erhaltung der russlanddeutschen Vergangenheit zahlreicher Amerikaner bemühten, darunter zum Beispiel die American Historical Society of Germans from Russia, die für 2023 eine Tagung in Colorado plant.

"Wenn man von zuhause weggezogen ist, neigt man dazu, zurückzukehren und danach zu suchen, was einen einzigartig macht. Die Menschen möchten wissen, wer ihre Vorfahren sind", so Dr. Brent Mai. Er sei deshalb noch längst nicht fertig mit seiner Aufgabe, Antworten zu finden und für Menschen bereitzustellen, die mehr über ihre Vorväter erfahren möchten. "Ich sage niemals, dass die Dokumente nicht existieren. Ich sage, wir haben sie noch nicht gefunden."

Text und Bilder: Sarah Piper



Mitwirkende der Veranstaltung (von links): Dr. Mila Koretnikov (Lektorin für Technical English an der Hochschule Karlsruhe), Dr. Brent Mai und Prof. Dr. Olga Litzenberger (wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Bayerischen Kulturzentrum der Deutschen aus Russland).

"Aus der Geschichte der Deportation der Deutschen nach Kasachstan. 1941-1945" – Neue Publikation des Göttinger Arbeitskreises e. V.

m Deutschen Haus Almaty fand im November 2022 die Präsentation der Dokumentation "Aus der Geschichte der Deportation der Deutschen nach Kasachstan. 1941-1945" (russ.: "Из истории депортации немцев в Казахстан. 1941-1945 гг.", ISBN: 978-3-9818664-1-4) statt. Der Historiker Dr. Dr. h. c. Alfred Eisfeld (Göttinger Arbeitskreis e. V.), einer der Herausgeber und Autoren der Dokumentation, stellte den Sammelband vor.

Die Publikation stellt eine umfangreiche Dokumentensammlung dar, die einen umfassenden Einblick in den Verlauf und die Folgen der Deportation der Deutschen nach Kasachstan in den Jahren 1941 bis 1945 gewährt. Insgesamt wurden nach Kasachstan in diesen Jahren 444.005 Deutsche (von insgesamt 1.209.430 deportierten Deutschen) aus dem europäischen Teilen der Sowjetunion zwangsausgesiedelt. [(Quelle: Alfred Eisfeld / Victor Herdt (Hg.), Deportation, Sondersiedlung, Arbeitsarmee. Deutsche in der Sowjetunion 1941 bis 1956.)]

Gäste der Präsentation waren Mitarbeiter der "Deutschen Allgemeinen Zeitung", Aktive der örtlichen Organisationen der Gesellschaftlichen Stiftung "Vereinigung der Deutschen Kasachstans – Wieder-

geburt", Teilnehmer von Deutschkursen sowie Vertreter der breiten Öffentlichkeit der Mehrheitsgesellschaft und Medien.

Alfred Eisfeld, Leiter des Projektes "Erschließung von Dokumenten zur Geschichte und Kultur der Deutschen in Kasachstan in den staatlichen zentralen und Gebietsarchiven zwecks ihrer wissenschaftlichen Veröffentlichung", in dessen Rahmen der präsentierte Dokumentenband entstanden ist, betonte die Einzigartigkeit der Publikation.

Außerdem berichtete Eisfeld über die Forschungsarbeit im Verlauf der Entstehung des Dokumentenbandes, wobei unter anderem Archive des Präsidenten der Republik Kasachstan, des Göttinger Arbeitskreises e. V. und der Kazakhstan Research and Education Networking Association "KazRENA" verwendet wurden.

Die Dokumentation gewähre einen umfassenden Einblick in den Verlauf der Deportation der Deutschen nach Kasachstan und deren Folgen in den Jahren 1941-1945 anhand von erstmals erschlossenen und erforschten Dokumenten und Materialien, so Eisfeld.

In den folgenden Dokumentenbänden sollen Materialien und Dokumente veröffentlicht werden, die weitere Zeitabschnitte der Geschichte der Deutschen in Kasachstan beleuchten:



Dr. Alfred Eisfeld bei der Präsentation des Dokumentenbandes. (Quelle: https://t1p.de/5iqa9)

- die Gründung der ersten deutschen Siedlungen,
- der Erste Weltkrieg,
- die Ereignisse der 1920er und 1930er Jahre
- sowie das Leben der Deutschen in Kasachstan in den Jahren 1956-1991.

Dr. Dr. h. c. Alfred Eisfeld (geboren 1951 in Uwa, Udmurtische ASSR, lebt seit 1973 in Deutschland, Göttingen) ist einer der anerkannten Kapazitäten auf dem Gebiet der Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen. In den vergangenen Jahrzehnten hat er nahezu alle Aspekte der Geschichte und Kultur der russlanddeutschen Volksgruppe thematisiert und dokumentiert, hat mehrere Publikationen veröffentlicht und federführend an zahlreichen Buch- und Ausstellungsprojekten mitgewirkt.

1984 bis 1987 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Osteuropa-Institut München, 1987 bis 1988 Wissenschaftlicher Referent des Göttinger Arbeitskreises e.V., danach Geschäftsführer des Göttinger Arbeitskreises und ab 1990 Geschäftsführender Leiter des Instituts für Deutschland- und Osteuropaforschung des Göttinger Arbeitskreises. Von 2002 bis 2010 leitete er die Abteilung Göttingen des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN). Ab 2010 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Standort Göttingen des IKGN

In zahlreichen wissenschaftlichen Aufsätzen, Fachreferaten und Publikationen setzte er sich vor allem mit der Diskriminierung und Verfolgung der Deutschen in der ehemaligen Sowjetunion auseinander. Die Schwerpunkte seiner Forschungsarbeit sind:

- Geschichte und Kultur der Deutschen im Russischen Reich, in der Sowjetunion und deren Nachfolgestaaten,
- Nationalitätenpolitik in Russland, der UdSSR und der GUS,
- deutsch-sowjetische, deutsch-russische und deutsch-ukrainische Beziehungen
- und Archivwesen in der GUS.

Von seinen Publikationen sind insbesondere hervorzuheben:



Das Cover der Neuerscheinung.

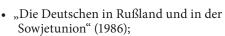
"Vor dem Vergessen bewahren" (russisch/reutsch) Festschrift für Alfred Eisfeld

n Göttingen ist 2021 unter dem Titel "Vor dem Vergessen bewahren" (Russisch-Deutsch, ISBN: 978-3-9818664-2-1) eine Alfred Eisfeld gewidmete Festschrift erschienen.

Das farbig illustrierte, großformatige Buch wurde im Auftrag des Göttinger Arbeitskreis e. V. von Olga Eisfeld und Olga Litzenberger herausgegeben. Es präsentiert vielseitig den namhaften Historiker und Autor von mehr als 150 wissenschaftlichen Publikationen zur Geschichte der Deutschen aus Russland.

Der Präsident des Göttinger Arbeitskreises, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert Gornig, würdigt seinen Kollegen wie folgt: "Der Göttinger Arbeitskreis hat Alfred Eisfeld für ein über dreißig Jahre langes Wirken zu danken, so dass der Göttinger Arbeitskreis für alle Zeiten mit dem Namen Alfred Eisfeld aufs engste verbunden bleibt."

Eugen Eichelberg



- "Die Russlanddeutschen" (1992, 1999),
- · "Deportation, Sondersiedlung, Arbeitsarmee. Deutsche in der Sowjetunion 1941 bis 1956" (zusammen mit Victor Herdt, 1996);
- "200 Jahre Ansiedlung der Deutschen im Schwarzmeergebiet" (2003);
- "Etappen eines langen Weges. Beitrag zur Geschichte und Gegenwart der Deutschen aus Russland" (2010).

Eisfeld zeichnete mehrfach als Herausgeber wertvoller Buchveröffentlichungen zu verschiedenen Aspekten der russlanddeutschen Geschichte, von denen zuletzt erschienen sind:

- "Hungersnöte in Russland und in der Sowjetunion 1891-1947. Regionale, ethnische, konfessionelle Aspekte" (2017);
- "Geschichte und Kultur der Deutschen in Kasachstan" (2017);
- "Der 'große Terror' in der Ukraine: Die deutsche Operation der Jahre 1937-1938" (2018).

Zusätzlich zu seinem Hauptberuf hat er sich jahrelang immer wieder ehrenamtlich bei der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. engagiert, vor allem in der Kulturarbeit des Vereins und bei der Herausgabe von Publikationen.

Für seinen herausragenden Beitrag zur Geschichtsschreibung der Russland- E-Mail: info@goettinger-arbeitskreis.de



deutschen erhielt er 2002 den Hauptpreis des Russlanddeutschen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg. Ab 2008 war er sechs Jahre lang Vorsitzender der Jury des Russlanddeutschen Kulturpreises.

Der Göttinger Arbeitskreis arbeitet bereits seit Mitte der 1990er Jahre mit Forschern und Archiven der mittelasiatischen Region zusammen. Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sind Monografien über die Deutschen in Kirgisien und der erste Sammelband über die Deutschen in Kasachstan unter dem Titel "Aus der Geschichte der Deutschen in Kasachstan (1921-1975)", erschienen 1997. Die internationale wissenschaftliche Konferenz zur Geschichte der Deutschen in Zentralasien, initiiert vom Göttinger Arbeitskreis, versammelte 1997 Historiker, Forscher und Archivare aus fünf Ländern und förderte nachhaltig die weitere Zusammenarbeit.

Nina Paulsen, Nürnberg

Beide Bücher

("Aus der Geschichte der Deportation der Deutschen nach Kasachstan. 1941-1945" und die Festschrift "Vor dem Vergessen bewahren") sind beim Göttinger Arbeitskreis e. V. zu beziehen:

Tel.: 0551-488 24 880;

"Sibirische Frau vor Kirschbäumen in Berlin. Haiku im Herzen."

Nina Paulsen im Gespräch mit Erna Wormsbecher (Teil V; Teil IV in VadW 12/2022, S. 52-53)

rna Wormsbecher, studierte Pädagogin mit über 30 Jahren Berufserfahrung, Autorin und fünffache Mutter, wurde 1947 in Barnaul (Sibirien, Altairegion) geboren, im Verbannungsort ihrer Eltern, die 1941 aus der Wolgarepublik hinter den Ural deportiert wurden.

Nach dem Studium war sie Lehrerin mit Leib und Seele, unterrichtete Deutsch in verschiedenen Bildungseinrichtungen und sammelte vielfältige Erfahrungen.

1995 kam sie mit ihrer Familie als Spätaussiedlerin nach Deutschland, wo sie seitdem in Berlin lebt und wirkt. Ihre aktive Lebensposition behielt sie auch hierzulande, engagierte sich in der Integrationsarbeit und in der Kirche. Ihre ehrenamtlichen Integrationsprojekte, die sie mit großer Leidenschaft leitete, bekamen öffentliche Anerkennung; über ihr beispielhaftes Engagement wurden Filme gedreht, ihre Arbeit wurde mit Urkunden ausgezeichnet und in der Presse gelobt.

Seit ihrer Verrentung widmet sich Erna Wormsbecher dem Schreiben. In kurzen Abständen sind drei Bücher ihrer autobiografischen Trilogie erschienen, dazu ein Kochbuch und eine Haiku-Sammlung.

Nina Paulsen: Was sind die Merkmale einer gelungenen Integration? Wie können die "Wurzeln im Winde" standhalten? Was hat dir persönlich geholfen, dich nicht zu verlieren, sondern immer nach vorne zu schauen und weiterzukommen – in vielen Lebensbereichen? Als Fazit deiner Erfahrungen als Deutsche aus Russland in Deutschland habe ich in einem deiner Bücher gelesen: "So nach und nach kommen unsere Herzen an, müde, aber auch froh, am Ziel zu sein und nie wieder weg zu müssen."

Erna Wormsbecher: Bestandteile einer gelungenen Integration in Deutschland sind aus meiner Sicht das Erlernen der deutschen Sprache, die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit, um damit den eigenen Lebensunterhalt und den seiner Familie zu sichern, die Aufnahme von Kontakten zu Einheimischen, die soziale Einbindung in die hiesige Gesellschaft und der Aufbau einer emotionalen Bindung an das Aufnahmeland.

Letzteres ist nach meinen Erfahrungen bei der Arbeit mit Migranten am schwierigsten. Daran scheitern leider zu viele, oder sie bleiben zwischen zwei Welten stecken und verlieren sich selbst. Nicht erleichtert wird dieser Prozess dadurch, dass die Bindung sowohl von den Zugewanderten als auch von der Aufnahmegesellschaft aufgebaut werden muss.

Was mir persönlich geholfen hat, mich nicht zu verlieren? Ich bin schon mit guten Deutschkenntnissen hergekommen und konnte gleich aktiv werden. Ich bin ohne Angst auf die Menschen zugegangen und konnte rasch freundschaftliche Beziehungen knüpfen, auch langjährige. Das wiederum hat mir geholfen, mir selbst einen Arbeitsplatz zu schaffen und damit viel Freude zu haben. Als Folge entwickelte ich auch eine emotionale Bindung an das Land in Form von Dankbarkeit und positiver Einstellung.

Das ist mein Integrationsweg, der nicht unbedingt für jeden geeignet ist, weil jeder Mensch anders ist. Aber mir hat er geholfen, immer nach vorne zu schauen und optimistisch zu bleiben.

Zurückblickend würde ich mich vielleicht doch nicht so eifrig in die Ungewissheit stürzen, schonender mit meiner Gesundheit umgehen und nicht immer das Wohl der Anderen vor mein eigenes stellen. Oder doch – man ist eben, wie man ist. Gegen sich selbst zu kämpfen, ist auch nicht leichter.

Meine grundsätzlichen Überlegungen zur Integration in Deutschland habe ich schon früh für mich schriftlich festgehalten. Einige von ihnen seien aufgeführt:

- Integrationsbemühungen machen einen nicht automatisch zugehörig. Die beiden ersten Generationen bleiben oft fremd, auch mit guten Sprachkenntnissen, beruflichem Erfolg und einheimischen Freunden wenn man "fremd" aussieht, einen "fremden" Namen hat oder sich "fremd" verhält. Oder wenn das Aufnahmeland der eigenen Seele fremd bleibt.
- Hilfreich bei der Integration ist die positive Einstellung zum Aufnahmeland.
- Integration ist eine private Angelegenheit jeder integriert sich für sich allein.
- Man kann niemanden zur Integration zwingen, aber Möglichkeiten schaffen.

Zu allem theoretischen und praktischen Wissen über Integration, das ich angesammelt habe, gehört aus meiner Sicht eine sehr wichtige Komponente: Bei jeder Integration, egal in welche Gruppe, welches Land, welchen Arbeitsbereich, sollte dieses Gefühl das Ziel sein: "Ich bin ich selbst und fühle mich gut." Für dieses Ziel ist keine Anstrengung zu groß.

Und jetzt komme ich zu deiner Frage: Wie können die "Wurzeln im Winde" standhalten? Nun, man geht bei den zu Integrierenden vor wie bei Pflanzen: Vorsich-



Erna Wormsbecher

tig und heil aus der Erde nehmen, genug heimische, nährende Erde dranlassen, gut verpacken, mit ausreichend Nahrung und Wasser durch alle Winde bringen und dann samt der mitgebrachten Erde am neuen Ort einpflanzen und mit viel Geduld und Pflege warten, bis die Wurzeln Halt gefunden haben.

Wurzeln schlagen dauert. Die Krone, wie schnell sie sich auch ausbreitet, hat keinen richtigen Halt, wenn die Wurzeln nicht wirklich stabil sind.

Für uns Deutsche aus Russland ist es wichtig, die Verbindung zur Vergangenheit nicht abrupt abreißen zu lassen, sondern unsere Geschichte, unsere Traditionen und Lebensweisheiten zu behalten und weiterzugeben. Das ist unser Reichtum. Wir können stolz auf uns sein. Und dann kommen unsere Herzen so langsam an, müde, aber doch froh, am Ziel zu sein und nie wieder weg zu müssen. Leider werden sich manche Herzen verirren und den Weg nicht finden. Beten wir für sie. Ob wir nie wieder weg müssen, liegt nicht nur in unserer Hand, das haben wir gelernt. Aber wir hoffen.

Neben deiner autobiographischen Trilogie und dem Geschenkbüchlein "Hundert Haiku" hast du auch das Kochbuch "Essen, wie bei Oma. Kochrezepte aus Russland" (zweisprachig) herausgegeben. Welche Rezepte hast du darin zusammengetragen? Hast du dich umgehört bzw. gesammelt oder aus dem "Familienschatz" geschöpft?



Erna Wormsbecher, Kochbuch "Essen wie bei Oma" (zweisprachig),

eine Sammlung von russischen, mittelasiatischen, kaukasischen, ukrainischen und russlanddeutschen Rezepten aus der internationalen Küche der Nachfolgestaaten der Sowjetunion als Geschenk der Omas aus Russland für ihre Kinder und Enkel. In den vergangenen Jahren ist von Erna Wormsbecher die autobiografische Trilogie ("Stalin, Nähmaschine und ich", deutsch und russisch, Selbstverlag, Berlin 2017, 2018, 2019; "Das Herz geht zu Fuß", deutsch und russisch, Selbstverlag, Berlin 2020; "Wurzeln im Winde", Selbstverlag, Berlin 2021) und das Geschenkbüchlein "Hundert Haiku" (Selbstverlag, Berlin 2019) erschienen.

Buchbestellungen unter erna wormsbecher@web.de

Das Kochbuch hat auch seine Geschichte. Ich hatte damals mit dem Verlust eines wichtigen Projektes zu kämpfen. Ich zog mich zurück, es half aber wenig, ich hatte Angst zu verzweifeln. Aus Erfahrung wusste ich: Wenn es einem schlecht geht, hilft es manchmal, auf andere zuzugehen, die Hilfe brauchen. Auf der Straße begegnete ich immer wieder bekannten älteren Frauen, die fragten, ob ich etwas organisieren könnte, denn: "Es ist so schwer, nichts

"Wir könnten doch einander helfen", überlegte ich, ging zu unserem Laden im Berliner Brunnenviertel und gründete einen Frauentreff. Bald ging es uns allen besser. Zusammen nähen, basteln, singen, kochen, reden - das brachte uns auf andere Gedanken. Ich hatte meine gute Stimmung zurückbekommen. Zum Abschluss des Projektes wurde mir eine Dankesurkunde überreicht, und ich hatte genug Rezepte für ein zweisprachiges Kochbuch mit bunten Bildern gesammelt.

In das Buch kamen mehrere Rezepte aus unserer "Kochwerkstatt", denn im Frauentreff hatten Frauen aus verschiedenen Republiken der ehemaligen Sowjetunion mitgemacht, die uns usbekische, kasachische, russische und ukrainische Rezepte präsentierten. Manchmal wurden diese Gerichte "verdeutscht", d. h. dem deutschen Geschmack und der hiesigen Art zu kochen angepasst.

Natürlich habe ich auch die Rezepte meiner Mutter in das Kochbuch aufgenommen. Sie konnte sehr gut kochen und backen, und so durften ihre Rezepte für Riwwelkuchen, Krebl, Kekse oder Hühnersuppe mit selbstgemachten Nudeln nicht fehlen. Das Buch kam gut an. Es ging sogar nach Amerika, ebenso wie mein Buch "Stalin, Nähmaschine und ich".

Auch dazu gibt es eine Geschichte. Schon seit einigen Jahren kommt jeden Frühling eine Gruppe Amerikaner aus Norddakota nach Berlin zu Besuch. Ihre Vorfahren waren Russlanddeutsche von der Krim. Alexander Rupp, der ehemalige langjährige Vorsitzende der Landesgruppe Berlin der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, veranstaltet dann für sie einen Empfang mit gemeinsamem Essen, Gesprächen und Konzert.

Dort habe ich Professor Michael M. Miller, Direktor der Bibliothek und Bibliograph an der Staatlichen Universität in Norddakota und Leiter der Gruppe, kennengelernt. Er nahm meine Bücher für die Bibliothek mit.

Die Herausgabe des Buches "Essen wie bei Oma" hat meine These ein weiteres Mal bestätigt: Mach das Notwendige ohne jegliche Erwartungen, aus purer Lust am Tun, und das Leben beschenkt dich.

In jedem Band deiner Trilogie sind an passenden Stellen Haikus. Mit welchem möchtest du das Interview abschließen? Ich habe vor Jahren ein Gebet geschrieben und später zu meinem Erstaunen entdeckt, dass die letzte Zeile ein Haiku ist. Hier das

Ich danke Dir. mein lieber Gott, dass Du mich so reich beschenkt hast in meinem Leben mit Freud und Leid.

Die Freude hat mich erquickt, am Leid bin ich gewachsen.

Danke, dass du mir so viele Kinder und Enkel anvertraut hast, dank ihnen weiß ich, was wahre Liebe ist.

Die Welt der Kinder ist Dein Reich, es ermöglichte mir, die Begeisterung und die Neugier für das Leben zu bewahren.

Danke für die 50 Jahre meiner Ehe, die mir so



Erna Wormsbecher - Kochen für ein Familienfest.

viel Geduld und Barmherzigkeit abverlangt hat, dass ich das Verzweifeln verlernt habe.

Danke für das tägliche Brot, das ich bekommen habe, ohne mich dafür dem **Bösen** zu fügen und am seelischen Durst zu sterben, ohne die Ungerechtigkeit in der Welt als normal zu akzeptieren und aufzuhören, ich selbst zu sein.

Danke für das zweite Leben auf einem anderen Kontinent, im anderen Staat mit anderen Menschen, die mir ermöglicht haben, ein Teil von ihnen zu sein, zu meinen Wurzeln zurückzukehren.

Ich weiß nicht, welche Bedeutung dieser Schritt für die nächsten Generationen meiner Abkömmlinge hat. So wie meine Vorfahren vor Jahrhunderten wollte ich auch nur das Beste

Eine gigantische Verantwortung. Oder Schuld? Es ist mir nicht gegeben, das zu wissen. Vergib mir.

Halt gibt mir nur der Gedanke, dass wir bloß kleine Teilchen in globalen Prozessen sind, die die genetischen Erfahrungen der Erdbürger durchmischen, mit für uns nicht zu fassenden Absichten. Dein Wille geschehe.

So langsam treibt mich das Wasser im Fluss des Lebens zum Trichter der Ewigkeit, der alles verschlingt... Gib mir die Kraft, in der Herrlichkeit meiner letzten Stunde, zu wissen:

> Die weise Wahrheit kommt mit dem letzten Atemzug: Es ist der Anfang.

Mit diesem Haiku, das meinem Glauben und meiner Weltanschauung entspricht, möchte ich schließen. Wenn unsere körperliche Präsenz auf der Erde aufhört, so bleiben in den von uns vollbrachten Dingen und in den Erinnerungen der Anderen unsere Energiefunken zurück, die als Impulse zu neuen Anfängen anregen können.

Dr. Viktor Krieger

Verzeichnis der deutschen Siedler-Kolonisten, die an der Universität Dorpat 1802-1918 studiert haben (alphabetisch geordnet) – Teil 25



Schneider, Albert-Richard

(21.3.1890 – nach 1928), geb. in Schaffhausen, Kirchspiel Baratajewka, Kreis Nikolajewsk, Gouvernement Samara. Vater: Eduard, Lehrer, Mutter: Sophie, geb. ebenfalls Schneider.

Seit 1902 besuchte Schneider die örtliche Realschule in Wolsk und erwarb dort nach den bestandenen Prüfungen für reguläre und eine zusätzliche Klasse im Juni 1909 das Reifezeugnis. Nach Ablegung der Lateinprüfungen im Juni 1910 am 1. Gymnasium in Samara erwarb er das Recht, an einer Universität zu studieren.

1910 lernte er an der Station Kinelj, Samaro-Slatoussker Eisenbahn, einer Landwirtschaftlichen Lehranstalt, und bekam für das Studium in Dorpat von der Nikolajewsker Landschaft ein Stipendium. Wegen Mittellosigkeit musste er sein Studium einige Male unterbrechen.

Immatrikulation am 22. Februar 1911 an der Historisch-Philologischen Fakultät. Nach einigen Monaten wechselte er auf die Rechtsfakultät und im Februar 1913 auf die Theologische Fakultät, nachdem er im November 1912 die Prüfungen im Griechischen abgelegt hatte. Im

September 1918 aufgenommen in die Deutsche Landesuniversität Dorpat, Fach Theologie. Soweit ersichtlich, erhielt er keinen qualifizierten Abschluss.

Nach 1918 verblieb Albert Schneider im neuen Staat Estland. 1920–22 Mathematikstudium an der inzwischen estnischsprachigen Universität Tartu. Lebte 1928 in Pärnu (ehem. Pernau). Weiteres Schicksal unbekannt.



Scholl, Philipp

(7.10.1891 – 28.10.1937), geb. in Lamsaki bzw. Lomsaki (Deutsch-Lomsaki), Kirchspiel Neufreudental, Kreis Odessa, Gouvernement Cherson. Vater: Jakob, eingeschrieben in der Gemeinde Worms, Mutter: Margaretha, geb. Winkler.

1911 trat er in die V. Klasse des privaten Hugo-Treffner-Gymnasiums in Dorpat ein und erwarb im Juli 1914 das Reifezeugnis.

Am 5. September des gleichen Jahres begann er, an der Dorpater Universität Rechtswissenschaften zu studieren. Im August 1915 wechselte er zur Medizinischen Fakultät der Neurussischen Universität in Odessa. Mitglied der Studentenverbindung Teutonia.

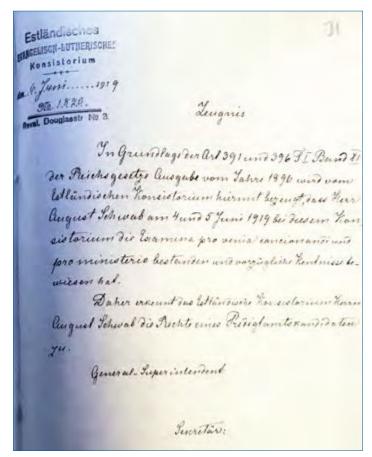
Soweit ersichtlich, schloss Philipp Scholl 1920 seine Ausbildung in Odessa mit dem Erwerb eines Arztdiploms ab. In den folgenden Jahren arbeitete er in verschiedenen Heilanstalten, zuletzt als Oberarzt des Krankenhauses im deutschen Nationalrayon Spartak (bis 1929: Großliebental), Gebiet Odessa.

Schon 1934 erfolgte seine erste Verhaftung als "konterrevolutionäres Element"; nach einigen Wochen ließ man ihn wegen fehlender Beweise frei. Im Zuge massiver Verfolgungen der deutscher Intelligenz in der Ukraine wurde Scholl am 7. August 1937 erneut verhaftet, der Teilnahme an einer weitverzweigten faschistischen Organisation unter Leitung von Prof. Emanuel Koch beschuldigt und erschossen. Dem NKWD-ler Klez genügte ein einziges Verhör am 27. August, um die vermeintliche Schuld des Angeklagten festzustellen. Rehabilitiert von der Staatsanwaltschaft des Gebiets Odessa am 16. Dezember 1989.



Schwab, August

(27.10.1894 – 26.3.1979), geb. in Wiesenmüller, Kirchspiel Gnadentau, Kreis Nowousensk, Gouvernement Samara. Vater: Johann Georg, Mühlenmeister und Ansiedler aus Gnadentau, Mutter: Katharina Elisabeth, geb. Greb.



Zeugnis des Estländischen Evangelisch-Lutherischen Konsistoriums für August Schwab vom 6. Juni 1919.



Dieses Projekt wird gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



Zwei wolgadeutsche Predigtamtskandidaten, August Schwab (links) und Jakob Eichhorn, Juni 1919

Um die russische Staatssprache zu erlernen, hielt er sich von 1906 bis 1907 in der russischen Ortschaft Solotoje auf. Besuchte 1908 bis 1912 das sechsklassige Progymnasium in Katharinenstadt. Setzte ab August 1912 seine Ausbildung am Kaiser-Nikolaus-I.-Gymnasium in Reval fort und erwarb dort am 5. Juni 1914 das Reifezeugnis.

Im August d.J. schrieb sich Schwab in Dorpat an der Historisch-Philologischen kultät, Historische Abteilung, ein. War gleichzeitig bis zum Frühjahr 1915 Hauslehrer auf einem Gut. Im Dezember 1915 bestand er die Prüfungen im Griechischen und wechselte Anfang Januar auf die Theologische Fakultät.

Im Februar 1918 wurde er zusammen mit 300 Deutschbalten nach Sibirien verschleppt und in das Zuchthaus

von Krasnojarsk eingeliefert. Nach zwei Monaten freigelassen, versuchte er nach Dorpat zurückzukehren.

Nach einer Zwischenstation bei der Reichswehr an der Demarkationsgrenze in der Stadt Orscha setze er im Herbstsemester 1918 das Theologiestudium fort.

Nach dem Abzug des deutschen Heeres Ende des Jahres und der Schließung der Alma Mater Dorpatensis folgte militärischer Dienst im Baltenregiment. Im Juni 1919 bestand Schwab die erste und zweite Theologieprüfung in Reval beim Estländischen Evangelisch-Lutherischen Konsistorium.

In den Jahren 1919-1923 Geschäftsführer des Vereins der Wolgadeutschen in Berlin; zeigte große Anteilnahme an den Hilfsaktionen zugunsten der hungernden Landsleute an der Wolga.

Eine Rückkehr in die alte Heimat erwies sich als höchst unwahrscheinlich, so dass Schwab sich auf die theologische Laufbahn in Deutschland konzentrierte.

Er wurde am 2. November 1924 in Eisfeld (Thüringen) ordiniert und bekam kurz darauf eine Pfarrstelle in Crock, Thüringen, wo er bis Sommer 1939 wirkte.

Seit Juli 1939 Pfarrer in Kassel, wurde Schwab im August 1949 zum Dekan des Kirchenkreises Kassel-Stadt berufen. In dieser Position hat er viel zum Wiederaufbau der schwerbeschädigten sakralen Bauten und zur Wiederbelebung des kirchlichen Lebens in der Stadt beigetragen.

Im Herbst 1957 ernannte ihn der Bischof in Anerkennung seiner Verdienste um die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck zum Kirchenrat. Das Magistrat (Stadtverwaltung) der Stadt Kassel verlieh ihm 1962 in Anerkennung seine Verdienste "um das Wohl der Stadt Kassel" eine Ehrenplakette und eine Ehrenurkunde.

Am 1. Januar 1963 in den Ruhestand getreten, verstarb der Dekan und Kirchenrat August Schwab nach langwieriger Krankheit am 26. März 1979 und wurde auf dem Friedhof in Kassel-Kirchditmold beigesetzt.



Schweitzer (Schweizer), Emil (29.4.1897 - nach 1917), geb. in der Kolonie Jelenowka (Alexanderhof), Kirchspiel Prischib-Friedenfeld, Kreis Alexandrowsk, Gouvernement Jekaterinoslaw. Vater: Karl, eingeschrieben in Grüntal, Wolost Prischib, Kreis Melitopol, Gouvernement Taurien, Mutter: Christine, geb. Zöhner (Zehner).

Emil Schweitzer besuchte 1913-17 das Gymnasium in Berdjansk und schloss es mit dem Reifezeugnis ab. Wurde im September 1917 in Dorpat an der Historisch-Philologische Fakultät, Klassische Abteilung, immatrikuliert.

Das Datum des Abgangs und sein weiteres Schicksal sind bislang unbekannt.

Fortsetzung folgt.



Dr. Viktor Krieger ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter des vom Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales geförderten Bayerischen Kulturzentrums der Deutschen aus Russland in Nürnberg.



"Lehrerausbildung in den deutschen Kolonien Russlands (1833-1917)"

Wladimir Süss auf den Spuren der Zentralschulen und pädagogischen Kurse in den deutschen Siedlungsgebieten

eit Jahren forscht der russlanddeutsche Pädagoge und Psychologe Dr. Wladimir Süss (geb. 1954 in Uchta, Komi ASSR, studierte Deutsch und deutsche Literatur in Nowosibirsk, lebt seit 1992 in Deutschland, Kassel) im Bereich russlanddeutsche Kulturgeschichte, Migration und Integration der Deutschen aus Russland. Über 50 Publikationen, darunter mehrere Buchveröffentlichungen, sind inzwischen unter seiner Autorenschaft erschienen.

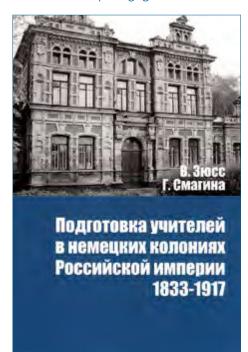
Auch sein jüngstes Buch "Lehrerausbildung in den deutschen Kolonien Russlands (1833-1917). Zentralschulen und pädagogische Kurse", das er zusammen mit der russischen Wissenschaftlerin Galina Smagina verfasst hat, beschäftigt sich mit einem wichtigen Aspekt der russlanddeutschen Kulturgeschichte.

In der Monografie wird die Tätigkeit von Lehrerbildungsanstalten in den deutschen Kolonien Russlands, vor allem an der Wolga, im Schwarzmeergebiet, bei den Mennoniten oder in Bessarabien, von 1833 bis 1917 untersucht.

Mithilfe neuer Archivakten werden die Geschichte der Entstehung und Entwicklung des Schulwesens in den russlanddeutschen Kolonien und die Lehrerausbildung für verschiedene Schularten behandelt. Dabei geht es unter anderem auch um die Rolle der Lehrer bei der Erhaltung der Mentalität der deutschen Kolonisten.

Es werden außerdem Probleme unter die Lupe genommen, auf die Kolonisten in Russland bei der Einrichtung der Lehrerbildungsanstalten stießen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei Problemen bei den Beziehungen zwischen den deutschen Kolonisten und dem Ministerium für Volksbildung bei Fragen der Organisation des Bildungssystems.

Die Entwicklung des russlanddeutschen Schulwesens unterschied sich deutlich von derjenigen anderer nationaler Schulen, die bestrebt waren, die Traditionen und Bräuche ihres Volkes in die Gesamtheit des russischen Bildungswesens einzufügen. Die eigenständige Entwicklung der deutschen Schule dagegen war unmittelbar von den kulturellen, wirtschaftlichen und bil-



Wladimir Süss / Galina Smagina, "Lehrerausbildung in den deutschen Kolonien Russlands (1833-1917)", Monografie, Sankt-Petersburg 2022, russ., 328 Seiten. Bestellungen über den Autor unter der E-Mail-Adresse suess@wellenbrecher.de

dungspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland abhängig.

Besonderes Interesse verdient der 1886 vom ordentlichen Staatsrat A. I. Kochetov verfasste "Bericht über die Inspektion von Schulen in den Siedlungen ehemaliger ausländischer Siedler in der Region der Bildungsbezirke Odessa und Kasan" (mehr als 100 Seiten, zusammengestellt aus Archivakten).

Die Publikation wendet sich an Historiker, Pädagogen, Ethnografen und alle, die sich für die Geschichte der Russlanddeutschen interessieren.

Die Schwerpunkte der Forschungen von Wladimir Süss reichen vom Schulwesen in den deutschen Siedlungsgebieten des Russischen Reiches bis zur Integration jugendlicher Spätaussiedler und Jugendhilfe.

2004 habilitierte er zum Thema "Das Schulwesen der deutschen Minderheit in Russland: Von den ersten Ansiedlungen



bis zur Revolution 1917". Mit zwei weiteren Publikationen, der Monographie "Deutsche Kolonistenschulen in Russland 1764-1917" (Saarbrücken 2013) und "Lehrerausbildung in den deutschen Kolonien Russlands. Zentralschulen und pädagogische Kurse" (Saarbrücken 2015), vertiefte er die Thematik weiter.

Zuletzt veröffentlichte er (auf Deutsch und Russisch) unter dem Titel "Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland" zwei kommentierte Bibliografien für die Jahre 2000 bis 2018. Die deutsche Ausgabe (Hg. Wladimir Süss, Mitautoren: Jochen Glörfeld, Michael Karkuth; erschienen 2019 im Europäischen Forum soziale Bildung, ISBN 978-3-00-062592-3) fasst nahezu alle Veröffentlichungen zum Thema Migration mit dem Schwerpunkt russlanddeutsche Spätaussiedler aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion zusammen. Die Bibliografie beinhaltet wissenschaftliche Studien, Forschungsarbeiten, Dissertationen und Aufsätze ebenso wie Romane und Lyrikwerke, eine Vielzahl davon verfasst von russlanddeutschen Autoren, Historikern und Sprachforschern.

Nina Paulsen



MBE – Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer alle Infos unter: www.MBE.LMDR.de

Nachruf auf Erwin Lupp



* 28.4.1925 in Alexanderfeld/ Taurien † 20.12.2022 in Wolfsburg

Erwin Lupp wurde am 28. April 1925 in Alexanderfeld im Gebiet Taurien in der Ukraine geboren.

Im Juli 1941 wurde Erwin mit 16 Jahren nach Sibirien deportiert. 1946 wurde er aus der Gefangenschaft entlassen und im Jahr 1948 heiratete er Ida Janke im Gebiet Semipalatinsk, Kasachstan. Nach einigen Wohnortwechseln kam Erwin mit seiner Familie 1976 aus Lettland im Zuge der Familienzusammenführung nach Wolfsburg in Niedersachsen. Hier fand er bis zur Rente Arbeit und Brot im Volkswagenwerk.

Erwin Lupp verstarb nach einem erfüllten Leben am 20.

Dezember 2022 im Alter von 97 Jahren. Er hinterlässt vier Kinder, acht Enkel und 19 Urenkel. In Gedanken werden wir immer bei ihm sein.

Gemeinsam mit seiner Familie trauern die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, die Landesgruppe Niedersachsen und die Ortsgruppe Wolfsburg, deren aktives Mitglied er seit 1977 war.

> Ein Auge schläft, das nur aus Liebe wachte. Ein Herz erlosch, das nur an Güte dachte. Und eine Hand sank kraftlos, die im Leben, wieviel sie auch erhielt, viel mehr gegeben.

Als dein Atem zu schwer wurde, der Hügel zu steil, der Weg zu lang, und als Gott das sah, legte er seinen Arm um dich und sprach: "Komm heim."

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter und herzensguten Oma

Emma Marquardt geb. Högele

* 16.8.1928 in Elsass/Odessa /Ukraine † 26.10.2022 in Großhaslach/Bayern / Deutschland

Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man durch den Tod nicht velieren.



Zum 17-Jahres-Gedächtnis

August Marquardt

* 1.8.1926 in Chorlin/Weißrussland † 19.5.2005 in Großhaslach/Bayern/Deutschland

Die Erinnerung ist ein Fenster, durch das wir Euch sehen können, wann immer wir wollen. O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.

Wir sind traurig, dass ihr nicht mehr bei uns seid:

Eure Tochter Anna, Euer Sohn Oskar,

Eure Enkeltochter Magdalena mit Gernot, Euer Enkelsohn Andreas.



Nachruf auf Artur Schächterle

Schon ab 1979 engagierte sich Artur Schächterle (geb. am 15. April 1938) lange Jahre bei der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und gehörte mit seinem vielfältigen Engagement zu den Aktivsten in Nürnberg und Fürth. Am 13. Oktober 2022 ist sein erfüllter Lebensweg zu Ende gegangen.

In den 1980er und 1990er Jahren gehörte Artur Schächterle zu den Aktiven der Orts- Artur Schächterle und Kreisgruppe Nürnberg/



Fürth, die mit ihrem vielfältigen Einsatz das Profil der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in der fränkischen Metropole prägten. Bis 2000 war er auch Vorsitzender der Orts- und Kreisgruppe.

2004 gehörte Schächterle zu den Gründern der Ortsgruppe Fürth der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland. Seine guten Kontakte zur Stadtverwaltung und anderen politischen Entscheidungsträgern kamen der jungen landsmannschaftlichen Gliederung sehr zugute, so dass sie sich in kurzer Zeit zu einem bekannten Begegnung- und Beratungszentrum, zu einem dynamischen und tatkräftigen Ortsverein entwickelte. Später stand er auch als Vorstandsmitglied zusammen mit anderen Aktiven dem Vorsitzenden Wladimir Seitz mit Rat und Tat zur Seite.

Bei der Eröffnung der Ausstellung "Am anderen Ufer: Russlands Deutsche - aus der Vergangenheit in die Zukunft" im Südpunkt Nürnberg am 9. April 2013 überreichte der damalige Vorsitzende der Landesgruppe Bayern der Landsmannschaft, Waldemar Eisenbraun, Artur Schächterle eine Ehrenurkunde für sein beispielhaftes ehrenamtliches Engagement.

Der Vorstand der Orts- und Kreisgruppe Fürth spricht den Hinterbliebenen von Artur Schächterle sein tiefempfundenes Beileid aus.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern. Tot ist nur, wer vergessen wird.

Gustav Lemke

* 1.8.1939 in Hoffnungstal / Odessa † 27.10.2022 in Winnenden

In unermüdlicher Liebe und Dankbarkeit:

Deine geliebte Ehefrau Anna (geb. Maier), Deine Kinder Erika, Albert und Irina mit Leonid, Deine Enkel und Urenkel



Der Glaube an Gott bestimmt, wie wir mit unseren zerbrochenen Träumen fertig werden. Er gibt uns die Überzeugung, dass jenseits der Zeit der Geist Gottes, dass jenseits des zeitlichen Lebens das ewige Leben herrscht. (Martin Luther King)

BÜCHERANGEBOT DER LANDSMANNSCHAFT WEITERE LITERATUR HFIMATBÜCHFR 1954. Gesamtübersicht über das Russlanddeutschtum V. Aul, "Das Manifest der Zarin"......5,- Euro 1955, Geschichte, Kultur, Wolgagebiet Dr. E. Biedlingmaier, "Ahnenbuch von Katharinenfeld 1956, Odessa, Geschichte, Kultur u.a. in Georgien, Kaukasus, Chronik der Familien".......40,- Euro 1957, Saporoshje, Großliebenthal u.a. Bosch/Lingor, "Entstehung, Entwicklung und Auflösung 1958, Dnjepropetrowsk, Kronau, Orloff u.a. der deutschen Kolonien am Schwarzen Meer"......7,- Euro 1959, Sibirien, Mittelasien, Wolhynien u.a. N. Däs, "Alle Spuren sind verweht. Rußlanddeutsche Frauen in der Verbannung"......10,- Euro 1960, Krim, großes Auswanderungsverzeichnis u.a. 1961, Kaukasus, Wirtschaft, Kultur u.a. N. Däs, "Laßt die Jugend sprechen"......5,- Euro 1962, Wolhynien, städtisches Deutschtum u.a. N. Däs, "Rußlanddeutsche Pioniere im Urwald"9,- Euro 1963, Russlanddeutsche in Übersee "Nelly Däs – Chronistin der Deutschen aus Russland"......12,- Euro 1964, Sibirien, Wolga, Kirchen, Schulen u.a. N. Däs, "Kochbuch der Deutschen aus Russland"......10,- Euro 1966, Aussiedlung und die Vertreibung N. Däs, "Emilie, Herrin auf Christiansfeld"......9,90 Euro 1967/68, Hof und Haus, Kultur (Preis je Heimatbuch 8,- Euro) N. Däs, "Wölfe und Sonnenblumen"......10,- Euro "Die Deutschen im Prikamje. XX. 1969-72, Joseph Schnurr, Jahrhundert", drei Bände......29,- Euro "Die Kirchen und das religiöse Leben der Rußlanddeutschen", F. Dortmann, "Olga von der Wolga", Lieder im Volkston12,- Euro Katholischer Teil......23,- Euro Peter Dück. "Kasachstan – Faszination des Unbekannten". H. Gehann, "Schwänke und Scherzlieder"6,- Euro 1982-84, mit Karte der ASSR der Wolgadeutschen 12,- Euro O. Geilfuß, "Für alle Kinder", Kinderlieder......5,- Euro O. Geilfuß, "Klaviersonate"......6,- Euro 1985-89, Geschichte, Literatur, Aktuelles V. Harsch, "Aus der Lebensbeichte meiner Mutter"4,- Euro 1990/91, Krieg und Frieden, Rückkehr V. Heinz, "In der Sackgasse"......13,- Euro 1992-94, Deportation, Ausreise, 284 S. 1995/96, Heimat Deutschland, Trudarmee, 336 S. E. Imherr, "Verschollene Heimat an der Wolga"......10,- Euro 1997/98, Deportation, Jugenderinnerungen, 340 S. J. und H. Kampen, "Heimat und Diaspora", 2000, I. Teil, Geschichte der Volksgruppe, Heimat Geschichte der Landsmannschaft......8,- Euro 2000, II. Teil, Geschichte der Volksgruppe, Heimat 2003, Opfer des Terrors, Erinnerungen, Lebensbilder 2004, Repressionen, Deportation, Trudarmee I. Melcher, "Kurze Prosa"......3,- Euro 2005, Kultur, Repressionen, Autonomiebewegung G. Orthmann, "Otto Flath, Leben und Werk"......5,- Euro 2006, Geschichte der Volksgruppe, Persönlichkeiten, Kultur Rosalia Prozel, "Weißer Tee"......5,- Euro 2007/08, Geschichte der Volksgruppe, Kirche, Kultur J. Schnurr, "Aus Küche und Keller"......2,- Euro Sonderband "Von der Autonomiegründung zur Verbannung M. Schumm, "Sketche und Kurzgeschichten"......3,- Euro und Entrechtung", A. Eisfeld (Herausgeber), 292 S. I. Walker. "Fatma" – eine historische Lebensgeschichte 2014, Geschichte und Kulturgeschichte, Wiederbelebung aus dem Kaukasus10,- Euro 2017, Literatur. Kaukasus. Deportation J. Warkentin, "Geschichte der rußlanddeutschen Literatur"......8,- Euro 2020, Zeitzeugen, Biografien, Geschichte und Kultur D. Weigum, "Damals auf der Krim"......6,- Euro 2021, Kulturelle Vielfalt, Geschichte der Volksgruppe, Persönlichkeiten Sammelband, "Viktor Heinz, Leben und Werk"......10,- Euro (Preis je Heimatbuch 10,- Euro) Liederbuch, "Deutsche Volkslieder aus Russland"10,- Euro Volkslieder der Deutschen aus Russland15,- Euro **GEDICHTE** CD Nr. 1, "Bei uns, ihr Leit, ist Hochzeit heit"......10,- Euro CD Nr. 3, "Tanz mit mir, Mädchen von der Wolga. Deutsche Volkslieder aus Russland"......10,- Euro A. Brettmann, "Stimmen des Herzens" 10,- Euro Bücherliste Stand 05.2021 Bestellungen bitte an: Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V., Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart, Telefon: 0711-16659-22, E-Mail: Versand@LmDR.de

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 30 € in den alten und 27 € in den neuen Bundesländern. Spätaussiedler zahlen 15 € in den ersten drei Jahren ihres Aufenthaltes in Deutschland. 12 € für Studenten, Schüler und Auszubildende (die Verbandszeitschrift "Volk auf dem Weg" wird diesen nur in digitaler Form zugestellt). Die Verbandszeitschrift "Volk auf dem Weg" ist im Mitgliedsbeitrag enthalten und wird mir als Mitglied unaufgefordert und ohne weitere Kosten zugestellt. Die Beendigung der Mitgliedschaft erfolgt schriftlich zum Ende eines Kalenderjahres. Eine Kündigungsfrist von mindestens drei Monaten ist einzuhalten. In anderen Fällen verlängert sich die Mitgliedschaft um ein weiteres Kalenderjahr.

Anrede / Name / Vorname:	Geburtsdatum:	E-Mail:	
Anrede / Name / Vorname(des Ehepartners/der Ehepartnerin):	Geburtsdatum:		
Einreisedatum:	Telefon:		
Anschrift:			
		•••••	
E-Mail:	Telefon:	······································	
 □ Ich vertrete eine juristische Person (z. B. Firma / Verein) □ Ich bin Schüler/in, Student/in, Auszubildende/r □ Ich möchte als Firma / Verein freiwillig einen höheren Mitgliedsbeitrag in Höhe von € pro Jahr bezahlen (Der höhere Beitragsanteil kann jederzeit widerrufen werden.) 			
Datum, Ort, Unterschrift	: :		

SEPA-Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich die LmDR widerruflich, den Mitgliedsbeitrag mittels Lastschrift (Einzugsauftrag) von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der LmDR auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Der reguläre Beitragseinzug erfolgt jährlich am 14. Januar oder am darauf folgenden Bankarbeitstag. Unsere Gläubiger-Identifikationsnummer lautet: DE 54 ZZZ 000 012 607 73. Ihre Mandatsreferenz (= Mitgliedsnummer) wird Ihnen nach Beitritt mitgeteilt.

Kontoinhaber:	
Kreditinstitut:	
IBAN:	
BIC:	Datum, Ort, Unterschrift

Datenschutzerklärung

Ich willige ein, dass die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. (LmDR e.V.) als verantwortliche Organisation die in der Beitrittserklärung erhobenen personenbezogenen Daten, wie Name, Vorname, Geburtsdatum, Adresse, E-Mail-Adresse, Telefonnummer und Bankverbindung, zum Zwecke der Mitgliederverwaltung, des Beitragseinzuges und der Übermittlung von Vereinsinformationen benutzt.

Eine Übermittlung von Teilen dieser Daten an die jeweiligen Gliederungen findet nur im Rahmen der in der Satzung festgelegten Zwecke statt. Diese Datenübermittlungen sind notwendig zum Zweck der Mitgliederverwaltung, der Organisation von Veranstaltungen und der Einwerbung von öffentlichen Fördermitteln.

Die Lieferung der Vereinszeitschrift "Volk auf dem Weg" erfolgt durch die Deutsche Post; zu diesem Zweck übermitteln wir der Druckerei Ihre Daten, wie Name, Vorname und Adresse.

Bei Beendigung der Mitgliedschaft werden die personenbezogenen Daten gelöscht, soweit sie nicht entsprechend den steuerrechtlichen Vorgaben aufbewahrt werden müssen

Neben dem Recht auf Auskunft bezüglich der zu seiner Person bei der verantwortlichen Organisation (LmDR e. V.) gespeicherten Daten hat jedes Mitglied im Rahmen der Vorgaben der Datenschutzgrundverordnung das Recht, der Speicherung von Daten, die nicht im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben für bestimmte Zeiträume vorgehalten werden müssen, für die Zukunft zu widersprechen. Ferner hat das Mitglied im Falle von fehlerhaften Daten ein Korrekturrecht.

Datum, Ort, Unterschrift

MBE - Migrationsberatung: Beratung und Begleitung von Neuzugewanderten - im Alter ab 27 Jahren mit einem dauerhaften Aufenthalt in Deutschland – vor, während und nach einem Integrationskurs.

MBE Bad Homburg

- Benzstr. 9 61352 Bad Homburg
- **(**06172) 88690-20
- (06172) 88690-29
- ✓ V.Nissen@LmDR.de

MBE Berlin

- Bürgerhaus Südspitze Marchwitzastr. 24-26 12861 Berlin
- (030) 72621534-2
- (030) 72621534-9
- Anna.Lautenschlaeger@LmDR.de
- Wilmersdorfer Str. 145/146 10858 Berlin
- T.Cimbal@LmDR.de
- (030) 80093740
- (030) 80093744

MBE Dresden

- Pfotenhauerstr. 22/0104 01307 Dresden
- (0351) 3114127
- (0351) 45264514
- ☑ B.Matthes@LmDR.de

MBE Groß-Gerau

- Am Marktplatz 16 64521 Groß Gerau
- (06152) 978968-2
- **(**06152) 978968-0
- ✓ J.Roy@LmDR.de
- A.Turdikulov@LmDR.de

MBE Hannover

- Königsworther Str. 2 30167 Hannover
- (0511) 3748466
- S.Judin@LmDR.de

MBE Karlsruhe

- Scheffelstr. 54 76135 Karlsruhe
- (0721) 89338385
- A.Kastalion@LmDR.de
- A.Scheifel@LmDR.de

MBE Melsungen

- Rotenburger Str. 6 34212 Melsungen
- (05661) 9003626
- (05661) 9003627
- S.Dinges@LmDR.de

MBE München

- Schwanthaler Str. 80 80336 München
- (089) 44141905
- (089) 44141906
- severine.petit@LmDR.de
- (089) 56068688
- (089) 20002156
- ✓ Martin.Bamberger@LmDR.de

Mehr Infos unter: http://mbe.LmDR.de



Gefördert durch



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestage:

MBE Neustadt

- Hohenzollernstraße 21 67433 Neustadt/ Weinstraßestadt
- (06321) 9375273
- **(**06321) 480171
- Agil.Alkhasov@LmDR.de

MBE Regensburg

- Puricellistr. 40 93049 Regensburg
- **(**0941) 59983880
- **(**0941) 59983883
- N.Rutz@LmDR.de
- Y.Wiegel@LmDR.de

MBE Stuttgart

- Raitelsbergstr. 49 70188 Stuttgart
- **(**0711) 16659-19
- L.Yakovleva@LmDR.de
- (0711) 16659-21
- V.Rodnyansky@LmDR.de
- (0711) 16659-86

VOLK AUF DEM WEG erscheint monatlich, zweimal im Jahr mit der Beilage "Heimat im Glauben". Der Berlage Hefffal im Glauben .

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verleger und Herausgeber:

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V.

Raitelsbergstraße 49, 70188 Stuttgart

(0711) 166 59-0 (0711) 166 59-59 Kontakt@LmDR.de Internetseite: www.LmDR.de

Herstellung: W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG Redaktion: Hans Kampen, Veronika Fischer, Sarah Rohrer Gestaltung: Ilja Fedoseev, Hans Kampen Alle Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder, die sich nicht unbedingt mit den Auffassungen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und der Redaktion decken muss. Für unverlangt ein gesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Haft-oder Rücksendepflicht übernommen werden.



BKDR

Verleihung des Nora-Pfeffer-Literaturpreises 2022

m 16. Dezember 2022 wurde Katharina Dück (Preisträgerin in der Kategorie Prosa) und Alisha Gamisch (Preisträgerin in der Kategorie Lyrik) in der Villa Leon in Nürnberg der Nora-Pfeffer-Literaturpreis 2022 überreicht. Philipp Brotz (ebenfalls Preisträger in der Kategorie Prosa) konnte krankheitsbedingt nicht persönlich erscheinen.

Das Bayerische Kulturzentrum der Deutschen aus Russland (BKDR) und der Literaturkreis der Deutschen aus Russland hatten im Frühjahr 2022 erstmalig den "Nora-Pfeffer-Literaturwettbewerb" für junge Autorinnen und Autoren ausgeschrieben. Die fachkundige Jury, bestehend aus Eleonora Hummel, Dr. Wendelin Mangold, Melitta L. Roth, Katharina Martin-Virolainen, Carola Jürchott und Artur Rosenstern, hatte sich der eingesandten Beiträge angenommen und mittels Abstimmung zwei Preisträgerinnen und einen Preisträ-

ger in den Kategorien "Prosa" und "Lyrik" bestimmt. Für jeden gab es ein Preisgeld in Höhe von 300 Euro.

Die Texte der Preisträger werden im nächsten Almanach des Literaturkreises der Deutschen aus Russland mit dem Titel "Hier war ich, dort bin ich ..." veröffentlicht und somit einer breiten Öffent lichkeit zugänglich gemacht.

Anlässlich des 100. Geburtstages von Nora Pfeffer (1919-2012) hat das BKDR gemeinsam mit dem Literaturkreis der Deutschen aus Russland eine Festschrift (Preis: 10,- Euro, zzgl. Versand) herausgegeben.

Die Lyrikerin Nora Pfeffer gehörte mit ihrer poetischen und schriftstellerischen Leistung zu den wichtigsten russlanddeutschen Autorinnen und Autoren der Nachkriegszeit. Jahrzehntelang hat sie die Entwicklung der deutschen Literatur in der ehemaligen Sowjetunion mitgeprägt - als Lyrikerin, Übersetzerin, Nachdichterin, Essayistin und Literaturkritikerin.



Arthur Rosenstern mit den beiden Preisträgerinnen Katharina Dück (Mitte) und Alisha Gamisch.

Nora Pfeffers Werke sind in ca. 15 Einzelbänden erschienen, darunter mehrere Versbücher für Kinder, Lyriksammlungen und Bücher mit Nachdichtungen. Bis zu ihrem Tod am 15. Mai 2012 lebte Nora Pfeffer in Köln, wo sie auch ihre letzte Ruhestätte fand.

Bestellungen: E-Mail: kontakt@bkdr.de oder Tel.: 0911-89219599.

BKDR